



Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch Sek. I



www.iqsh.de

Impressum

Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I

PDF-Datei

<http://www.faecher.lernnetz.de/faecherportal/> → Deutsch → Materialien

Herausgeber

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)
Dr. Thomas Riecke-Baulecke, Direktor
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen
<http://www.iqsh.schleswig-holstein.de>

Autorinnen und Autoren

Melanie Hanisch
Holger Schröder
Dr. Eckhard Formella
Arne Schumacher
Dr. Anja Fandel
Dr. Holger Oertel

Redaktion

Frauke Wietzke

Gestaltung

Arne Schumacher

Gestaltung Deckblatt

Meike Schlufte Grafikdesign, Kiel

Publikationsmanagement und Lektorat

Petra Haars, Jessica Hipp, Elke Wiechering

Druck

IQSH-Hausdruckerei, Michael Jannig
Druck auf FSC-zertifiziertem Papier

Bestellungen

Brigitte Dreessen
T +49 (0)431 5403-148
F +49 (0)431 5403-200
brigitte.dreessen@iqsh.landsh.de

© IQSH April 2015
Auflage

Best.-Nr. 5/2015

Vorbemerkung

Die vorliegenden Aufgaben wurden als Ergänzung der Fachanforderungen Deutsch Sek. I für das Gymnasium entwickelt. Da diese in die seit August 2014 geltenden schulartübergreifenden Fachanforderungen für die Sekundarstufe I integriert wurden, eignen sich die Aufgabensets und -modelle als Anregung zur Konkretisierung der Kompetenzen und Inhalte/Wissensbestände weiterhin für die Gymnasien, aber ebenso für die Gemeinschaftsschulen.

Die einzelnen Aufgaben sind als Lern- oder Leistungsaufgaben konzipiert und können jeweils als Modell für die Bearbeitung anderer Inhalte fungieren oder hinsichtlich der Anforderungsebene des Ersten allgemeinbildenden Abschlusses (ESA) entsprechend modifiziert werden.

Insgesamt bieten die fachdidaktisch fundierten Beispiele zu verschiedenen Kompetenzbereichen des Faches Deutsch wertvolle Impulse für den Unterricht. Damit ist die Aufgabensammlung auch ein wichtiger Baustein zur Implementation der aktuellen Fachanforderungen Deutsch für die Sekundarstufe I.

Für diesen wertvollen Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Fach Deutsch danke ich dem Autorenteam Dr. Anja Fandel, Dr. Eckhard Formella, Melanie Hanisch, Dr. Holger Oertel, Holger Schröder und Arne Schumacher, außerdem den Autoren und Verlagen für die freundliche Genehmigung zur Verwendung der Text- und Filmgrundlagen dieser vielseitigen, praxisnahen Aufgaben.



IQSH-Landesfachberaterin für das Fach Deutsch

Inhaltsübersicht

Kompetenzbereich I – Sprechen und Zuhören

Aufgabenvorschläge	SEITE 3	
--------------------	-----------	---

Kompetenzbereich II – Schreiben

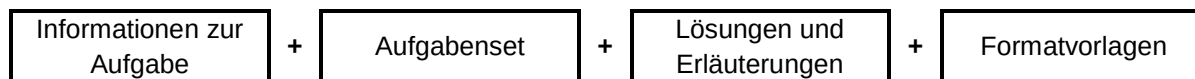
Untersuchendes Schreiben	Lyrik	SEITE 7	
Untersuchendes Schreiben	Epik	SEITE 20	
Gestaltendes Schreiben	Epik	SEITE 37	
Argumentierendes Schreiben	Sachtext	SEITE 51	

Kompetenzbereich III – Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Lyrik	SEITE 62	
Epik	SEITE 73	
Drama	SEITE 90	
Film	SEITE 109	
Sachtext	SEITE 127	

Einführung

Die vorliegenden Aufgaben wurden für den konkreten Einsatz im **themenzentrierten Unterricht** der letzten Klassenstufe in der Sekundarstufe I entwickelt. Jedes Aufgabenset besteht aus:



Die Sets sind in der Regel so angelegt, dass sie als **Modell** mit wenigen Modifikationen auf andere Inhalte und Wissensbestände übertragen werden können.

Die **Formatvorlagen** der Aufgaben können genutzt werden, um gleiche oder ähnliche Aufgaben zu anderen Texten, Inhalten oder Wissensbeständen zu entwickeln, oder auch, um die bestehenden Aufgaben an die unterrichtlichen Voraussetzungen anzupassen.

Durch den Einsatz der Aufgaben erhält die Lehrkraft Informationen über den **Lernstand** der Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Kompetenzbereich der Fachanforderungen Deutsch.

Die Aufgaben können auch als **Lernaufgaben** eingesetzt werden. Sie dienen dann dazu, das Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Lernsituation aufzubauen. In diesem Fall ist es sinnvoll, die Aufgabe durch entsprechende Modifikationen dem methodischen Vorgehen im Unterricht anzupassen. **Beispiel:**

Leistungsaufgabe	Lernaufgabe
Welche Grundstimmung trifft auf das Gedicht zu? Kreuze ein Begriffspaar an. Die Grundstimmung ist ... A: ☐ hektisch und laut. B: ☐ aggressiv und gehässig. C: ☐ bedrückend und qualvoll. D: ☐ oberflächlich und herablassend.	1. Lies das Gedicht aufmerksam und ggf. mehrmals durch. 2. Welche Grundstimmung trifft auf das Gedicht zu? Kreuze ein Begriffspaar, das du für richtig hältst, an. Die Grundstimmung ist ... A: ☐ hektisch und laut. B: ☐ aggressiv und gehässig. C: ☐ bedrückend und qualvoll. D: ☐ oberflächlich und herablassend. 3. Vergleiche in der Kleingruppe die Antworten. 4. Begründe im Gespräch, warum bestimmte Begriffe hier nicht passen und warum andere passen.

In diesem Dokument befinden sich insgesamt zehn Aufgabensets, die die Kompetenzbereiche „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“ und „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ behandeln. Es wurde an dieser Stelle davon abgesehen, Aufgabenbeispiele für den Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ bereitzustellen: Im Deutschunterricht ist dieser Kompetenzbereich integraler Bestandteil jedes anderen Bereiches, eine Schwerpunktsetzung erfolgt immer vor dem Hintergrund des jeweiligen Lernstands der Lerngruppe. Lernmaterial steht darüber hinaus in ausreichender Menge zur Verfügung.

Es ist grundsätzlich möglich, die Aufgaben auch als **Leistungsnachweis** einzusetzen. Die gegebenenfalls notwendigen Modifikationen sowie die Kriterien der Leistungsbeurteilung sind dann durch die Lehrkraft festzulegen.

Sprechen und Zuhören

**Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch
Sekundarstufe I**

Kompetenzbereich I

Kompetenzbereich I: Sprechen und Zuhören

VORBEMERKUNG

Die Textgrundlagen der Aufgabenbeispiele zu den Kompetenzbereichen „Lesen“ und „Schreiben“ bieten vielfältige Verknüpfungsmöglichkeiten mit dem Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“.

Im Folgenden werden mögliche Aufgaben zu diesen Texten unter Bezugnahme auf die Fachanforderungen beispielhaft aufgeführt.

Sie können je nach Schwerpunktsetzung der Unterrichtseinheit ausgewählt, an unterschiedlichen Stellen des Unterrichts eingesetzt und mit den Aufgaben aus den anderen Kompetenzbereichen kombiniert werden. Analytische Aufgabenstellungen aus den Aufgabensets der anderen Kompetenzbereiche bereiten Aufgaben des Kompetenzbereichs „Sprechen und Zuhören“ vor, begleiten diese, setzen sie um oder folgen ihnen. Da „Sprechen und Zuhören“ insofern stets ein integraler Bestandteil der Kompetenzbereiche „Lesen“ beziehungsweise „Schreiben“ ist, wird an dieser Stelle davon abgesehen, in sich geschlossene Aufgabenbeispiele zu präsentieren.

Stattdessen werden Aufgabenanregungen allgemeiner Natur gegeben, deren Umsetzung jeweils ein vertieftes und detailliertes Erarbeiten der Inhalte und Wissensbestände voraussetzt, die in den Fachanforderungen zum Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ aufgeführt sind.

Textgrundlage	KMK-Standards „Sprechen und Zuhören“ – Inhalte und Wissensbestände der Fachanforderungen	Aufgabenvorschläge
Gabriele Wohmann „Ein netter Kerl“ <i>siehe auch:</i> <i>Lesen – Epik</i> <i>Schreiben – Epik</i> <i>Schreiben – Epik</i>	szenisch spielen Texte szenisch gestalten szenische Darstellung und Gestaltung	<i>Gestalte die Kurzgeschichte als Rollenspiel.</i>
	verstehend zuhören Aufmerksamkeit für verbale und nonverbale Äußerungen entwickeln Beschreibung und Analyse von Kommunikation und der Wirkung sprachlichen Handelns	<i>Gestalte die Kurzgeschichte als Kurzfilm.</i>
		<i>Analysiere die Kurzgeschichte (ausgewählte Textstellen) mithilfe der Kommunikationsmodelle von Schulz von Thun und Watzlawick.</i>
Alfred Wolfenstein „Städter“ <i>siehe auch:</i> <i>Lesen – Lyrik</i> <i>Schreiben – Lyrik</i>	vor anderen sprechen Texte Sinn gebend und gestaltend vortragen Rezitieren lyrischer Texte	<i>Trage das Gedicht „Städter“ vor.</i>
	vor anderen sprechen und szenisch spielen Texte szenisch gestalten szenische Darstellung und Gestaltung Texte Sinn gebend und gestaltend vortragen Rezitieren lyrischer Texte	<i>Präsentiert das Gedicht „Städter“ als Kurzfilm.</i>
Jochen Alexander Freydank „Spielzeugland“ <i>siehe auch:</i> <i>Lesen – Film</i>	zu anderen sprechen situations- und adressatengerecht sprechen	<i>Verfasse ein Radiofeature zum Film „Spielzeugland“ (Be- richt, Interview, Zitat, O-Ton etc. zu Inhalt, zum histori- schen Hintergrund, zur Kritik, ...).</i>
	vor anderen sprechen längere freie Redebeiträge leisten informierendes Sprechen / Wissensvermittlung	<i>Stelle das Thema „Oscar-Verleihung“ in einem Referat vor.</i>

Frank Wedekind „Frühlings Erwachen“ <i>siehe auch:</i> <i>Lesen – Drama</i>	vor anderen sprechen längere freie Redebeiträge leisten informierendes Sprechen / Wissensvermittlung	Erarbeite eine Buchvorstellung zu dem Drama „Frühlings Erwachen“.
	szenisch spielen Texte szenisch gestalten szenische Darstellung und Gestaltung	Stellt die Beziehung zwischen Wendla und ihrer Mutter in der Szene 2.2 als Standbild dar.
		Spielt die Szene 1.1 ohne Textbuch nach. Überträgt die Szene 1.1 in die Gegenwart und spielt sie. Lest die Szene zu zweit szenisch vor.
	verstehend zuhören Aufmerksamkeit für verbale und nonverbale Äußerungen entwickeln Beschreibung und Analyse von Kommunikation und der Wirkung sprachlichen Handelns	Ergänze als Regieanweisungen die nonverbalen Äußerungen der Figuren.
	zu anderen sprechen verschiedene Formen mündlicher Darstellung unterscheiden und anwenden mündliches Argumentieren, Appellieren, Erörtern	Der/die Regisseur/-in der Schultheater-AG sucht ein neues Stück. Erarbeite ein Plädoyer für oder gegen die Aufnahme von „Frühlings Erwachen“.
Bernd Graff „Der entblößte Mensch“ <i>siehe auch:</i> <i>Lesen – Sachtext</i> <i>Schreiben – Sachtext</i>	vor anderen sprechen längere freie Redebeiträge leisten Rede in Form eines Plädoyers	Auf der Schulkonferenz soll die Nutzung sozialer Netzwerke in der Schule thematisiert werden. Bereite ein Plädoyer für die Nutzung sozialer Netzwerke vor.
	Kurzdarstellungen und Referate frei vortragen Präsentation	Informiere dich über ein soziales Netzwerk und erstelle eine Präsentation zu dem Thema „Entstehung sozialer NW“ / „Nutzung“ / usw.
	mit anderen sprechen Gesprächsregeln einhalten zentrale Gesprächsformen	Führt eine Rollen-Podiumsdiskussion zu den Gefahren sozialer Netzwerke (Lehrkräfte, Eltern, Nutzer/-innen, Plattformbetreiber/-innen).

**Untersuchendes
Schreiben – Lyrik**

Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch

Sekundarstufe I

Kompetenzbereich II

Schreiben

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich																															
Die Städter Alfred Wolfenstein (1914)	II Schreiben Zentrale Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen (vgl. Kompetenzbereich III Lesen – Lyrik)																															
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche																															
14 Teilaufgaben ☒ geschlossen ☒ halb offen ☒ offen Schwierigkeitsgrad ☒ hoch ☒ mittel ☐ gering	<table><tr><td>A1</td><td>II</td><td>A8</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A2</td><td>III</td><td>A9</td><td>I</td></tr><tr><td>A3</td><td>II</td><td>A10</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A4</td><td>II-III</td><td>A11</td><td>I</td></tr><tr><td>A5</td><td>II</td><td>A12</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A6</td><td>II-III</td><td>A13</td><td>III</td></tr><tr><td>A7</td><td>III</td><td>A14</td><td>III</td></tr></table>				A1	II	A8	II-III	A2	III	A9	I	A3	II	A10	II-III	A4	II-III	A11	I	A5	II	A12	II-III	A6	II-III	A13	III	A7	III	A14	III
A1	II	A8	II-III																													
A2	III	A9	I																													
A3	II	A10	II-III																													
A4	II-III	A11	I																													
A5	II	A12	II-III																													
A6	II-III	A13	III																													
A7	III	A14	III																													
Zeit	Material – Medien – Hinweise																															
ca. 90 Minuten + Hausaufgabe	Der Text ist ebenfalls Gegenstand des Aufgabenbeispiels im Kompetenzbereich Lesen. Während dort der Schwerpunkt auf der Texterschließung liegt, steht hier das Schreiben, insbesondere das untersuchende Schreiben (aspektorientiert interpretieren), im Mittelpunkt. Je nach unterrichtlicher Schwerpunktsetzung lassen sich Aufgaben beider Aufgabensätze austauschen beziehungsweise miteinander kombinieren (vgl. didaktische Erläuterungen).																															
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I																																
Die Schülerinnen und Schüler																																
• setzen den in der Aufgabenstellung enthaltenen Operator um, • stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung dar, • geben dabei den Inhalt eines Textes verkürzt und abstrahierend wieder, • stellen formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel und ihre Wirkungsweise an Beispielen dar, • stellen ihr Textverständnis begründet dar, • schreiben strukturiert, • verknüpfen Textteile sprachlich angemessen, • zitieren angemessen, • schreiben in Standardsprache, • überarbeiten den Text, • beherrschen Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung.																																

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen • Stadt • Identität	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

Alfred Wolfenstein

Die Städter (1914)

Dicht wie Löcher eines Siebes stehn
Fenster beieinander, drängend fassen
Häuser sich so dicht an, dass die Straßen
Grau geschwollen wie Gewürgte stehn.

- 5 Ineinander dicht hineingehakt
Sitzen in den Trams¹ die zwei Fassaden
Leute, ihre nahen Blicke baden
Ineinander, ohne Scheu befragt.

- 10 Unsre Wände sind so dünn wie Haut,
Dass ein jeder teilnimmt, wenn ich weine.
Unser Flüstern, Denken ... wird Gegröle ...

– Und wie still in dick verschlossener Höhle
Ganz unangerührt und ungeschaut
Steht ein jeder fern und fühlt: alleine.

Worterklärung:

¹Tram: Straßenbahn

© LYRIKwelt

Aufgabenart: Interpretation eines Gedichts unter vorgegebenem Aspekt

Schreibaufgabe:

Wie wirkt sich die Großstadt auf das Leben der Menschen aus? – Interpretiere unter diesem Aspekt das Gedicht „Städter“ von Alfred Wolfenstein.

Bearbeite die Aufgaben in deinem Heft.

A1 Formuliere deine ersten Eindrücke zum Gedicht.

Thema	Inhalt	Form	Sprache

**A2 Wie wirkt sich die Großstadt auf das Leben der Menschen aus?
Formuliere eine erste These zur Gesamtdeutung.**

A3 Bette diese erste These in eine Einleitung zur schriftlichen Interpretation ein.

Diese Einleitung enthält folgende Teile:

- Basisinformationen: Autor/-in, Titel, Textsorte, Entstehungsjahr, Strophen- und Verszahl, Thema
- These zur Gesamtdeutung unter Berücksichtigung der Fragestellung aus der Aufgabe

Verbinde die Sätze durch passende sprachliche Wendungen und Signalwörter.

Beispiele hierfür sind:

In dem Gedicht ... geht es um ...
Das Gedicht ... handelt von ...
Im Mittelpunkt des ... -strophigen Gedichts steht ...
Das Gedicht besteht aus ...
In dem Gedicht wird ... thematisiert
...

**A4 Welche Informationen entnimmst du den einzelnen Strophen zu der Frage, wie sich die Großstadt auf das Leben der Menschen auswirkt?
Schreibe jeweils in ein oder zwei Sätzen auf.**

1. Strophe	
2. Strophe	
3. Strophe	
4. Strophe	

**A5 Formuliere als ersten Abschnitt des Hauptteils deiner Interpretation eine kurze Beschreibung des Gedichtinhalts. Gehe dabei strophenweise vor und nutze deine Zusammenfassungen von A4.
Verbinde die Sätze durch passende sprachliche Wendungen und Signalwörter.**

Beispiele hierfür sind:

In der ersten der vier Strophen steht ... im Mittelpunkt.
Die zweite Strophe thematisiert ...
In der nachfolgenden Strophe hingegen ...
Der Dichter lenkt den Blick auf ...
Während in der dritten Strophe ...
Der Blick wird in der ... Strophe weitergeführt/verengt auf ...
In der vierten und letzten Strophe geht es schließlich um ...
Am Schluss formuliert der Sprecher die Einsicht, dass ...
Das Gedicht endet ...

A6 Untersuche die Sprechsituation in dem Gedicht.

- a) An welchen Stellen tritt das lyrische Ich auf?
Woran ist es sprachlich (Wortart / grammatische Bestimmung) zu erkennen?
- b) Welche Haltung nimmt das lyrische Ich zur beschriebenen Situation ein?

A7 Untersuche den gedanklichen Aufbau des Gedichts.

Dieses Gedicht wird als „Sonett“ bezeichnet: Für diese Gedichtform ist ein gedanklicher Einschnitt zwischen den ersten beiden und den letzten beiden Strophen typisch.

Inwieweit trifft das auch auf das vorliegende Gedicht zu?

A8 Welche sprachlichen Mittel verdeutlichen die Wirkung der Großstadt auf das Leben der Menschen? Was soll durch die sprachlichen Mittel inhaltlich ausgedrückt werden?

Übertrage die Tabelle in dein Heft und fülle sie aus.

Strophe	Sprachliche Mittel		Inhaltliche Deutung
	Textbeleg	Bezeichnung	
1	○ „Dicht wie Löcher eines Siebes“ (V. 1) ○ ...	Vergleich	durch räumliche Enge Gleichförmigkeit, Vermassung, Unwichtigkeit des Einzelnen, ...
2	○ ... ○ ...		
3	○ ... ○ ...		
4	○ ... ○ ...		

A9 Beim Aufschreiben einer Interpretation ist das korrekte Zitieren wichtig.

1 Dicht wie Löcher eines Siebes stehn
Fenster beieinander, drängend fassen
Häuser sich so dicht an [...]

Verwende den unterstrichenen Text beziehungsweise einen Teil davon korrekt in folgenden Satzzusammenhängen. Schreibe sie in dein Heft.

- a) So heißt es zu Beginn des Gedichts: „ _____ “ (____).
- b) So heißt es zu Beginn des Gedichts, dass Fenster „ _____ “ (____).
- c) Schon zu Beginn des Gedichts werden Fenster mit „ _____ “ (____) verglichen.

A10 Beim Aufschreiben einer Interpretation geht es darum, die einzelnen Untersuchungsergebnisse nachvollziehbar und überzeugend in einen Deutungszusammenhang zu überführen.

Übertrage die Tabelle in dein Heft und ergänze sie durch zwei weitere Beispiele. Nutze deine Ergebnisse aus A8.

Deutungsaspekt	Beleg (Zitat); Bild, sprachliches Mittel	Herstellen des Deutungszusammenhangs bei Einbindung des Textbelegs
räumliche Enge, Gleichförmigkeit, Vermassung, Un- wichtigkeit des Ein- zelnen	„Dicht wie Löcher eines Siebes“ (V.1) Vergleich	Der Vergleich der Fenster, hinter denen die Menschen leben, mit der großen Anzahl der „Löcher eines Siebes“ (V.1), die gleichförmig und engmaschig angeordnet sind, macht die Vermassung der Menschen und deren anonymes Leben nebeneinander in langen Häuserzeilen besonders gut deutlich.

A11 Wichtig ist zudem die sprachliche Verknüpfung zwischen den einzelnen Deutungsaspekten beim Herstellen des Begründungszusammenhangs.

Beispiele für Verknüpfungswörter beziehungsweise sprachliche Wendungen sind:

Bereits in der ersten Strophe zeigt sich ...
Durch den Vergleich ... wird deutlich, dass ...
Auch in der zweiten Strophe ...
Darüber hinaus ...
Weiterhin ...
Besonders deutlich ...
Hier liegt eine Personifikation vor, die ... ausdrückt.
Auch andere sprachliche Mittel rufen den Eindruck hervor, dass ...
Aus dem angeführten Zitat wird deutlich, dass ...
Bei den Lesenden wird durch den Vers der Eindruck ... erzeugt/verstärkt, dass ...

Finde weitere drei passende Verknüpfungswörter oder sprachliche Wendungen.

A12 Formuliere deine abschließende These zur Gesamtdeutung des Gedichts. Überprüfe dabei, inwieweit sich deine erste These (siehe A2) bestätigen lässt oder ob sie ergänzt beziehungsweise neu formuliert werden muss. Beziehe dich auch wiederum auf die Frage nach der Wirkung der Großstadt auf die Menschen.

Folgende Formulierungsbeispiele können dir helfen:

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass ...
Abschließend lässt sich feststellen, dass ...
Alles in allem ergibt meine Untersuchung, dass ...
So trifft also meine einleitend aufgestellte These zu: Tatsächlich ...
Meine einleitend aufgestellte These hat Bestand, kann aber noch ergänzt werden: ...

A13 Schreibe nun die Interpretation in deinem Heft zu Ende.

Knüpfe an die Einleitung und die Beschreibung des Gedichtinhalts

(1. Abschnitt des Hauptteils) an.

Nutze auch deine Ergebnisse aus A6 bis A12.

Orientiere dich zudem an folgendem Steckbrief zur „aspektorientierten Interpretation eines Gedichts“:

Steckbrief „aspektorientierte Interpretation eines Gedichts“

I. Einleitung

- Basisinformationen zum Text: Textsorte, Titel, Autor/-in, Entstehungsjahr, Strophen- und Verszahl, Thema
- These zur aspektorientierten Gesamtdeutung des Gedichts

II. Hauptteil

Aspektorientierung beachten und These aus der Einleitung berücksichtigen

- Zusammenfassung des Inhalts
- Beschreibung der Sprechsituation (z. B. Situation des lyrischen Ichs und dessen Haltung zur beschriebenen Situation)
- Analyse/Deutung wichtiger formaler und sprachlicher Mittel (insbesondere Bilder) in ihrer Funktion: In welcher Weise unterstützen die sprachlichen Mittel die inhaltlichen Aussagen?

III. Schlussteil

- Zusammenfassende Darstellung der eigenen Position unter Berücksichtigung der wichtigsten Ergebnisse / Formulierung der abschließenden These zur Gesamtdeutung (ggf. Relativierung, Veränderung der These aus der Einleitung)

A14 Überprüfe deinen gesamten Text mithilfe des folgenden Bewertungsbogens zum „aspektorientierten Interpretieren“.

Anforderungen	erfüllt?		zu verbessern:
	ja	nein	
Einleitung			
Die Basisinformationen werden gegeben: Textsorte, Titel, Autor/-in, Entstehungsjahr, Strophen- und Verszahl, Thema.			
Eine erste These zur aspektorientierten Gesamtdeutung des Gedichts wird bei Beachtung der Aufgabenstellung erstellt.			
Hauptteil			
Der Gedichtinhalt wird strophewise beschrieben und ist auf die These bezogen.			
Die Sprechsituation wird beschrieben. (An welchen Stellen tritt das lyrische Ich auf? Wie gibt es sich sprachlich zu erkennen? Welche Haltung nimmt es gegenüber der beschriebenen Situation ein?)			
In Bezug auf die aspektorientierte Gesamtdeutung werden wichtige formale und sprachliche Mittel benannt und gedeutet.			
Die Reihenfolge: Zitat/Beleg – Benennung des Bildes / sprachlichen Mittels – Deutung/Rückbezug zur These wird beachtet.			
Die Reihenfolge ist inhaltlich schlüssig entwickelt.			
Die Regeln für das Zitieren werden eingehalten.			
Schlussteil			
Die eigene Position wird durch Formulierung einer abschließenden These zur Gesamtdeutung dargestellt.			
Sie ergibt sich stimmig aus der vorangegangenen Analyse im Hauptteil.			
Die abschließende These berücksichtigt die eingangs formulierte erste These und bestätigt sie beispielsweise.			
Die wichtigsten Ergebnisse werden genannt.			
Sprache			
Die Ausführungen werden, z. B. durch passende Signalwörter, miteinander verknüpft.			
Es wird Standardsprache benutzt.			
Fachbegriffe werden angemessen verwendet.			
Der gesamte Text ist sprachlich korrekt (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik).			
Aufbau und Form			
Ein Leser oder eine Leserin, der oder die den Gedichttext nicht vor sich liegen hat, wird so gut geführt, dass er die Darstellung nachvollziehen kann.			
Es wird auf eine sinnvolle Absatzgestaltung geachtet.			
Es wird leserlich geschrieben.			

Lösungen und Erläuterungen

Es wird nicht erwartet, dass die Lösungen der Schülerinnen und Schüler die inhaltliche Komplexität der Musterlösungen erreichen. Korrekt sind alle Lösungen, die den Musterlösungen sinngemäß entsprechen.

A1

Die individuellen Lösungen dienen nicht nur dazu, einen ersten Zugang zum Gedicht zu schaffen, sondern finden ggf. auch Verwendung beim Lösen weiterer Aufgaben. Die Antwortmöglichkeiten sind an dieser Stelle vielfältig.

A2

Richtig sind alle Antworten, die – inhaltlich treffend und thesenartig formuliert – auf den vorgegebenen Aspekt bezogen sind. Zu unterscheiden ist hier allerdings die Genauigkeit der Ausführung:

Korrekt, aber sehr allgemein: „Die Großstadt wirkt sich sehr negativ auf die Menschen aus.“

Treffend: „Das Leben in der Großstadt führt zur Einsamkeit des Menschen.“

Sehr genau deutend: „Die als bedrückend empfundene großstädtische Welt führt zur Isolation des einzelnen Menschen und zum Verlust der Privatsphäre.“

Zulässig sind alle Antworten, deren Formulierung mit einer dieser Musterlösungen korrespondiert.

A3

Eine mögliche Einleitung in den Interpretationsaufsatz lautet:

„In Alfred Wolfensteins vierstrophigem Gedicht „Städter“ von 1914 geht es um die Auswirkungen der großstädtischen Welt auf das Leben der Menschen: Die als bedrückend empfundene Großstadt führt zur Isolation des Einzelnen und zum Verlust von dessen Privatsphäre.“

Die Einleitung soll die wesentlichen Basisinformationen wiedergeben. Sie kann grundsätzlich auch aus mehreren Sätzen bestehen.

A4

1. Strophe:

Das Gefühl der Bedrückung durch die Großstadt wird deutlich durch die Darstellung einförmiger Lebensverhältnisse und einer Enge zwischen den Häusern dieser Stadt, die geradezu lebensbedrohlich erscheint.

2. Strophe

Die Enge der Großstadt prägt auch die dargestellte Situation zwischen Menschen in einer Straßenbahn. Diese Situation wirkt so negativ, weil die Menschen unnahbar zueinander erscheinen und der dennoch ungeniert-gierige Blick des Anderen bei räumlicher Nähe schutzlos hingenommen werden muss.

3. Strophe:

Die Möglichkeit des Rückzuges vom Anderen ist selbst in der eigenen Wohnung nicht mehr möglich. Der Einzelne fühlt sich auch in der Privatsphäre dem anderen Menschen gegenüber schutzlos ausgeliefert.

4. Strophe:

So bleibt der Einzelne allein.

A5

Eine mögliche kurze Inhaltsangabe lautet:

„Das Gefühl der Bedrückung durch die Großstadt wird schon in der ersten Strophe deutlich durch die Darstellung einförmiger Lebensverhältnisse und einer Enge zwischen den Häusern dieser Stadt, die geradezu lebensbedrohlich erscheint.

Diese Enge wird auch in der zweiten Strophe thematisiert, diesmal bezogen auf eine dargestellte Situation zwischen Menschen in einer Straßenbahn. Diese Situation wirkt so negativ, weil die Menschen unnahbar zueinander sind und der dennoch ungeniert-gierige Blick bei räumlicher Nähe schutzlos hingenommen werden muss.

Die dritte Strophe zeigt, dass die Möglichkeit des Rückzuges vor dem Anderen selbst in der eigenen Wohnung nicht mehr als möglich empfunden wird. Der Einzelne fühlt sich auch in seiner Privatsphäre den anderen Menschen gegenüber schutzlos ausgeliefert.

So bleibt er – und das verdeutlicht schließlich die vierte Strophe – allein und vereinsamt.“

A6

a)

Das lyrische Ich tritt in den Strophen 3 und 4 in Erscheinung, und zwar zweimal erkennbar am gewählten Possessivpronomen „unsre“ beziehungsweise „unser“ (jeweils 1. Person Plural) und einmal am Personalpronomen „ich“ (1. Person Singular).

b)

Possessiv- und Personalpronomen zeigen, dass der Sprecher, der zunächst, nämlich in Strophe 1 und 2, eine Außensicht auf die Verhältnisse hat, sich in den folgenden Strophen erkennbar in die Situation einbezieht und „mit-leidet“. Die Verhältnisse werden nun ausschließlich aus der subjektiven Sicht mitgeteilt.

A7

Der gedankliche Einschnitt zwischen zweiter und dritter Strophe trifft auch auf Wolfensteins Gedicht zu, allein schon **formal** deutlich werdend durch den Wechsel von der Vier- zur Dreiversigkeit der Strophen.

Inhaltliche Unterschiede: Beschreibung der Verhältnisse in der Stadt vs. der Privatsphäre; Darstellung der äußeren Situation vs. Darstellung der inneren Befindlichkeit; Abwesenheit vs. Auftreten des lyrischen Ichs. Schlussfolgernd lässt sich im inhaltlichen Aufbau eine Engführung erkennen von verdichteter Massenhaftigkeit hin zu absoluter Verein-samung. Die Schlussfolgerung wird nicht erwartet, könnte bei der Besprechung aber erläutert werden.

A8

Das nachfolgende Raster zählt beispielhaft mögliche Lösungen auf, ist aber nicht auf Vollständigkeit hin angelegt.

Strophe	Sprachliche Mittel		Inhaltliche Deutung
	Textbeleg	Bezeichnung	
1	„Dicht wie Löcher eines Siebes [...]“ (V. 1)	Vergleich	durch räumliche Enge Gleichförmigkeit, Vermassung, Unwichtigkeit des Einzelnen ...
	„[...] drängend fassen / Häuser sich so dicht an [...]“ (V. 2 f.)	Personifikation	die Stadt als Subjekt, als bedrohliche Übermacht
2	„Sitzen [...] die zwei Fassaden / Leute [...]“ (V. 5 ff.)	Metapher	die Menschen als Objekte; anonym und gefühllos erscheinend

3	„[...] so dünn wie Haut“ (V. 9)	Vergleich	Betonung der Durchlässigkeit der Häuserwände und damit des Ausgeliefertseins des Einzelnen gegenüber der Außenwelt
4	„Unsre Wände sind so dünn wie Haut“ (V. 9) vs. „[...] wie still in dick verschlossener Höhle“ (V. 12)	Antithese	Gegensatz, der aber aufzulösen ist: auf der einen Seite die Enge, die dem Einzelnen keinen Rückzug ermöglicht, und auf der anderen Seite Desinteresse, Einsamkeit und gestörte Kommunikation

A9

a) So heißt es zu Beginn des Gedichts: „Dicht wie Löcher eines Siebes stehn / Fenster beieinander“ (V. 1 f.).

b) So heißt es zu Beginn des Gedichts, dass Fenster „dicht wie Löcher eines Siebes / [...] beieinander [stehn]“ (V. 1 f.).

c) Schon zu Beginn des Gedichts werden Fenster mit „Löcher[n] eines Siebes“ (V. 1) verglichen.

A10

Mögliche Beispiele:

Deutungsaspekt	Beleg (Zitat); Bild, sprachliches Mittel	Herstellen des Deutungszusammenhangs bei Einbindung des Textbelegs
durch räumliche Enge Gleichförmigkeit, Vermassung, Unwichtigkeit des Einzelnen	„Dicht wie Löcher eines Siebes“ (V. 1) Vergleich	Der Vergleich der Fenster, hinter denen die Menschen leben, mit der großen Anzahl der „Löcher eines Siebes“ (V. 1), die gleichförmig und engmaschig angeordnet sind, macht die Vermassung der Menschen und deren anonymes Leben „nebeneinander“ in langen Häuserzeilen besonders gut deutlich.
die Stadt als Subjekt, als bedrohliche Übermacht	„drängend fassen / Häuser sich so dicht an“ (V. 2 f.) Personifikation	Die Personifikation „drängend fassen / Häuser sich so dicht an“ (V. 2 f.) zeigt den bedrohlichen Charakter der Großstadt, die den Lebensraum der wie ohnmächtig erscheinenden Menschen einengt.
die Menschen als Objekte; anonym und gefühllos erscheinend	„Sitzen [...] die zwei Fassaden / Leute“ (V. 6 f.) Metapher	So wie die Stadt als Subjekt erscheint, sind die Menschen zu Objekten geworden. Die Metapher der „zwei Fassaden / Leute“ (V. 6 f.) verdeutlicht dies eindringlich, da das Bild der „Fassade“ Unbeweglichkeit, Handlungsunfähigkeit meint, auch wenig mit Menschlichkeit zu tun hat, sondern vielmehr die Vorstellung von Anonymität und Gefühlskälte hervorruft.

A11

Mögliche weitere Verknüpfungswörter und sprachliche Wendungen sind z. B.:

Ferner ...

Die zentrale Metapher / Das zentrale Bild ist ...

Auffällig erscheint ...

Diese Wiederholung bewirkt beim Leser, bei der Leserin ...

Diese Wörter stehen auf den ersten Blick / nur scheinbar im Gegensatz zueinander ...

Die Form unterstützt dabei die inhaltliche Aussage ...

A12

Die abschließend formulierte These zur Gesamtdeutung des Gedichts ergibt sich inhaltlich stimmig aus den vorangegangenen Untersuchungen und wird auch sprachlich flüssig aus ihnen abgeleitet.

Sie steht in einem Bezug zur Untersuchungsfrage aus der aspektorientierten Schreibaufgabe und kann z. B. die Ausgangsthese mit einem besonders einsichtigen Untersuchungsergebnis bestätigen.

A13

Mithilfe der Vorarbeiten und des Steckbriefes können Einleitung und Inhaltsangabe zu einer vollständigen aspektorientierten Interpretation ausgebaut werden. Diese Aufgabe ist sicherlich nicht innerhalb der 90 Minuten zu leisten, kann aber in eine weitere Übungsstunde beziehungsweise die Hausaufgabe verlagert werden.

A14

Der Bewertungsbogen fasst die Anforderungen, die für eine aspektorientierte Interpretation gelten, zusammen und kann zur Selbstkontrolle, zur Diagnose oder zur Bewertung eines Leistungsnachweises genutzt werden.

Formatvorlagen

Alle verwendeten Aufgabenformate können direkt aus den Aufgaben entnommen und bedarfsgerecht angepasst, verändert, ergänzt oder gekürzt werden.

**Untersuchendes
Schreiben – Epik**

Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch

Sekundarstufe I

Kompetenzbereich II

Schreiben

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich																																
Gabriele Wohmann „Ein netter Kerl“ (1978)	II Schreiben Zentrale Schreibformen beherrschen und sachge- recht nutzen (vgl. Kompetenzbereich III Lesen – Epik)																																
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche																																
--- Teilaufgaben ☐ geschlossen ☒ halb offen ☒ offen Schwierigkeitsgrad ☐ hoch ☒ mittel ☐ gering	<table><tr><td>A1</td><td>II-III</td><td>A9</td><td>I</td></tr><tr><td>A2</td><td>II-III</td><td>A10</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A3</td><td>I</td><td>A11</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A4</td><td>I-II</td><td>A12</td><td>II</td></tr><tr><td>A5</td><td>III</td><td>A13</td><td>III</td></tr><tr><td>A6</td><td>I-II</td><td>A14</td><td>III</td></tr><tr><td>A7</td><td>II</td><td>A15</td><td>III</td></tr><tr><td>A8</td><td>II-III</td><td>A16</td><td>III</td></tr></table>	A1	II-III	A9	I	A2	II-III	A10	II-III	A3	I	A11	II-III	A4	I-II	A12	II	A5	III	A13	III	A6	I-II	A14	III	A7	II	A15	III	A8	II-III	A16	III
A1	II-III	A9	I																														
A2	II-III	A10	II-III																														
A3	I	A11	II-III																														
A4	I-II	A12	II																														
A5	III	A13	III																														
A6	I-II	A14	III																														
A7	II	A15	III																														
A8	II-III	A16	III																														
Zeit	Material – Medien – Hinweise																																
ca. 90 Minuten und Hausaufgabe	Der Text ist ebenfalls Gegenstand des Aufgabenbei- spiels im Kompetenzbereich Lesen. Während dort der Schwerpunkt auf der Texterschließung liegt, steht hier das Schreiben im Mittelpunkt. Je nach unterrichtlicher Schwerpunktsetzung lassen sich Aufgaben beider Aufgabensätze austauschen beziehungsweise mitein- ander kombinieren (vgl. didaktische Erläuterungen).																																
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I																																	
Die Schülerinnen und Schüler • setzen den in der Aufgabenstellung enthaltenen Operator um, • stellen die Ergebnisse einer Textuntersuchung dar, • geben dabei den Inhalt eines Textes verkürzt und abstrahierend wieder und verfassen eine strukturierte Inhaltsangabe, • stellen formale und sprachliche Gestaltungsmittel und ihre Wirkungsweise an Beispielen dar, • stellen ihr Textverständnis begründet dar, • schreiben strukturiert, • verknüpfen Textteile sprachlich angemessen, • zitieren angemessen, • schreiben in Standardsprache, • überarbeiten den Text, • beherrschen Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung.																																	

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen • Familie • Kommunikation • Freundschaft	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

TEXT

Gabriele Wohmann

Ein netter Kerl

- Ich habe ja so wahnsinnig gelacht, rief Nanni in einer Atempause. Genau wie du ihn beschrieben hast, entsetzlich. Furchtbar fett für sein Alter, sagte die Mutter. Er sollte vielleicht Diät essen. Übrigens, Rita, weißt du, ob er ganz gesund ist?
- 5 Rita setzte sich gerade und hielt sich mit den Händen am Sitz fest. Sie sagte: Ach, ich glaub schon, dass er gesund ist. Genau wie du es erzählt hast, weich wie ein Molch, wie Schlamm, rief Nanni. Und auch die Hand so weich. Aber er hat dann doch auch wieder was Liebes, sagte Milene,
- 10 doch, Rita, ich finde, er hat was Liebes, wirklich. Na ja, sagte die Mutter, beschämt fing auch sie wieder an zu lachen; recht lieb, aber doch grässlich komisch. Du hast nicht zu viel versprochen, Rita, wahrhaftig nicht. Jetzt lachte sie laut heraus.
- 15 Auch hinten im Nacken hat er schon Wammen¹, wie ein alter Mann, rief Nanni. Er ist ja so fett, so weich, so weich! Sie schnaubte aus der kurzen Nase, ihr kleines Gesicht sah verquollen aus vom Lachen. Rita hielt sich am Sitz fest. Sie drückte die Fingerkuppen fest
- 20 ans Holz. Er hat sowas Insichruhendes, sagte Milene. Ich find ihn so ganz nett, Rita, wirklich, komischerweise. Nanni stieß einen winzigen Schrei aus und warf die Hände auf den Tisch; die Messer und Gabeln auf den Tellern klirrten.
- 25 Ich auch, wirklich, ich find ihn auch nett, rief sie. Könnt ihn immer ansehen und mich ekeln. Der Vater kam zurück, schloss die Esszimmertür, brachte kühle nasse Luft mit herein. Er war ja so ängstlich, dass er seine letzte Bahn noch kriegt, sagte er. So was von ängstlich.
- 30 Er lebt mit seiner Mutter zusammen, sagte Rita. Sie platzten alle heraus, jetzt auch Milene. Das Holz unter Ritas Fingerkuppen wurde klebrig. Sie sagte, seine Mutter ist nicht ganz gesund, soviel ich weiß. Das Lachen schwoll an, türmte sich vor ihr auf, wartete und
- 35 stürzte sich dann herab, es spülte über sie weg und verbarg sie: lang genug für einen kleinen schwachen Frieden. Als Erste brachte die Mutter es fertig, sich wieder zu fassen. Nun aber Schluss, sagte sie, ihre Stimme zitterte, sie wischte mit einem Taschentuchklümpchen über die Augen und die Lip-
- 40 pen. Wir können ja endlich mal von was anderem reden ...

- Ach, sagte Nanni, sie seufzte und rieb sich den kleinen Bauch, ach ich bin erledigt, du liebe Zeit. Wann kommt die große fette Qualle denn wieder, sag, Rita, wann denn? Sie warteten alle ab. Er kommt von jetzt an oft, sagte Rita. Sie hielt den Kopf auf-
- 45 recht.
Ich habe mich verlobt mit ihm.
Am Tisch bewegte sich keiner. Rita lachte versuchsweise und dann konnte sie es mit großer Anstrengung lauter als die anderen, und sie rief: Stellt euch das doch bloß mal vor: mit ihm ver-
- 50 lobt! Ist das nicht zum Lachen!
Sie saßen gesittet und ernst und bewegten vorsichtig Messer und Gabeln.
He, Nanni, bist du mir denn nicht dankbar, mit der Qualle hab ich mich verlobt, stell dir das doch mal vor!
- 55 Er ist ja ein netter Kerl, sagte der Vater. Also höflich ist er, das muss man ihm lassen.
Ich könnte mir denken, sagte die Mutter ernst, dass er menschlich angenehm ist, ich meine, als Hausgenosse oder so, als Familienmitglied.
- 60 Er hat keinen üblen Eindruck auf mich gemacht, sagte der Vater. Rita sah sie alle behutsam dasitzen, sie sah gezähmte Lippen. Die roten Flecken in den Gesichtern blieben noch eine Weile. Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch.

580 Wörter

© Gabriele Wohmann

Wörterklärungen:

¹**Wammen:** Speckrollen

Aufgabenart:

Interpretation eines epischen Textes unter vorgegebenem Aspekt

Schreibaufgabe:

Wie erlebt Rita die Situation und wie reagiert sie? – Interpretiere unter diesem Aspekt den Text „Ein netter Kerl“ von Gabriele Wohmann.

Bearbeite die Aufgaben in deinem Heft.

A1 Lies den Text „Ein netter Kerl“ von Gabriele Wohmann genau durch und mache dir Notizen zur Texterschließung.

**A2 Wie erlebt Rita die Situation und wie reagiert sie?
Formuliere eine erste These zur Gesamtdeutung.**

A3 Checkliste: Einleitung und inhaltliche Zusammenfassung

a) Welche Informationen müssen in einer Einleitung zur aspektororientierten Textinterpretation enthalten sein? Kreuze an.

- | | |
|--|--|
| ☐ Autor/-in | ☐ erste These zur Gesamtdeutung |
| ☐ Biografie des Autors, der Autorin | ☐ persönliche Stellungnahme |
| ☐ Textsorte | ☐ Titel |
| ☐ Thema | ☐ historischer Hintergrund |
| ☐ sprachliche Auffälligkeiten | ☐ Zitate |
| ☐ Wendepunkt | ☐ Erscheinungs-/Entstehungsjahr |
| ☐ Zusammenfassung der wichtigsten Handlungsschritte | ☐ Beantwortung der W-Fragen |

b) Was muss beim Schreiben einer sich anschließenden inhaltlichen Zusammenfassung des Textes beachtet werden? Kreuze an.

☐ objektiver, sachlicher Stil	☐ mehrere Perspektiven möglich
☐ Auflösung der Spannung	☐ nur das Wesentliche
☐ wörtliche Rede	☐ Berücksichtigung der W-Fragen
☐ mit eigenen Worten	☐ Präsens
☐ Lebendigkeit	☐ keine wörtliche Rede
☐ Präteritum	☐ nur „Er-Perspektive“
☐ detailgenaue Inhaltswiedergabe	☐ kurze, knappe Wiedergabe der Handlungsschritte

A4 Die folgenden Beispiele für eine aspektorientierte Einleitung von „Ein netter Kerl“ sind fehlerhaft! Begründe.

Einleitungen
a) Die Geschichte „Ein netter Kerl“ handelt von Rita und der fehlenden Kommunikation innerhalb ihrer Familie.
b) In der Kurzgeschichte „Ein netter Kerl“ von Gabriele Wohmann, erschienen 1978, geht es um eine junge Frau namens Rita. Sie erträgt es passiv, dass sich ihre Familie über ihren Verlobten lustig macht, weil sie sich für ihn schämt.
c) Die Kurzgeschichte „Ein netter Kerl“ von Gabriele Wohmann ist 1978 erschienen. Sie handelt von Rita, ihren Schwestern Nanni und Milene und ihren Eltern, die zusammen am Esstisch sitzen und über einen Mann reden, der zum Essen eingeladen worden war und inzwischen vom Vater zum Bahnhof gefahren wird. Die Schwester Nanni und die Mutter machen sich über den Mann lustig. Milene verteidigt ihn zunächst, stimmt dann aber doch in das Gelächter ein, nachdem sie erfahren hat, dass dieser noch bei seiner Mutter lebt. Im Laufe des Gesprächs wird allerdings deutlich, dass es sich bei dem Mann um Ritas Verlobten handelt.

A5 Formuliere eine eigene Einleitung zur schriftlichen Interpretation.

Hilfe: geeignete sprachliche Wendungen zur Formulierung eines Basissatzes

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • ... handelt von • es geht um • es wird geschildert / aufgezeigt / verdeutlicht / dargestellt / thematisiert | <ul style="list-style-type: none"> • es ist die Rede von • in den Mittelpunkt wird gestellt • im Mittelpunkt steht • ... |
|---|--|

A6 Halte den Inhalt der folgenden Abschnitte stichwortartig schriftlich fest. Orientiere dich an den W-Fragen und beachte die Schreibaufgabe.

Abschnitt 1: Z. 1 - Z. 43; Inhalt:

Abschnitt 2: Z. 44 - Z. 63; Inhalt:

A7 Forme die wörtliche Rede Ritas in die verschiedenen Arten der Redewiedergabe um.

a) „Ach, ich glaub schon, dass er gesund ist.“ (Z. 6)

Arten der Redewiedergabe	Umformung
Indirekte Rede im Konjunktiv	
Paraphrase	
dass-Satz im Indikativ	

b) „Er lebt mit seiner Mutter zusammen.“ (Z. 30)

Arten der Redewiedergabe	Umformung
Indirekte Rede im Konjunktiv	
Paraphrase	
dass-Satz im Indikativ	

A8 Formuliere als ersten Abschnitt des Hauptteils deiner Interpretation eine kurze inhaltliche Zusammenfassung des Textes. Achte darauf, den Inhalt in eigenen Worten wiederzugeben.

**A9 Bei der Interpretation eines Textes müssen Beobachtungen und Deutungen mit Textbelegen (Zitaten) versehen werden.
Die folgenden Sätze beziehen sich auf den Schluss des Textes (Z. 61 ff.).
Schreibe sie mit den für das korrekte Zitieren notwendigen Ergänzungen (Anführungszeichen, Zeilenbeleg, Hinweis auf die Vergleichsstelle, Klammern) neu auf.**

- a) Sie senkten so endet die Kurzgeschichte die Köpfe und aßen den Nachtisch.
- b) Im letzten Satz Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch wird die Scham der Familienmitglieder deutlich.
- c) Die gesenkten Köpfe der Familienmitglieder verdeutlichen deren peinliche Erfahrung.
- d) In den letzten Sätzen wird die peinliche Situation dargestellt: Rita sah sie alle behutsam dasitzen ... Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch.

A10 Untersuche die Erzählperspektive, die Raum- und Zeitgestaltung sowie den gedanklichen Aufbau der Geschichte im Hinblick auf Ritas Erleben der Situation und ihre Reaktion.

Übertrage die Tabelle in dein Heft und fülle sie aus.

Untersuchungsaspekt	Ergebnis	Textbeleg/ Textstelle	Deutung im Hinblick auf Ritas Erleben und ihre Reaktion
Wer erzählt?	ein/-e Erzähler/-in		
Wer sieht?	Rita	„Das Holz unter Ritas Fingerkuppen wurde klebrig.“ (Z. 30 f.)	
Zeitgestaltung	überwiegend Zeitdek- kung		
Raum	Esszimmer/ Esstisch		
Gedanklicher Aufbau	Ausgangssituation	Abschnitt:	
	Höhe-/Wendepunkt	Z.:	
	Veränderte Situation:	Abschnitt:	

A11 Ritas Erleben der Situation und ihre Reaktion werden durch sprachliche Mittel verdeutlicht. Was soll durch die sprachlichen Mittel inhaltlich ausgedrückt werden?

Übertrage die Tabelle in dein Heft und fülle sie aus.

Sprachliche Mittel		Inhaltliche Deutung
Textbeleg	Bezeichnung	
„Rita sah sie alle behutsam dasitzen, sie sah <u>gezähmte Lippen</u> .“ (Z. 61)		
„ <u>Das Lachen schwoll an, türmte sich vor ihr auf, wartete und stürzte sich dann herab, es spülte über sie weg und verbarg sie:</u> lang genug für einen <u>kleinen schwachen Frieden</u> .“ (Z. 34 f.)		
„He, Nanni, bist du mir denn nicht dankbar, mit der <u>Qualle</u> hab ich mich verlobt, stell dir das doch mal vor!“ (Z. 53 f.)		

A12 Beim Aufschreiben einer Interpretation geht es darum, die einzelnen Untersuchungsergebnisse nachvollziehbar und überzeugend in einen Deutungszusammenhang zu überführen. Wähle zwei Aspekte aus den Tabellen (A10, A11) aus und formuliere den Deutungszusammenhang unter Einbindung des Textbelegs.

Hilfe: geeignete sprachliche Verknüpfungen

- *Hier wird besonders deutlich ...*
- *Beim Leser, bei der Leserin wird der Eindruck ... erzeugt/verstärkt, dass ...*
- *Durch das angegebene Zitat wird deutlich, dass ...*
- *Durch die Wahl von ... spiegelt sich ... wider.*
- *Durch dieses sprachliche Bild wird ausgedrückt, dass ...*
- *Durch die Verwendung dieses Vergleichs / der Metapher wird betont ...*
- *Hier liegt eine ... vor.*
- *Es handelt sich um ...*
- *Es wird eine ... verwendet, um ... zu verdeutlichen.*
- *Darüber hinaus ...*
- *Weiterhin ...*

A13 Formuliere abschließend deine Gesamtdeutung des Textes. Überprüfe hierbei, inwieweit sich deine erste Deutungsthese (A2) bestätigen lässt oder ob sie ergänzt beziehungsweise neu formuliert werden muss.

Hilfe: geeignete Formulierungen

- *Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass ...*
- *Abschließend lässt sich feststellen, dass ...*
- *Alles in allem ergibt meine Untersuchung, dass ...*
- *Die Autorin / der Autor zeigt auf / möchte aufzeigen ... / verdeutlicht / möchte verdeutlichen ... / möchte veranschaulichen ...*
- *So trifft also meine einleitend aufgestellte These zu: Tatsächlich ...*
- *Meine einleitend aufgestellte These hat Bestand, kann aber noch ergänzt werden: ...*

A14 Schreibe nun die Interpretation in deinem Heft zu Ende.
Knüpfe an die Einleitung und die inhaltliche Zusammenfassung an.
Nutze deine Ergebnisse aus A9 bis A13.

Orientiere dich zudem an folgendem Steckbrief zur „aspektorientierten Interpretation eines epischen Textes“:

Steckbrief	
Aspektorientierte Interpretation eines epischen Textes	
I. Einleitung	Basisinformationen zum Text: Textsorte, Titel, Autor/-in, Entstehungsjahr, Thema These zur aspektorientierten Gesamtdeutung des Textes
II. Hauptteil	<i>Aspektorientierung beachten und These aus der Einleitung berücksichtigen</i> Zusammenfassung der wichtigsten Handlungsschritte (Beantwortung der W-Fragen, Auflösung der Spannung, eigene Formulierungen in sachlicher Sprache, Verwendung des Präsens, indirekte Rede) Analyse- und Deutungsaspekte: <i>Reihenfolge und Schwerpunktsetzung je nach Schreibkonzept</i> Erzählperspektive Zeitstruktur (Rückblenden, Vorausdeutungen) Gestaltung des Raumes Aufbau der Handlung (Funktion von Anfang und Ende; Wendepunkt) Figuren und Figurenkonstellation ggf. Bezug zum Titel Besonderheiten der Sprache (Analyse und Deutung wichtiger Bilder und sprachlicher Mittel und deren Wirkung in Bezug auf die Gesamtaussage) Beleg der Deutungen durch Zitate
III. Schlussteil	Zusammenfassung der eigenen Position durch Formulierung der abschließenden Deutungsthese

A15 Überprüfe deinen gesamten Text mithilfe des folgenden Bewertungsbogens.

Anforderung	erfüllt?		zu verbessern
	ja	nein	
Einleitung			
Die Basisinformationen sind enthalten: Textsorte, Titel, Autor/-in, Entstehung- bzw. Erscheinungsjahr			
Das Thema wird formuliert.			
Eine erste Deutungsthese zur aspektorientierten Gesamtdeutung des Textes wird formuliert.			
Hauptteil A: inhaltliche Zusammenfassung			
Inhalt			
Die wichtigsten Handlungsschritte werden zusammengefasst. (Die W-Fragen werden beantwortet.)			
Die Spannung wird aufgelöst.			
Sprache			
Es wird auf sprachliche Eigenständigkeit geachtet (Loslösung vom Text).			
Es wird sachlich geschrieben.			
Es wird im Präsens geschrieben.			
Die Regeln zur Redewiedergabe werden beachtet (indirekte Rede).			
Hauptteil B: aspektorientierte Interpretation			
Die Erzählperspektive wird beschrieben. (Wer erzählt? An welchen Stellen ist dies erkennbar?)			
Die Zeitstruktur wird untersucht (Rückblende, Vorausdeutungen).			
Die Gestaltung des Raumes wird untersucht.			
Die Figuren und die Figurenkonstellation werden untersucht.			
Die Besonderheiten der Sprache (Analyse und Deutung wichtiger Bilder und sprachlicher Mittel und deren Wirkung in Bezug auf die aspektorientierte Gesamtaussage) werden untersucht.			
Die Deutung wird durch Zitate belegt.			
Aspektorientierung wird beachtet.			
Schluss			
Die eigene Position wird durch Formulierung einer abschließenden These zur Gesamtdeutung vorgenommen.			
Sie ergibt sich stimmig aus der vorangegangenen Analyse im Hauptteil.			
Die abschließende These berücksichtigt die eingangs formulierte erste These.			
Sprache			
Es wird Standardsprache benutzt.			
Die Ausführungen werden, z. B. durch passende Signale, miteinander verknüpft.			
Fachbegriffe werden angemessen verwendet.			
Die Regeln des Zitierens werden berücksichtigt.			
Der gesamte Text ist sprachlich weitgehend korrekt (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik).			
Aufbau/Form			
Ein Leser, eine Leserin, der oder die den Text nicht vorliegen hat, kann die Ausführungen nachvollziehen.			
Es wird leserlich geschrieben und auf eine sinnvolle Absatzgestaltung geachtet.			

A16 Bereite die Überarbeitung deines Textes vor. Werte hierfür die Checkliste aus.

- a) Schätze deine Leistung selbst ein und lege fest, mit welchem Bereich du beginnen möchtest.

Bereich	geglückt	zu verbessern
Einleitung		
inhaltliche Zusammenfassung		
aspektororientierte Interpretation		
Sprache		
Aufbau/Form		

- b) Entscheide dich, mit welcher Handlung du deine Überarbeitung beginnen möchtest, und überarbeite deinen Text:

Kategorie	Handlung
Nachträge	Buchstaben: Kleinere kosmetische Veränderungen am Schriftbild werden vorgenommen.
Korrekturen	Wörter: Fehler in der Rechtschreibung, Zeichensetzung oder Grammatik werden beseitigt.
Verbesserungen	Sätze: Der Stil, z. B. die Satzkonstruktion, wird verändert, Wiederholungen usw. werden vermieden.
Redigierungen	Text: Die Logik der Gedankenführung wird verändert, um die Verständlichkeit zu verbessern, Streichungen oder Ergänzungen werden vorgenommen.
Neuformulierungen	Text: Ein neues Schreibziel hat sich ergeben, ein ganzer Absatz, ein Abschnitt oder sogar der gesamte Text wird neu geschrieben.

Lösungen

A1

Die Lösungen werden individuell sein und hängen vom Vorwissen und von den Vorarbeiten der Schülerinnen und Schüler ab (siehe dazu auch Aufgaben zum Kompetenzbereich „Lesen“).

A2

In der Formulierung der ersten These zur Gesamtdeutung muss auf die vorgegebene Fragestellung Bezug genommen werden. Deutlich werden sollte, dass Rita nach anfänglichem passiven Erdulden der Situation (Lästereien der Familie) durch ihr aktives Bekenntnis zur handelnden Person wird und dadurch die Situation verändert.

A3

a)

☒ <u>Autor/-in</u>	☒ <u>erste These zur Gesamtdeutung</u>
☐ Biografie des Autors / der Autorin	☐ persönliche Stellungnahme
☒ <u>Textsorte</u>	☒ <u>Titel</u>
☒ <u>Thema</u>	☐ historischer Hintergrund
☐ sprachliche Auffälligkeiten	☐ Zitate
☐ Wendepunkt	☒ <u>Erscheinungs-/ Entstehungsjahr</u>
☐ Zusammenfassung der wichtigsten Handlungsschritte	☐ Beantwortung der W-Fragen

b)

☒ <u>objektiver, sachlicher Stil</u>	☐ mehrere Perspektiven möglich
☒ <u>Auflösung der Spannung</u>	☒ <u>nur das Wesentliche</u>
☐ wörtliche Rede	☒ <u>Berücksichtigung der W-Fragen</u>
☒ <u>mit eigenen Worten</u>	☒ <u>Präsens</u>
☐ Lebendigkeit	☒ <u>keine wörtliche Rede</u>
☐ Präteritum	☒ <u>nur „Er-Perspektive“</u>
☐ detailgenaue Inhaltswiedergabe	☒ <u>kurze, knappe Wiedergabe der Handlungsschritte</u>

A4

1. Die Basisinformationen sind unvollständig: Die Textsorte wird zu ungenau benannt, die Autorin und die Deutungsthese fehlen.
2. Das Thema wird nicht formuliert, die These ist falsch.
3. Thema und These fehlen, der Inhalt wird zu ausführlich und eher nacherzählend wiedergegeben.

A5

Gelingen ist die Einleitung dann, wenn sie über die bloße inhaltliche Darstellung hinausgeht und Thema und Deutung dabei unterschieden werden.

Zum Beispiel:

Die Kurzgeschichte „Ein netter Kerl“ von Gabriele Wohmann ist 1978 erschienen. Thematisiert wird die unsensible Kommunikation innerhalb einer Familie. Im Mittelpunkt steht das Aufbegehren einer jungen Frau namens Rita gegen das taktlose Verhalten und die vorschnellen Urteile ihrer Familie.

A6

Berücksichtigung der W-Fragen mit Bezug auf die vorgegebene Fragestellung:

Wer? – Rita, Nanni, Milene, Mutter, Vater

Wo? – Esstisch der Familie

Wann? – Abendessen

Was? –

1. Abschnitt	2. Abschnitt
Zunehmender Spott der Familienmitglieder in Bezug auf den gerade gegangenen Gast	Rita teilt ihre Verlobung mit; Familie hält sich zurück

Wie erlebt Rita die Situation?

Wie reagiert sie?

Rita leidet unter der Situation.	Rita verlässt ihre Passivität, sie wehrt sich nun offensiv gegen die verletzenden Lästereien ihrer Familie.
Rita bleibt zurückhaltend und sagt wenig.	Sie erlebt die Familienmitglieder als zurückhaltend und beschämt.

A7

a)

Arten der Redewiedergabe	Umformung
Indirekte Rede im Konjunktiv	Rita sagt, sie glaube schon, dass er gesund sei.
Paraphrase	Rita bestätigt seinen guten Gesundheitszustand.
dass-Satz im Indikativ	Rita entgegnet, dass sie schon glaubt, dass er gesund ist.

b)

Arten der Redewiedergabe	Umformung
Indirekte Rede im Konjunktiv	Rita sagt, er lebe mit seiner Mutter zusammen.
Paraphrase	Rita informiert über seine Lebenssituation.
dass-Satz im Indikativ	Rita führt an, dass er mit seiner Mutter zusammenlebt.

A8

Die Inhaltsangabe sollte sinngemäß der folgenden Musterlösung entsprechen:

Rita, die junge Frau, sitzt zusammen mit ihren Schwestern Milene und Nanni und mit ihrer Mutter am Esstisch. Nanni und die Mutter machen sich über Ritas Gast lustig, der vom Vater gerade zum Bahnhof gefahren wird. Sie spotten ausgelassen, sich gegenseitig aufschaukelnd über dessen Aussehen. Milene ergreift anfänglich wohl noch Partei für den jungen Mann, stimmt dann aber in das Gelächter ein, als die Familie erfährt, dass der Gast noch mit seiner Mutter zusammenwohnt.

Nachdem Rita zu den Bemerkungen zunächst geschwiegen hat, teilt sie ihrer Familie mit, dass es sich bei dem Gast um ihren Verlobten handelt. Als Rita in einem sich anschließenden Gefühlsausbruch die Familienmitglieder mit den vorherigen Vorwürfen konfrontiert, versuchen die Eltern die bisherigen Aussagen bezüglich des Verlobten zu relativieren. Die Familie setzt das Abendessen schweigend und beschämt fort.

A9

Zitat mit hinweisendem Begleitsatz

a) „Sie senkten“, so endet die Kurzgeschichte, „die Köpfe und aßen den Nachtisch“ (Z. 63).

eingebautes Zitat

b) Im letzten Satz „Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch“ (Z. 63) wird die Scham der Familienmitglieder deutlich.

c) Die „[ge]senkten Köpfe“ (Z. 63) der Familienmitglieder verdeutlichen deren peinliche Ergriffenheit.

Auslassung bei einem Zitat

d) In den letzten Sätzen wird die peinliche Situation dargestellt: „Rita sah sie alle behutsam dasitzen [...]. Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch.“ (Z. 61. ff.).

A10

Untersuchungsaspekt	Ergebnis	Textbeleg/ Textstelle	Deutung im Hinblick auf Ritas Erleben und ihre Reaktion
Wer erzählt?	ein/-e Erzähler/-in	Rita hielt sich am Sitz fest.	Durch die Darstellung z. B. des Nonverbalen wird Ritas Gefühlsleben für den Leser oder die Leserin sichtbar.
Wer sieht?	Rita	„Das Holz unter Ritas Fingerkuppen wurde klebrig.“ (Z. 30 f.)	Teilhabe an der Wahrnehmung der Figur Ritas
Zeitgestaltung	überwiegend Zeitdeckung	wörtliche Rede	Unmittelbarkeit des Erlebens
Raum	Esszimmer/ Esstisch	„... die Messer und Gabeln auf den Tellern klirrten.“ (Z. 24) „(...), schloss die Esszimmertür, (...)“ (Z. 27)	Das Esszimmer steht für den typischen Lebensmittelpunkt einer Familie. Für Rita scheint es kein Entrinnen zu geben.

Gedanklicher Aufbau	Ausgangssituation	Abschnitt Z. 1 – 43	Rita leidet zunehmend unter der Situation, die sie passiv erduldet.
	Höhe-/Wendepunkt	„Ich habe mich verlobt mit ihm“, (Z. 46) Rita informiert ihre Familie über ihre Verlobung	Rita kann ihre Gefühle nicht mehr unterdrücken. Ihre Emotionen entladen sich in dieser Verkündung.
	Veränderte Situation	Abschnitt Z. 44 – 63	Rita wird aktiv und erlebt ihre Familie als zurückhaltend und beschämt.

A11

Sprachliche	Mittel	
Textbeleg	Bezeichnung	Inhaltliche Deutung
„Rita sah sie alle behutsam darsitzen, sie sah <u>gezähmte Lippen</u> .“ (Z. 61)	Metapher	Die Metapher weist auf das Grundproblem des Textes hin. Das Moment der Zähmung, eigentlich der Bändigung eines Tieres, findet sich hier übertragen auf den Bereich der Interaktion und weist auf die Zurückhaltung und die Mäßigung hin.
„Das <u>Lachen</u> schwoll an, <u>türmte sich</u> vor ihr auf, <u>wartete und stürzte sich</u> dann herab, <u>es spülte über sie weg</u> und <u>verbarg sie</u> ; lang genug für einen <u>kleinen schwachen Frieden</u> .“ (Z. 34 f.)	Metapher; Personifikation	Das spezifische Bild der brechenden Welle verdeutlicht den Moment der Überwältigung/Hilflosigkeit Ritas, aber auch der Ruhe. In der Antwort sollte deutlich werden, dass die Aspekte der Überwältigung einerseits, aber auch der Gelegenheit des vorübergehenden Rückzugs andererseits erfasst worden sind.
„He, Nanni, bist du mir denn nicht dankbar, mit der <u>Qualle</u> hab ich mich verlobt, stell dir das doch mal vor!“ (Z. 53 f.)	Metapher; Wiederholung	Rita nimmt die abwertende Metapher ihrer Schwester wieder auf, mit der diese den unförmigen, fülligen Körper des Verlobten bezeichnet hat. Durch die Wiederholung des Ausdrucks macht Rita deutlich, dass sie der Ausdruck verletzt hat und dass sie ihn für unangemessen hält. Sie führt damit ihre Schwester vor.

A12

Die Lösung dieser Aufgabe hängt von den Lösungen in den Aufgaben A10 und A11 ab. Korrekt sind alle Lösungen, die die Ergebnisse unter Verwendung geeigneter sprachlicher Verknüpfungen in einen überzeugenden und nachvollziehbaren Deutungszusammenhang überführen.

A13

Die Lösung dieser Aufgabe ist individuell und steht in Abhängigkeit von der Lösung in A2.

A 14

Mithilfe der Vorarbeiten und des Steckbriefes können Einleitung und inhaltliche Zusammenfassung zu einer vollständigen aspektorientierten Interpretation erweitert werden. Diese Aufgabe ist sicherlich nicht innerhalb der 90 Minuten zu leisten, kann aber in eine weitere Übungsstunde beziehungsweise die Hausaufgabe verlagert werden.

A15

Der Bewertungsbogen fasst die Anforderungen, die für eine aspektorientierte Interpretation gelten, zusammen und kann zur Selbstkontrolle, zur Diagnose oder zur Bewertung eines Leistungsnachweises genutzt werden.

A 16

Diese Aufgabe fordert ausdrücklich zu einer Überarbeitung des Textes auf, die deutlich über eine Berichtigung der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung hinausgeht. Damit erhält die Überarbeitung innerhalb des Schreibprozesses einen hohen Stellenwert. Ziel ist es, eine Textoptimierung zu erreichen, an deren Ende insgesamt eine Leistungsverbesserung steht und nicht nur eine defizitorientierte Korrektur.

Im ersten Arbeitsschritt sollen Arbeitsschwerpunkte identifiziert werden.

Teilaufgabe b) soll ein Bewusstsein für verschiedene Ebenen, Umgang und Ausmaß einer Überarbeitung wecken, sodass diese gezielt und planvoll stattfinden kann.

Formatvorlagen

Alle verwendeten Aufgabenformate können direkt aus den Aufgaben entnommen und bedarfsgerecht angepasst, verändert, ergänzt oder gekürzt werden.

**Gestaltendes
Schreiben – Epik**

**Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch
Sekundarstufe I**

Kompetenzbereich II
Schreiben

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich			
Gabriele Wohmann „Ein netter Kerl“ (1978)	II Schreiben Zentrale Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen (vgl. Kompetenzbereich III Lesen – Epik)			
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche			
--- Teilaufgaben ☒ geschlossen ☒ halb offen ☒ offen Schwierigkeitsgrad ☐ hoch ☐ mittel ☒ gering	A1	I-II	A8	II
	A2	I-II	A9	II
	A3	II-III	A10	I-III
	A4	III	A11	III
	A5	II-III	A12	III
	A6	II	A13	III
	A7	III		
Zeit	Material – Medien – Hinweise			
ca. 90 Minuten	Der Text ist ebenfalls Gegenstand von Aufgaben- beispielen in den Kompetenzbereichen Lesen und Schreiben – aspektorientiertes Interpretieren. Hier steht nun das gestaltende Schreiben im Mittelpunkt. Je nach unterrichtlicher Schwerpunktsetzung lassen sich die Aufgaben der Aufgabensätze austauschen beziehungsweise miteinander kombinieren.			
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I				
Die Schülerinnen und Schüler • setzen den in der Aufgabenstellung enthaltenen Operator um, • untersuchen einen Text und erschließen zentrale Inhalte, • entwickeln eigene Deutungen des Textes (S. 20) und stellen ihr Textverständnis dar, • erweitern ihr Wissen um Fiktionalität und Mehrdeutigkeit, • gestalten einen Text nach Vorgaben, • setzen sprachliche Gestaltungsmittel gezielt und reflektiert ein, • unterscheiden und beachten Sprechweisen, • schreiben strukturiert und stilistisch stimmig, • verknüpfen Textteile sprachlich angemessen, • zitieren gegebenenfalls angemessen, • schreiben in Standardsprache, • überarbeiten den Text, • beherrschen Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung.				

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen • Freundschaft • Familie • Kommunikation	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

TEXT

Gabriele Wohmann

Ein netter Kerl

Ich habe ja so wahnsinnig gelacht, rief Nanni in einer Atempause. Genau wie du ihn beschrieben hast, entsetzlich.

Furchtbar fett für sein Alter, sagte die Mutter. Er sollte vielleicht Diät essen. Übrigens, Rita, weißt du, ob er ganz gesund ist?

5 Rita setzte sich gerade und hielt sich mit den Händen am Sitz fest. Sie sagte: Ach, ich glaub schon, dass er gesund ist.

Genau wie du es erzählt hast, weich wie ein Molch, wie Schlamm, rief Nanni. Und auch die Hand so weich.

10 Aber er hat dann doch auch wieder was Liebes, sagte Milene, doch, Rita, ich finde, er hat was Liebes, wirklich.

Na ja, sagte die Mutter, beschämt fing auch sie wieder an zu lachen; recht lieb, aber doch grässlich komisch. Du hast nicht zu viel versprochen, Rita, wahrhaftig nicht. Jetzt lachte sie laut heraus.

15 Auch hinten im Nacken hat er schon Wammen¹, wie ein alter Mann, rief Nanni. Er ist ja so fett, so weich, so weich! Sie schnaubte aus der kurzen Nase, ihr kleines Gesicht sah verquollen aus vom Lachen.

20 Rita hielt sich am Sitz fest. Sie drückte die Fingerkuppen fest ans Holz.

Er hat sowas Insichruhendes, sagte Milene. Ich find ihn so ganz nett, Rita, wirklich, komischerweise.

Nanni stieß einen winzigen Schrei aus und warf die Hände auf den Tisch; die Messer und Gabeln auf den Tellern klirrten.

25 Ich auch, wirklich, ich find ihn auch nett, rief sie. Könnt ihn immer ansehen und mich ekeln.

Der Vater kam zurück, schloss die Esszimmertür, brachte kühle nasse Luft mit herein. Er war ja so ängstlich, dass er seine letzte Bahn noch kriegt, sagte er. So was von ängstlich.

30 Er lebt mit seiner Mutter zusammen, sagte Rita.

Sie platzten alle heraus, jetzt auch Milene. Das Holz unter Ritas Fingerkuppen wurde klebrig. Sie sagte, seine Mutter ist nicht ganz gesund, soviel ich weiß.

35 Das Lachen schwoll an, türmte sich vor ihr auf, wartete und stürzte sich dann herab, es spülte über sie weg und verbarg sie: lang genug für einen kleinen schwachen Frieden. Als Erste brachte die Mutter es fertig, sich wieder zu fassen.

40 Nun aber Schluss, sagte sie, ihre Stimme zitterte, sie wischte mit einem Taschentuchklümpchen über die Augen und die Lippen. Wir können ja endlich mal von was anderem reden ...

Ach, sagte Nanni, sie seufzte und rieb sich den kleinen Bauch,
ach ich bin erledigt, du liebe Zeit. Wann kommt die große fette
Qualle denn wieder, sag, Rita, wann denn? Sie warteten alle ab.
Er kommt von jetzt an oft, sagte Rita. Sie hielt den Kopf auf-
45 recht.
Ich habe mich verlobt mit ihm.
Am Tisch bewegte sich keiner. Rita lachte versuchsweise und
dann konnte sie es mit großer Anstrengung lauter als die ande-
ren, und sie rief: Stellt euch das doch bloß mal vor: mit ihm ver-
50 lobt! Ist das nicht zum Lachen!
Sie saßen gesittet und ernst und bewegten vorsichtig Messer
und Gabeln.
He, Nanni, bist du mir denn nicht dankbar, mit der Qualle hab
ich mich verlobt, stell dir das doch mal vor!
55 Er ist ja ein netter Kerl, sagte der Vater. Also höflich ist er, das
muss man ihm lassen.
Ich könnte mir denken, sagte die Mutter ernst, dass er mensch-
lich angenehm ist, ich meine, als Hausgenosse oder so, als
Familienmitglied.
60 Er hat keinen üblen Eindruck auf mich gemacht, sagte der Vater.
Rita sah sie alle behutsam dasitzen, sie sah gezähmte Lippen.
Die roten Flecken in den Gesichtern blieben noch eine Weile.
Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch.

580 Wörter

Quelle: *Texte, Themen und Strukturen*. Cornelsen Verlag, Berlin 1999,
S. 88 ff.

© Gabriele Wohmann

Wörterklärungen:

¹Wammen: Speckrollen

Aufgabenart: Gestaltendes Interpretieren eines literarischen Textes (Epik)

Schreibaufgabe:

Verfasse einen Tagebucheintrag aus der Sicht Ritas, in dem diese auf die Ereignisse des Abends zurückblickt. Deutlich werden sollten dabei:

- Ritas Gedanken und Gefühle
- Gründe für Ritas Verhalten
- Ritas rückblickende Einschätzung der Situation

Bearbeite die Aufgaben in deinem Heft.

A1 Lies den Text „Ein netter Kerl“ von Gabriele Wohmann genau und mache dir Notizen zur Texterschließung:

a) Beantworte die W-Fragen.

W-Fragen	Antwort
Wer?	
Wo?	
Wann?	
Was?	

b) Wie verhalten sich die Familienmitglieder? Mache dir Notizen und gib Textbelege an.

Figuren	Verhaltensweisen	Textbeleg/-e
Mutter		
Vater		
Nanni		
Milene		

A2 Wie erlebt Rita die Situation und wie reagiert sie? Untersuche den Text genau:

a) Was sagt Rita? Unterstreiche ihre Äußerungen.

b) Wie erlebt sie die Situation? Markiere alle Textstellen, in denen Ritas Verhalten beziehungsweise ihre Wahrnehmungen zum Ausdruck kommen.

c) Wie entwickelt sich ihr Verhalten? Beschreibe die Veränderungen.

A3 In dem Text erfährt der Leser, die Leserin nicht an allen Stellen etwas über die Gedanken und Gefühle Ritas. Für das gestaltende Schreiben ist es wichtig, dass du als Leser/-in mögliche Gedanken und Gefühle der Figur sinnvoll und passend zur Textvorlage ergänzt.

Ergänze an fünf Stellen mögliche Gedanken und Gefühle.

Gehe vor wie im Beispiel:

Gabriele Wohmann

Ein netter Kerl

Ich habe ja so wahnsinnig gelacht, rief Nanni in einer Atem-
pause. Genau wie du ihn beschrieben hast, entsetzlich.
[...]

„Dass er ziemlich dick ist, weiß ich selbst. Aber ‚entsetzlich‘ trifft mich wirklich. Er ist doch kein Monster!“

Rita ist verletzt.

A4 Der Text ist an vielen Stellen nicht eindeutig. Der Leser, die Leserin ist hier aufgefordert, sich über sein eigenes Textverständnis klar zu werden, also den Text zu deuten. Beantworte folgende Fragen, die der Text offen lässt. Achte darauf, dass deine Antworten zum Text passen.

	Frage	Antwort (These) und wenn möglich Begründung
a)	Warum sagt Rita zunächst nicht, dass sie mit dem Gast verlobt ist?	
b)	Hat sie mit dem Spott ihrer Familie gerechnet?	
c)	Wie bewertet sie das Verhalten einzelner Familienmitglieder?	
d)	Zweifelt sie an ihrem Verlobten?	
e)	Warum entscheidet sie sich dafür, in dieser Situation der Familie von ihrer Verlobung zu erzählen?	
f)	Wie schätzt Rita die beschämte Reaktion der Familie ein?	

A5 Wie stellst du dir vor dem Hintergrund deiner Auseinandersetzung mit dem Text Rita vor?

a) Ritas Charakter: Sie ist eher ...

☐ schüchtern.	☐ entscheidungsfreudig.	☐ angepasst.
☐ stark.	☐ wankelmütig.	☐ unsicher.
☐ ängstlich.	☐ trotzig.	☐ ...
☐ selbstbewusst.	☐ streitlustig.	☐ ...

b) Rita beziehungsweise ihre Stimmung ist nach den Ereignissen eher ...

☐ verzweifelt.	☐ traurig.	☐ frustriert.
☐ wütend.	☐ verärgert.	☐ verletzt.
☐ abgeklärt.	☐ unbeeindruckt.	☐ ...
☐ enttäuscht.	☐ glücklich.	☐ ...

A6 Von ihrem Charakter und ihrer Stimmung hängt ab, wie Rita die Situation einschätzt. Wie könnten sich Charakter und Stimmung auf ihren Tagebucheintrag auswirken? Notiere deine Ideen.

A7 Überlege dir genau, mit welchem Ziel du Ritas Tagebucheintrag verfassen möchtest: Was möchtest du zeigen oder erreichen?

Formuliere in einem Satz dein Schreibziel:

„Ich möchte zeigen, dass Rita ...“

A8 Mache dir bewusst, wie sich Rita sprachlich äußern würde. Du kannst ihren Schreibstil wie mit Schiebereglern festlegen.



nie	Umgangssprache	gehäuft
●		●
nie	Vulgärsprache	gehäuft
●		●
nie	sprachliche Bilder	gehäuft
●		●
gering	Ausführlichkeit	groß
●		●
einfach	Satzbau	komplex
●		●
kurz	Satzlänge	lang
●		●

A9 Du informierst dich in einer Online-Datenbank über die Textsorte Tagebuch und findest folgenden Eintrag:

Tagebuch

Ein Tagebuch ist eine autobiografische Aufzeichnung, also ein Selbstzeugnis in chronologischer Form. Es gibt meist einen frischen Eindruck des Erlebten wieder. In einem Tagebuch werden Erlebnisse, eigene Aktivitäten, aber auch Stimmungen und Gefühle aufgezeichnet. Es dient oft der Selbstvergewisserung und zeichnet sich durch einen hohen Grad an Subjektivität aus. Tagebuchschreiber nutzen dieses Medium häufig auch, um sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, Erlebnisse oder Einstellungen zu reflektieren usw. Es gibt Tagebuchschreiber, die bewusst die Perspektive ändern und in der 3. Person schreiben, um Abstand zu dem Geschriebenen zu erhalten

Ein Kennzeichen aller Tagebücher ist die Regelmäßigkeit des Berichtens. Ein Tagebuch wird für gewöhnlich nicht mit dem Ziel einer Veröffentlichung geschrieben. In den meisten Fällen dient es rein privaten Zwecken.

Der sprachliche Stil eines Tagebuchs kann sehr unterschiedlich sein, möglich ist alles von Alltagsprosa bis zur Höhe eines sprachlichen Kunstwerkes. Dementsprechend finden sich in Tagebucheinträgen auch individuelle Stilmittel: Die Satzzeichen werden zum Beispiel oft auch verwendet, um Gefühle zum Ausdruck zu bringen, so drücken Fragezeichen Unsicherheit aus, Ausrufezeichen sollen einem Eintrag Nachdruck verleihen. Es finden sich auch Auslassungen oder unvollständige Sätze – beides hat meist auch eine bestimmte inhaltliche Funktion. Ferner gibt es Einträge, die einen Bewusstseinsstrom abbilden, andere sind von Gedankensprüngen gekennzeichnet.

Notiere dir mindestens fünf Merkmale, die du im Tagebucheintrag umsetzen möchtest.

A10 Schreibe nun den Tagebucheintrag in dein Heft. Nutze deine Ergebnisse und Vorarbeiten aus den Aufgaben 1 bis 9 und orientiere dich an dem Steckbrief auf der folgenden Seite.

A11 Erläutere, wie du in der Gestaltung inhaltlich und sprachlich vorgegangen bist. Berücksichtige dabei auch das Ziel beziehungsweise die Ziele, die du verfolgt hast.

- a) Erläutere und begründe drei deiner inhaltlichen Entscheidungen für den Tagebucheintrag.
- b) Erläutere und begründe an drei Beispielen die sprachliche Gestaltung.

Steckbrief „Gestaltende Interpretation“

Gestaltendes Interpretieren:

Verfassen eines Tagebucheintrags aus der Sicht einer literarischen Figur
(Bezug zum Ausgangstext als Leitlinie der gestalterischen Aufgabe)

I. Gestaltung

Der **Tagebucheintrag** muss das Schreibziel deutlich werden lassen, dem Ausgangstext angemessen und in sich stimmig sein.

- Stimmigkeit und Angemessenheit in Bezug auf das Schreibziel
- Angemessenheit in Bezug auf den Inhalt des Textes:
 - richtige Wiedergabe der Textinformationen und passende Ergänzungen (Handlungsschritte aus der Perspektive der Figur; evtl. Hinweise auf die Vorgeschichte; Problematik; Gedanken und Gefühle der Figur; Charakter der Figur; Verhalten der Figur und Begründung ihres Verhaltens)
 - Glaubwürdigkeit in Bezug auf die Gedanken und Gefühle der Figur
- Angemessenheit in Bezug auf die Sprache des Textes beziehungsweise der Figur:
 - Glaubwürdigkeit der Art und Weise, wie die Figur sich äußert; angemessene Wortwahl und Satzbau in Bezug zum Ausgangstext und zur Situation
- Bewusstes Einsetzen der Textsortenmerkmale:
 - z. B. Datum, Anrede, Ich-Perspektive, Gedankenstrom, Aufbau, Gedankenführung und Satzbau eventuell ungeordnet

II. Reflexion

- Begründung der gewählten inhaltlichen Schwerpunkte mit Bezug zum Ausgangstext
- Begründung des inhaltlichen und gedanklichen Aufbaus des gestalteten Textes
- Begründung der sprachlichen Gestaltungsmittel

A12 Überprüfe deine Text mithilfe der folgenden Checkliste.

Anforderung	erfüllt?		zu verbessern	
	ja	nein		
Teil A: Gestaltung				
Inhalt				
Das formulierte Schreibziel wird durch den Text erreicht.				
Es ist klar, worum es geht, der Text hat einen „roten Faden“, einen Zusammenhang.				
Alle wichtigen inhaltlichen Schwerpunkte des Ausgangstextes sind berücksichtigt.				
Die Gedanken und Gefühle der Figur sind glaubwürdig und anhand der Textvorlage zu belegen.				
Sprache				
Die sprachliche Gestaltung ist stimmig und nachvollziehbar.				
Stilistische Mittel werden bewusst eingesetzt.				
Aufbau/Form				
Der gestaltete Text trägt die Merkmale der vorgegebenen Textsorte.				
Teil B: Reflexion				
Inhalt				
Der Zusammenhang zwischen der Reflexion und der Gestaltung wird jederzeit deutlich.				
Es werden verschiedene und wichtige inhaltliche Entscheidungen begründet.				
Der Aufbau der Gestaltung wird erläutert und begründet.				
Es werden verschiedene und wichtige sprachliche Gestaltungsmittel nachvollziehbar begründet.				
Sprache				
Es wird Standardsprache verwendet.				
Die Ausführungen werden, z.B. durch passende Signalwörter, miteinander verknüpft.				
Die Sätze (Satzbau) sind verständlich, nicht zu umständlich, zu verschachtelt, zu lang, zu kurz oder zu einfach.				
Fachbegriffe werden angemessen verwendet.				
Die Regeln des Zitierens werden berücksichtigt.				
Der gesamte Text ist sprachlich weitgehend korrekt (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik).*				
Aufbau/Form				
Die Reflexion ist in sich sinnvoll gegliedert, die gewählte Reihenfolge ist nachvollziehbar.				
Es wird auf eine sinnvolle Absatzgestaltung geachtet.				
Es wird leserlich geschrieben.				

**Auch die Gestaltung soll sprachlich weitgehend korrekt sein. Verstöße gegen Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik können bewusst gestaltet werden, sie müssen dann aber auch im Einzelnen begründet werden können. Gestaltendes Schreiben rechtfertigt keineswegs das pauschale Außerachtlassen der Sprachrichtigkeit.*

A13 Berechne die Überarbeitung deines Textes vor. Werte hierfür die Checkliste aus.

a) Schätze deine Leistung selbst ein und lege fest, mit welchem Bereich du beginnen möchtest.

Bereich	geglückt	zu verbessern
Gestaltung		
Reflexion		
Sprache		
Aufbau/Form		

b) Entscheide dich, mit welcher Handlung du deine Überarbeitung beginnen möchtest, und überarbeite deinen Text:

Kategorie	Handlung
Nachträge	Buchstaben: Kleinere kosmetische Veränderungen am Schriftbild werden vorgenommen.
Korrekturen	Wörter: Fehler in der Rechtschreibung, Zeichensetzung oder Grammatik werden beseitigt.
Verbesserungen	Sätze: Der Stil, z. B. die Satzkonstruktion, wird verändert, Wiederholungen usw. werden vermieden.
Redigierungen	Text: Die Logik der Gedankenführung wird verändert, um die Verständlichkeit zu verbessern, Streichungen oder Ergänzungen werden vorgenommen.
Neuformulierungen	Text: Ein neues Schreibziel hat sich ergeben, ein ganzer Absatz, ein Abschnitt oder sogar der gesamte Text wird neu geschrieben.

Lösungen und Erläuterungen

Schreibaufgabe

Je nach Vorwissen und Fertigniveau der Lerngruppe und je nach Aufgabensituation (Lernaufgabe oder Leistungsaufgabe) kann es sinnvoll sein, die Schreibaufgabe um eine situative Einbettung zu ergänzen, z. B.:

„Stell dir vor, Rita sitzt am Ende des Abends allein in ihrem Zimmer und blickt noch einmal auf die Ereignisse zurück. ...“

Im vorliegenden Aufgabenset wurde darauf verzichtet, weil die intensiven Vorarbeiten diese Einbettung erübrigen.

Die Aufgaben gliedern sich grob in zwei Teile: Zunächst liegt der Schwerpunkt auf inhaltlichen Aspekten, dann werden eher Form und Sprache des Zieltextes fokussiert. Beide Bereiche lassen sich nicht immer eindeutig trennen, sondern bedingen einander. Die Aufgabe 7 verlangt das ausdrückliche Formulieren eines Schreibziels als Grundlage von Gestaltung und Reflexion.

A1

a)

W-Fragen	Antwort
Wer?	Figuren der Handlung sind die Schwestern Rita, Nanni und Milene, die Mutter und der Vater. Der Verlobte ist nicht anwesend.
Wo?	Ort der Handlung ist ein Innenraum, wahrscheinlich im Haus / in der Wohnung der Familie und dort im Esszimmer (vgl. Z. 27).
Wann?	Als Zeit der Handlung ist der Abend wahrscheinlich: „letzte Bahn“ (Z. 28 f.)
Was?	Die Familie macht sich über den Gast lustig, ohne zu wissen, dass es sich um Ritas Verlobten handelt. Rita reagiert zunächst zurückhaltend, wird dann aber offensiv und erzählt ihrer Familie von der Verlobung. Sie nimmt wahr, dass die Familie beschämt reagiert.

b)

Die Aufgabe soll das genaue Beobachten initiieren und zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit den Figuren der Handlung führen.

Figuren	Verhaltensweisen	Textbelege
Mutter	Die Mutter äußert sich am Anfang abwertend („fett“) über den jungen Mann und lacht über ihn. Dabei ist sie beschämt, muss aber auch so sehr mitmachen, dass ihr die Tränen kommen. Sie versucht, die Situation zu beenden. Als Rita von der Verlobung erzählt, ist die Mutter ernst und sie versucht, etwas Nettes über den jungen Mann zu sagen. Am Ende schweigt sie.	Z. 3 Z. 11 Z. 11 f., 38 f. Z. 38 ff. Z. 57 Z. 61 ff.
Vater	Der Vater hält sich eher zurück, lacht aber auch mit. Nach Ritas Bekenntnis sagt er, dass der junge Mann ein netter Kerl sei und einen guten Eindruck mache. Am Ende schweigt er.	Z. 31 Z. 55 f. Z. 60 Z. 61 ff.
Nanni	Nanni ist tonangebend und macht sich von allen am stärksten über den Verlobten lustig. Sie verwendet beleidigende, verletzende, abwertende Ausdrücke und provoziert Rita. Am Ende schweigt sie.	ab Z. 1 z. B. Z. 2, 7 usw. Z. 41 ff. Z. 61 ff.
Milene	Milene beteiligt sich anfangs nicht am Spott, sondern äußert sich verhalten positiv. Dann lacht sie aber auch mit. Am Ende schweigt Milene auch.	Z. 9 Z. 21 Z. 31 Z. 61 ff.

A2

a) und b)

Die folgenden Textstellen sollen unterstrichen beziehungsweise markiert werden:

[...]
 Rita setzte sich gerade und hielt sich mit den Händen am Sitz fest. Sie sagte: Ach, ich glaub schon, dass er gesund ist.
 [...]
 Rita hielt sich am Sitz fest. Sie drückte die Fingerkuppen fest ans Holz.
 [...]
 Er lebt mit seiner Mutter zusammen, sagte Rita. Sie platzten alle heraus, jetzt auch Milene. Das Holz unter Ritas Fingerkuppen wurde klebrig. Sie sagte, seine Mutter ist nicht ganz gesund, soviel ich weiß.
 Das Lachen schwoll an, türmte sich vor ihr auf, wartete und stürzte sich dann herab, es spülte über sie weg und verbarg sie: lang genug für einen kleinen schwachen Frieden. Als Erste brachte die Mutter es fertig, sich wieder zu fassen.
 [...]
 Er kommt von jetzt an oft, sagte Rita. Sie hielt den Kopf aufrecht.
 Ich habe mich verlobt mit ihm.
 Am Tisch bewegte sich keiner. Rita lachte versuchsweise und dann konnte sie es mit großer Anstrengung lauter als die anderen, und sie rief: Stellt euch das doch bloß mal vor: mit ihm verlobt! Ist das nicht zum Lachen!
 [...]
 He, Nanni, bist du mir denn nicht dankbar, mit der Qualle hab ich mich verlobt, stell dir das doch mal vor!
 [...]
 Rita sah sie alle behutsam dasitzen, sie sah gezähmte Lippen. Die roten Flecken in den Gesichtern blieben noch eine Weile. Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch.

c)

Die Beschreibung soll sinngemäß die folgenden Aspekte enthalten:

- Rita ist zunächst eher passiv.
- Ihre Redebeiträge sind zunächst recht sachlich und von informierender beziehungsweise leicht korrigierender Art.
- Die Körpersprache zeigt nach außen wenig, Rita hält sich aufrecht, die Schilderung aus der Innensicht zeigt aber, dass sie sich offenbar nicht wohl fühlt.
- Die Offenbarung der Verlobung erfolgt zunächst sachlich. Der aufrecht gehaltene Kopf deutet auf eine selbstbewusste innere Haltung.
- Danach steigen Ritas Redeanteile. Sie wird offensiv: Sie „lachte [...] lauter“ (Z. 47 f.) und „rief“ (ebd.). Auf die Beschwichtigungsversuche ihrer Eltern reagiert sie nicht, sondern beobachtet nur die anderen (vgl. Z. 61).

A3

Diese Aufgabe bereitet die Lösung der Schreibaufgabe vor und hat einen hohen gestalterisch-kreativen Anteil. Die Antwortmöglichkeiten sind hier so vielfältig, dass von weiteren Beispielen abgesehen wird.

Die Schülerlösungen sind auf ihre Plausibilität hin zu überprüfen. Sie müssen der Textvorlage angemessen und stimmig sein, das heißt, sie müssen mithilfe des Textes nachvollziehbar erläutert werden können.

A4

Diese Aufgabe verlangt von den Schülerinnen und Schülern eine Textinterpretation, die anschließend in der Gestaltung umgesetzt werden kann. Auch hier sind die Schülerlösungen auf ihre Plausibilität hin zu überprüfen. Sie müssen der Textvorlage angemessen und stimmig sein.

Bei den Lösungen handelt es sich um Antwortmöglichkeiten, die Liste ist nicht abschließend.

	Antwort (These) / Begründung
a)	• Rita ist von dem Spott völlig überwältigt und traut sich zunächst nicht, von der Verlobung zu erzählen. Das ist daran zu erkennen, dass sie nur kurz und sachlich antwortet und dass sie sich unwohl fühlt (vgl. Wahrnehmungen Ritas). Und/oder: • Rita leidet unter der Situation, die sie aber vielleicht aus der Vergangenheit kennt. Erst als das Leiden nicht mehr auszuhalten ist, offenbart sie sich (vgl. Wellen-Metapher). Und/oder: • ...
b)	• Rita hat mit dem Spott gerechnet, sie kennt ihre Familie. Bis zu einem gewissen Punkt kann sie ihn noch ertragen, dann muss die Tatsache aber heraus. Oder: • Rita hat nicht mit dem Spott ihrer Familie gerechnet, ihr anfangs passives Verhalten deutet darauf hin, dass sie vollkommen überrascht ist.
c)	• In den Antworten sollte eine differenzierte Bewertung der Familienmitglieder deutlich werden. Sie wird Nanni negativer einschätzen als Milene, die Mutter negativer als den Vater. • Insbesondere Nannis Verhalten deutet auf einen Konflikt zwischen den Geschwistern hin. Und/oder: • ...
d)	• Es gibt keinen Hinweis darauf, dass sie an ihrem Verlobten zweifelt. Oder: • Ihr Zögern könnte Unsicherheit ausdrücken.
e)	• Es war von vornherein ihre Absicht, die Verlobung mitzuteilen. Sie hat nur auf den richtigen Moment gewartet, in dem sie eine maximale Wirkung erzielen kann. Oder: • Rita hatte eigentlich nicht beabsichtigt, jetzt von der Verlobung zu erzählen. Als der Spott aber zu viel wurde, musste es hinaus. • ...
f)	• Rita glaubt, dass sich die Einstellung der Familienmitglieder geändert hat und sie einsehen, dass sie sich falsch verhalten haben. Und/oder: • Rita nimmt den Eltern die Beschwichtigungsversuche nicht ab. Sie sind zwar beschämt, ändern aber ihre Einstellung nicht. • ...

A5/A6 und A8/A9

Diese Aufgaben dienen ebenfalls der Anlage der Rolle und der Vorbereitung der Schreibsituation, aus der heraus der Tagebucheintrag verfasst werden soll. Für alle Entscheidungen gilt, dass sie auf ihre Plausibilität hin zu überprüfen sind. Sie müssen der Textvorlage angemessen und stimmig sein, das heißt, sie müssen mithilfe des Textes nachvollziehbar erläutert werden können. Konkrete Vorgaben können hier nicht gemacht werden, weil es nicht darum geht, ob Entscheidungen richtig oder falsch sind, sondern darum, wie plausibel und differenziert sie sind und wie sie später erläutert und begründet werden.

A7

Diese Aufgabe ist deshalb bedeutsam, weil die später vorzunehmende Überarbeitung Zielbewusstheit voraussetzt: Überprüfung und Überarbeitung des Textes setzen voraus, dass ein klares Schreibziel vorliegt, weil nur so Abweichungen zwischen der Absicht und der Realisierung wahrnehmbar werden. Erwartet wird hier möglichst nur ein Satz, aus dem die Intention nachvollziehbar hervorgeht. Zu unterscheiden ist hier der Grad der Differenzierung, zum Beispiel:

- *wenig differenziert und sehr oberflächlich:* Ich möchte zeigen, dass Rita verletzt und traurig ist.
- *differenziert und plausibel:* Ich möchte zeigen, dass Rita froh ist, dass sie sich ihrer Familie gegenüber behauptet und sich offen zu ihrem Verlobten bekannt hat.
- *sehr differenziert:* Ich möchte zeigen, dass sich Ritas Gedanken und Gefühle verändern, während sie auf die Ereignisse zurückblickt: Sie hat selbst Zweifel; ihr ist bewusst, dass andere sich über das Äußere ihres Verlobten lustig machen; sie wird sich aber ihrer Gefühle für ihn nur noch klarer und unterscheidet genau zwischen Äußerlichkeiten und inneren Werten.

A10/A11

Diese Aufgaben stellen die eigentliche Schreibaufgabe dar.

A12

Die Checkliste fasst die Anforderungen zusammen, die für eine gestaltende Interpretation gelten, und kann zur Selbstkontrolle, zur Diagnose oder zur Bewertung eines Leistungsnachweises genutzt werden. Sie kann sinnvoll durch die textspezifischen inhaltlichen Schwerpunkte des Ausgangstextes ergänzt werden, um die Nachvollziehbarkeit weiter zu erhöhen.

A13

Diese Aufgabe fordert ausdrücklich zu einer Überarbeitung des Textes auf, die deutlich über eine Berichtigung der Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung hinausgeht. Damit erhält die Überarbeitung innerhalb des Schreibprozesses einen hohen Stellenwert. Ziel ist es, eine Textoptimierung zu erreichen, an deren Ende insgesamt eine Leistungsverbesserung steht und nicht nur eine defizitorientierte Korrektur.

Im ersten Arbeitsschritt sollen Arbeitsschwerpunkte identifiziert werden.

Teilaufgabe b) soll ein Bewusstsein für verschiedene Ebenen, Umgang und Ausmaß einer Überarbeitung wecken, sodass diese gezielt und planvoll stattfinden kann.

Formatvorlagen

Alle verwendeten Aufgabenformate können direkt aus den Aufgaben entnommen und bedarfsgerecht angepasst, verändert, ergänzt oder gekürzt werden.

**Argumentierendes
Schreiben – Sachtext**

**Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch
Sekundarstufe I**

**Kompetenzbereich II
Schreiben**

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich																															
Textbezogene Erörterung: Bernd Graff Der entblößte Mensch (2009)	II Schreiben Zentrale Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen (vgl. Kompetenzbereich III Lesen – Sachtext)																															
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche																															
12 Teilaufgaben ☒ geschlossen ☒ halb offen ☒ offen Schwierigkeitsgrad ☒ hoch ☒ mittel ☐ gering	<table><tr><td>A1</td><td>II-III</td><td>A8</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A2</td><td>II</td><td>A9</td><td>III</td></tr><tr><td>A3</td><td>III</td><td>A10a</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A4</td><td>III</td><td>A10b</td><td>III</td></tr><tr><td>A5</td><td>II</td><td>A11</td><td>III</td></tr><tr><td>A6</td><td>II</td><td>A12</td><td>III</td></tr><tr><td>A7</td><td>II-III</td><td></td><td></td></tr></table>				A1	II-III	A8	II-III	A2	II	A9	III	A3	III	A10a	II-III	A4	III	A10b	III	A5	II	A11	III	A6	II	A12	III	A7	II-III		
A1	II-III	A8	II-III																													
A2	II	A9	III																													
A3	III	A10a	II-III																													
A4	III	A10b	III																													
A5	II	A11	III																													
A6	II	A12	III																													
A7	II-III																															
Zeit	Material – Medien – Hinweise																															
ca. 90 Minuten + Hausaufgabe	Der Text ist ebenfalls Gegenstand des Aufgabenbeispiels im Kompetenzbereich Lesen. Während dort der Schwerpunkt auf der Texterschließung liegt, steht hier das Schreiben, insbesondere das textbezogene Erörtern, im Mittelpunkt. Je nach unterrichtlicher Schwerpunktsetzung lassen sich Aufgaben beider Aufgabensätze austauschen beziehungsweise miteinander kombinieren (vgl. didaktische Erläuterungen).																															
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I																																
Die Schülerinnen und Schüler																																
• können verschiedene Textsorten unterscheiden, • geben Inhalte auch längerer und komplexerer Texte verkürzt und abstrahierend wieder, ◦ verfassen eine strukturierte Inhaltsangabe, • erörtern textbezogen, ◦ formulieren Einleitungen und Schlüsse, ◦ formulieren Argumente, ◦ gewichten Argumente und ziehen Schlüsse daraus, ◦ verknüpfen Argumente zu einer Argumentationskette, ◦ können Gegenargumente formulieren, überdenken und einbeziehen, ◦ nehmen begründet Stellung, • schreiben strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig zur Aussage, • beherrschen Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung.																																

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen • Medien • Kommunikation • Erörtern	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

Bernd Graff, *Süddeutsche Zeitung*. München, 18.07.2009.

Der entblößte Mensch

Die Mitgliederzahlen von Online-Netzwerken können nicht mehr anders als in Staatengröße gedacht werden. [...] Das amerikanische Marktforschungsunternehmen Comscore will ermittelt haben, dass 734 Millionen Menschen in aller Welt ein solches Netzwerk nutzen. Immer häufiger übrigens über ein mobiles Gerät und nicht über stationäre Rechner. Damit wären zwei Drittel der Online-Bevölkerung inzwischen Mitglieder bei geschätzten 2000 Internet-Netzen, um sich dort gegenseitig zu suchen und zu finden, Interessengruppen zu bilden oder Nachrichten, Bilder und Videos auszutauschen. Kinder tun es, Erwachsene tun es, Alte tun es: Man diskutiert, offenbart sich, sein Leben, seine Meinungen und Neigungen mehr oder weniger unverhohlen.

Inzwischen ist das tägliche Verweilen in einem sozialen Web wie Facebook, MySpace, Xing, lokalisten.de, StudiVZ und wer-kennt-wen.de für Menschen mit Zugang zum Internet so selbstverständlich wie der Gebrauch von Telefonen. Zehn Prozent der gesamten Online-Zeit werden mit dieser Spielart des Web 2.0 verbracht. Kaum ein anderer gemeinsamer Mediengebrauch erreicht sonst noch solche Beteiligungszahlen – die Trauerfeier für Michael Jackson einmal ausgenommen. Und das, obwohl soziale Netzwerke keinen passiven Konsumenten von Programmen kennen, sondern den aktiven Nutzer erwarten, der selbst Beiträge verfasst und viel über sich, seine Meinung und sein Befinden preisgibt.

Genau hier, bei der alltäglichen Publikation individueller Daten, fangen die Probleme an, deren Ausmaß niemand einschätzen kann. Es ist aber schon jetzt erstaunlich, wie viele Informationen aus dem Alltag der Nutzer sich im Netz spiegeln. Noch vermag niemand zu sagen, was aus all den Datensätzen wird, die sich im Laufe von Jahren und Generationen dort ansammeln. Wie also soll die Gesellschaft damit umgehen, dass aus der Kommunikation der Gegenwart irgendwann einmal das Gedächtnis der Alltagskultur geworden sein wird? Ein ziemlich Verlässliches zumal, das weder die Bilder noch das Geschwafel der eigenen Jugend vergisst. Eine Archäologie des Netzes und seiner Webinschriften steht aus verständlichen Gründen noch aus. Und so weiß keiner, was einmal aus den milliardenfachen Facebook-Beiträgen in zehn oder gar in fünfzig Jahren werden wird, wo sie lagern, wem sie gehören und für wen sie dann zugänglich sein werden. Wird es den Jugendlichen von heute als Erwachsenen peinlich sein, wenn ihr dummes Zeug, an das sie inbrünstig glauben, in Jahrzehnten noch im Netz abrufbar sein wird? So unverblümt und digitalfrisch wie am ersten Tag?

Massenmedien des letzten Jahrhunderts waren nach dem klassischen Sender-Empfänger-Modell aufgebaut: Eine Publikationszentrale versorgte zwar sehr viele Menschen mit Informationen. Doch das, was hier Kommunikation genannt wurde, verlief immer nur in eine

45 Richtung: Vom Sender zum Empfänger. Die Empfänger ihrerseits
besaßen gar nicht die Mittel und folglich nicht die Reichweite, um
selber auf Sendung gehen zu können. Wer sich austauschen wollte,
besprach sich in unmittelbarer Begegnung mit seinen Freunden, im
Einzelgespräch am Telefon oder zeitverzögert per Post. Das ist in-
50 zwischen anders: Die sozialen Netze des Internet sind per se Mehr-
weg-Massenkommunikation. Jeder ist sein eigener Sender mit der
Chance, tatsächlich weltweit wahrgenommen zu werden. YouTube-
Videos von Unbekannten, die millionenfach angeschaut wurden, be-
legen das. Und doch gibt es gravierende Unterschiede: Zwar agiert
man mutmaßlich in der intimen Öffentlichkeit seiner online versam-
55 melten Freunde. Doch wird hier nicht einfach nur Intimes zur Schau
gestellt?

Das dürfte gerade für Eltern von besonderer Brisanz sein: Deren Kin-
der lassen sich in Online-Plattformen über Gott, die Welt und die poli-
tischen Ansichten des Elternhauses aus. Die Anonymität des Netzes,
60 die Leichtigkeit, mit der dort „Freundschaften“ geschlossen und wie
Trophäen gesammelt werden, sorgen außerdem dafür, dass nicht
immer klar ist, mit wem der Nachwuchs Umgang pflegt.

Die Bereitschaft auch von Erwachsenen jedenfalls, sich dieser tech-
nisch vermittelten Öffentlichkeit zu präsentieren, war zuvor nur von
65 Schauspielern aus Film und Theater bekannt. Vielleicht muss man
also eine Bühnenmetapher bemühen, um diese oft eigenartige Staf-
fage der Webpräsenz, den auf Pointen ausgerichteten Ton und die
oftmals verwinkelte Konstruktion der Rollenprofile zu verstehen, unter
denen sich Zeitgenossen im Netz dargestellt sehen wollen.

70 Schon darum ist kaum zu klären, was virtuelle Communities eigent-
lich sind: Gemeinschaften, so real wie andere auch, Informations-
pools und Medien für die demokratische Wissens- und Willensbil-
dung? Plattformen für ungezügelter Selbstdarstellungen, Programme,
in die man sich reinzappt wie in die tägliche TV-Soap? Die Antwort
75 darauf scheint banal: Sie sind all das und mehr und folglich so facet-
tenreich wie das Leben auch.

Und gerade darum müssen diese Phänomene jeden Datenschützer
mit intakter Selbstachtung auf den Plan rufen. Denn unabhängig da-
von, dass die Datenschutzbefohlenen ihr „Recht auf informationelle
80 Selbstbestimmung“ oftmals nutzen, um alle Informationen über sich
selbst ins Web zu stellen, scheinen die Plattformbetreiber wie Spin-
nen im Netz auf personenbezogene Informationen zu warten.

[...]

Die Menschheit sendet global, aber denkt noch immer lokal. Bald
85 schon werden die Inhalte des Internet zum Bestandteil der überliefer-
ten Geschichte. Doch unabhängig davon, dass noch niemand die
Langzeitwirkung des gegenwärtigen Daten-Exhibitionismus ausmalen
kann, muss dennoch klar sein: Die virtuelle Welt ist immer auch die
wirkliche.

Aufgabenart:
Textbezogene Erörterung unter einem vorgegebenen Aspekt

Bearbeite die Schreibaufgaben in deinem Heft.

A1 Formuliere das Thema des Textes in eigenen Worten. Schreibe auf.

A2 Benenne die Textsorte. Kreuze an und begründe.

- A ☐ Bericht
- B ☐ Kommentar
- C ☐ Reportage
- D ☐ Glosse

A3 Welche Formulierung trifft den Standpunkt des Autors am besten? Kreuze an.

- A ☐ Immer mehr Menschen nutzen Online-Netzwerke zur Selbstdarstellung und offenbaren dabei viel über sich, ihr Leben, ihre Meinungen und Vorlieben.
- B ☐ Die Verbreitung persönlicher Daten im Internet kann unabsehbare Folgen haben, vor denen die Nutzer geschützt werden müssen.
- C ☐ Wenn die Jugendlichen von heute erwachsen sind, wird es ihnen peinlich sein, wenn ihre jugendlichen Äußerungen noch im Netz abrufbar sind.
- D ☐ Die virtuelle Kommunikation über die sozialen Netze des Internet ersetzt zunehmend unmittelbare Begegnungen mit Freunden.

A4 Erläutere die Intention des Autors, indem du folgenden Satz vervollständigst.

Mit dem Artikel will der Autor ...

A5 Gliedere den Text in Sinnabschnitte und fasse jeden Abschnitt in eigenen Worten zusammen. Schreibe maximal drei Sätze pro Abschnitt. Notiere die Sätze neben dem Text.

- A6** **Bereite das Schreiben einer Einleitung vor: Sammle Stichwörter, die du später für eine Einleitung der Erörterung zum Text „Der entblößte Mensch“ nutzen kannst.**

Einführung ins Thema z. B. Fallbeispiel, eigene Erfahrung, aktueller Bezug des Themas o. Ä.	
Hinführung zum Problem	
Basisinformationen zum Text Angaben zu Autor/-in, Titel, Quelle/Erscheinungsjahr, Textsorte, Thema und Intention des Textes bzw. Standpunkt des Autors, der Autorin in Bezug auf das Problem	

- A7** **Verfasse eine Inhaltsangabe des Textes (max. ca. 250 Wörter). Arbeite im Heft.**

Gib den Inhalt des Textes strukturierend wieder. Nutze dabei deine Zusammenfassungen der Abschnitte (A5) und verbinde sie durch Formulierungen, die die Argumentationsweise des Autors deutlich machen.

Beispiele für Formulierungen:

Zu Beginn des Textes informiert der Autor über ...	Der Autor erläutert, dass ...
Er verweist auf ...	Er nennt als Beispiel ...
Er behauptet/führt an, dass ...	Er appelliert an ...
Der Autor warnt vor ...	Der Autor kommt zu dem Schluss, dass ...

- A8** **Der Text enthält Thesen (Behauptungen). Nenne drei davon und führe jeweils Argumente und Belege zur Begründung der These an. Wenn du diese nicht im Text findest, ergänze eigene Argumente oder Belege.**

	These	Begründung/Argument	Beleg/Beispiel
Bsp.	<i>Genau hier, bei der alltäglichen Publikation individueller Daten, fangen die Probleme an, deren Ausmaß niemand einschätzen kann. (Z. 22 f.)</i>	<i>Noch vermag niemand zu sagen, was aus all den Datensätzen wird, die sich im Laufe von Jahren und Generationen dort ansammeln. (Z. 26 ff.)</i>	<i>milliardenfache Facebook-Beiträge in zehn oder gar in fünfzig Jahren (Z. 33 f.)</i>
A			
B			
C			

- A9 Wähle drei Thesen aus A8 oder aus dem übrigen Text und gib diese in eigenen Worten wieder. Nenne in Klammern die entsprechende Textstelle. Formuliere zu jeder These ein Gegenargument und begründe es mit einem Beleg beziehungsweise Beispiel.**

	These (Textstelle)	Gegenargument	Beleg/Beispiel

- A10 Bereite eine textbezogene Erörterung vor. Entscheide dich dabei für eine der folgenden Fragestellungen:**

- „Zwar agiert man mutmaßlich in der intimen Öffentlichkeit seiner online versammelten Freunde. Doch wird hier nicht einfach nur Intimes zur Schau gestellt?“ (Z. 53-56)
Sind Nutzer von Online-Netzwerken „entblößte Mensch[en]“?
- „Wie also soll die Gesellschaft damit umgehen, dass aus der Kommunikation der Gegenwart irgendwann einmal das Gedächtnis der Alltagskultur geworden sein wird? Ein ziemlich Verlässliches zumal, das weder die Bilder noch das Geschwafel der eigenen Jugend vergisst. [...] Wird es den Jugendlichen von heute als Erwachsenen peinlich sein, wenn ihr dummes Zeug, an das sie inbrünstig glauben, in Jahrzehnten noch im Netz abrufbar sein wird? So unverblümt und digitalfrisch wie am ersten Tag?“ (Z. 27-39)

Müssen Nutzer/-innen von Online-Netzwerken vor sich selbst geschützt werden?

- a) Sammele jeweils drei Pro- und Kontra-Argumente.**

Pro	Beleg/Beispiel	Kontra	Beleg/Beispiel

- b) Entwickle einen eigenen Standpunkt und begründe ihn.**

Standpunkt	Begründung	Beleg/Beispiel

A11 SCHREIBAUFGABE

Verfasse zu der in A10 gewählten Frage eine Erörterung, in der du dich auch auf den Text „Der entblößte Mensch“ beziehst. Nutze deine Vorarbeiten aus A6 bis A10. Arbeite im Heft.

Orientiere dich an dem folgenden Steckbrief zur „textbezogenen Erörterung“:

Steckbrief „Textbezogene Erörterung“

I. Einleitung

- Einführung ins Thema, z. B. Fallbeispiel, eigene Erfahrung, aktueller Bezug des Themas o. Ä.
- Hinführung zum Problem
- Basisinformationen zum Text mit Angaben zu Autor/-in, Titel, Quelle/Erscheinungsjahr, Textsorte, Thema und Intention des Textes bzw. Standpunkt des Autors, der Autorin in Bezug auf das Problem

II. Hauptteil

Strukturierte Inhaltsangabe

- Zusammenfassung des Inhalts
- Argumentationsstruktur

B. Erörterung der Argumente des Textes oder eines vorgegebenen Aspekts

Je nach eigenem Standpunkt:

- Zustimmung (mögliche Gegenpositionen entkräften; These[n] durch eigene Argumente bestätigen)
- Widerspruch (vorgebrachte Argumente entkräften; Gegenargumente und Gegenbeispiele anführen)
- teilweise Übereinstimmung (Geltung der These[n] eingrenzen; Aspekte hinzufügen, ergänzen, relativieren)

Hinweis: Der Schwerpunkt der Aufgabe liegt in Teil B.

III. Schluss

Eigene Stellungnahme

- Zusammenfassende Darstellung des eigenen Standpunkts unter Berücksichtigung der wichtigsten Argumente
- gegebenenfalls Appell oder Ausblick auf zukünftige Entwicklungen

A12 Überprüfe deinen gesamten Text mithilfe des Bewertungsbogens „Textbezogene Erörterung“

Anforderungen	erfüllt?		zu verbessern:
Einleitung	ja	nein	
Der Text beginnt mit einer knappen allgemeinen Einleitung in das Thema.			
Die Basisinformationen zum Text sind vollständig (Autor/-in, Titel, Quelle/Erscheinungsjahr, Textsorte, Thema und Intention des Textes bzw. Standpunkt des Autors, der Autorin in Bezug auf das Problem)			
Hauptteil A Inhaltsangabe			
Der Inhalt des Textes wird knapp zusammengefasst.			
Die Struktur des Textes (Aufbau, Argumentationsgang) wird im Ansatz deutlich.			
Auffällige sprachliche Mittel werden benannt.			
Regeln zur Redewiedergabe werden beachtet (Konjunktiv, redebezeichnende Verben)			
Hauptteil B Erörterung der Argumente des Textes oder eines vorgegebenen Aspekts			
Die Erörterung bezieht sich auf die Argumente des Textes beziehungsweise den vorgegebenen Aspekt.			
Der Textbezug wird deutlich (Zitate, Zeilenangaben).			
Argumente des Autors, der Autorin werden durch eigene Argumente/Beispiele unterstützt beziehungsweise widerlegt.			
Thesen, Argumente und Beispiele werden sinnvoll verknüpft.			
Die eigenen Argumente und Beispiele sind überzeugend.			
Schluss			
Es gibt eine klar erkennbare eigene Stellungnahme am Schluss.			
Die Stellungnahme geht überzeugend aus der Erörterung hervor.			
Sprache			
Die Auseinandersetzung mit dem Thema ist sachlich.			
Der Wortschatz ist dem Thema angemessen. Fachbegriffe werden angemessen verwendet.			
Der gesamte Text ist sprachlich weitgehend korrekt.			
Aufbau und Form			
Ein Leser, eine Leserin, der oder die den Text nicht vor sich liegen hat, wird so gut geführt, dass er oder sie die Darstellung nachvollziehen kann.			
Es wird auf eine sinnvolle Absatzgestaltung geachtet.			
Es wird leserlich geschrieben.			

Lösungen und Erläuterungen

A1

Das Thema sollte möglichst präzise und neutral formuliert werden, z. B.: „Es geht um die (Frage des Datenschutzes bei der) Verbreitung persönlicher Daten in Online-Netzwerken.“ (vgl. Lesen – Sachtext A1)

A2

B ☒ Kommentar

Begründung: In dem namentlich gekennzeichneten Beitrag nimmt der Autor kritisch zu einem aktuellen Thema Stellung.

A3

B ☒ Die Verbreitung persönlicher Daten im Internet kann unabsehbare Folgen haben, vor denen die Nutzer/-innen geschützt werden müssen.

A benennt eine Tatsache, C und D sind nur indirekt aus dem Text abzuleiten.

A4

In der Antwort muss der Appellcharakter des Textes deutlich werden, z. B.: „ein Bewusstsein für die Gefahr/Folgen der Veröffentlichung persönlicher Daten in sozialen Netzwerken schaffen.“ (vgl. Lesen – Sachtext A7)

A5

(vgl. Lesen – Sachtext A3)

Der Konjunktiv ist nicht erforderlich.

Weltweit würden immer mehr Menschen aller Altersgruppen Online-Netzwerke nutzen und gäben dort Informationen über sich preis. Menschen mit Internetzugang würden soziale Netzwerke so selbstverständlich und in so großem Umfang verwenden wie Telefone.	Z. 1-21
Es sei nicht abzusehen, was mit den persönlichen Informationen geschehe, die die Nutzer über sich und ihr Leben veröffentlichen würden. Alle Informationen würden im Netz gespeichert und seien langfristig zugänglich, auch wenn das von denjenigen, die diese Informationen eingestellt hätten, gar nicht mehr gewünscht werde.	Z. 22-39
Früher sei die Kommunikation über Massenmedien nur in eine Richtung verlaufen, denn der Empfänger selbst habe nicht senden können, sondern habe persönlich kommunizieren müssen. Heute könne jeder weltweit persönliche Informationen über sich preisgeben.	Z. 40-61
Eltern könnten den sozialen Umgang ihrer Kinder und die Informationen, die diese über sich und ihre Familien verbreiteten, nicht mehr kontrollieren.	Z. 50-56
Auch Erwachsene würden das Internet zur Selbstdarstellung nutzen. Internetgemeinschaften würden vielfältig genutzt und spiegeln die Vielfältigkeit des wirklichen Lebens wider. Datenschützer müssten die personenbezogenen Daten der Internetnutzer vor den Plattformbetreibern schützen.	Z. 57-82
Was im Internet geschehe, gehöre genauso zur Wirklichkeit wie alles, was in der realen Welt geschehe.	Z. 84-89

A6

Mögliche Lösung:

Für die heutigen Jugendlichen gehören soziale Netzwerke selbstverständlich zur täglichen Kommunikation. Auch ich nutze zum Beispiel Facebook genauso häufig wie das Telefon oder Handy, um mich mit meinen Freunden auszutauschen.

Um die Verbreitung persönlicher Daten in Online-Netzwerken geht es auch in dem Artikel „Der entblößte Mensch“ von Bernd Graff, erschienen in der Süddeutschen Zeitung am 18.7.2009. Der Autor will mit diesem Kommentar auf die Gefahren und Langzeitfolgen der Veröffentlichung von persönlichen Informationen aufmerksam machen.

A7

Mögliche Lösung:

Zu Beginn des Textes informiert der Autor über die weltweit zunehmende Nutzung von Online-Netzwerken durch Menschen aller Altersgruppen. Menschen mit Internetzugang würden soziale Netzwerke so selbstverständlich und in so großem Umfang verwenden wie Telefone und gäben dort sehr private Informationen über sich preis. Er warnt vor den Problemen, die daraus resultieren, da nicht abzusehen sei, was mit den persönlichen Informationen geschehe, die die Nutzer über sich und ihr Leben veröffentlichen. Der Autor verweist darauf, dass alle Informationen im Netz gespeichert werden und langfristig zugänglich sind, auch wenn das von denjenigen, die diese Informationen eingestellt haben, gar nicht mehr gewünscht wird.

Als Beleg für seine Argumentation führt er die veränderte Kommunikationssituation an: Früher sei die Kommunikation über Massenmedien nur in eine Richtung verlaufen, denn der Empfänger selbst habe nicht senden können, sondern habe persönlich kommunizieren müssen. Heute könne jeder weltweit persönliche Informationen über sich preisgeben. Insbesondere Eltern könnten den sozialen Umgang ihrer Kinder und die Informationen, die diese über sich und ihre Familien verbreiteten, nicht mehr kontrollieren. Er verweist darauf, dass auch Erwachsene das Internet zur Selbstdarstellung nutzen.

Der Autor kommt zu dem Schluss, dass die vielfältig genutzten Internetgemeinschaften zwar die Vielfältigkeit des wirklichen Lebens widerspiegeln, appelliert aber an die Datenschützer, die personenbezogenen Daten der Internetnutzer vor den Plattformbetreibern zu schützen. Diese Forderung begründet er mit dem Hinweis, dass die virtuelle Welt auch immer die wirkliche sei. (224 Wörter)

A8

	These	Begründung/ Argument	Beleg/ Beispiel
A	„Jeder ist sein eigener Sender mit der Chance, tatsächlich weltweit wahrgenommen zu werden.“ (Z. 51 f.)	Jeder Internetnutzer kann Informationen über sich einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.	You-Tube-Videos von Unbekannten (Z. 51 f.)
B	„Das dürfte gerade für Eltern von besonderer Brisanz sein“ (Z. 57)	durch Anonymität des Netzes ist unklar, mit wem die Kinder kommunizieren (vgl. Z. 59-62)	„Deren Kinder lassen sich in Online-Plattformen über Gott, die Welt und die politischen Ansichten des Elternhauses aus.“ (Z. 57 ff.)
C	„Plattformbetreiber warten wie Spinnen im Netz auf persönliche Daten“ (Z. 81 f.)	Betreiber verfolgen die Aktivitäten der Nutzer und geben Daten weiter.	gezielte Werbung per E-Mail

Formatvorlagen

Alle verwendeten Aufgabenformate können direkt aus den Aufgaben entnommen und bedarfsgerecht angepasst, verändert, ergänzt oder gekürzt werden.

A9

Individuelle Lösungen. Auch die rhetorischen Fragen können als These aufgenommen werden. Entscheidend ist, dass eine argumentative Gegenposition zum Autor eingenommen und belegt wird.

A10

- Die Aufgabe dient als Stoffsammlung für eine eigene textgebundene Erörterung (A11).
- Der eigene Standpunkt muss begründet sein und ist von der Bewertung, die der Text vornimmt, zu unterscheiden.

A 11

Mithilfe der Vorarbeiten kann eine Einleitung verfasst (A6) und die strukturierte Inhaltsangabe (A7) zu einer vollständigen textgebundenen Erörterung (vgl. Steckbrief) ergänzt werden. Diese Aufgabe ist sicher nicht innerhalb der 90 Minuten zu leisten, kann aber in eine weitere Übungsstunde beziehungsweise die Hausaufgabe verlagert werden.

A 12

Der Bewertungsbogen fasst die Anforderungen, die für eine textgebundene Erörterung gelten, zusammen und kann zur Selbstkontrolle, zur Diagnose oder zur Bewertung eines Leistungsnachweises genutzt werden.

Lyrik

Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch
Sekundarstufe I

Kompetenzbereich III

Lesen – mit Texten und Medien umgehen
literarische Texte verstehen und nutzen

Aufgabenbeschreibung

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich																				
Die Städter Alfred Wolfenstein (1914)	III Lesen – mit Texten und Medien umgehen literarische Texte verstehen und nutzen																				
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche																				
10 Teilaufgaben ☒ geschlossen ☒ halb offen ☒ offen Schwierigkeitsgrad ☐ hoch ☒ mittel ☐ gering	<table><tr><td>A1</td><td>II-III</td><td>A6</td><td>III</td></tr><tr><td>A2</td><td>I-II</td><td>A7</td><td>III</td></tr><tr><td>A3</td><td>II</td><td>A8</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A4</td><td>I</td><td>A9</td><td>-</td></tr><tr><td>A5</td><td>II-III</td><td>A10</td><td>III</td></tr></table>	A1	II-III	A6	III	A2	I-II	A7	III	A3	II	A8	II-III	A4	I	A9	-	A5	II-III	A10	III
A1	II-III	A6	III																		
A2	I-II	A7	III																		
A3	II	A8	II-III																		
A4	I	A9	-																		
A5	II-III	A10	III																		
Zeit	Material/Medien																				
ca. 45 Minuten	--																				
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I																					
Die Schülerinnen und Schüler • können epische, lyrische, dramatische Texte mit ihren spezifischen inhaltlichen sowie formalsprachlichen Grundlagen unterscheiden, • haben Grundwissen zu folgenden Textsorten: [...] Gedicht, • kennen wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur: ○ lyrische Texte: Vers, Strophe, Reim, Metrum (Jambus, Trochäus, Daktylus); Kadenz, Rhythmus; lyrisches Ich, Sprecher im Gedicht, ○ textsortenübergreifend: Alliteration, Anapher, Antithese, Assonanz, Bildlichkeit (Metapher, Symbol, Vergleich, Personifikation), Ellipse, Enjambement, Inversion, Parallelismus, rhetorische Frage, Wiederholung, • können zentrale Inhalte erschließen, • erkennen sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen und in ihrer historischen Bedingtheit: Textanalyse und Interpretation: Grundformen sprachlicher Gestaltung im Hinblick auf inhaltliche Aussagen; werkimmanente Interpretation in Grundzügen, • entwickeln Interpretationsthesen, • nutzen geschichtliche Kontexte als Verstehens- und Deutungsansatz.																					

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen: • Stadt • Identität	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

Alfred Wolfenstein

Die Städter (1914)

Dicht wie Löcher eines Siebes stehn
Fenster beieinander, drängend fassen
Häuser sich so dicht an, dass die Straßen
Grau geschwollen wie Gewürgte stehn.

- 5 Ineinander dicht hineingehakt
Sitzen in den Trams die zwei Fassaden
Leute, ihre nahen Blicke baden
Ineinander, ohne Scheu befragt.

- 10 Unsre Wände sind so dünn wie Haut,
Dass ein jeder teilnimmt, wenn ich weine.
Unser Flüstern, Denken ... wird Gegröle ...

– Und wie still in dick verschlossener Höhle
Ganz unangerührt und ungeschaut
Steht ein jeder fern und fühlt: alleine.

Worterklärung: Tram: Straßenbahn

© LYRIKwelt

A1 Welche Grundstimmung trifft auf das Gedicht zu?

Kreuze ein Begriffspaar an.

Die Grundstimmung ist ...

- A: ☐ hektisch und laut.
B: ☐ aggressiv und gehässig.
C: ☐ bedrückend und qualvoll.
D: ☐ oberflächlich und herablassend.

A2 Benenne die Sprechsituation.

Kreuze an.

Im Gedicht spricht ...	richtig	falsch
ein Autor, eine Autorin.		
ein lyrisches Ich.		
ein Erzähler, eine Erzählerin.		

A3 Beschreibe den formalen Aufbau des Gedichts.

**A4 Vervollständige die Tabelle zu den sprachlichen Mitteln des Gedichts.
Nenne hierzu den Fachbegriff oder führe einen Beleg an.**

	Fachbegriff	Beleg
A		„Grau geschwollen [...]“ (V. 4)
B	Enjambement	
C		„Dicht wie Löcher eines Siebes [...]“ (V. 1)
D	Personifikation	
E	Metapher	

**A5 Was steht in den einzelnen Strophen inhaltlich im Mittelpunkt?
Schreibe in eigenen Worten auf.**

1. Strophe	
2. Strophe	
3. Strophe	
4. Strophe	

A6 Formuliere das Thema des Gedichts.

A7 Welche Haltung hat der Sprecher, die Sprecherin zur beschriebenen Situation?

A8 Es gibt einen Zusammenhang zwischen sprachlichen Mitteln und dem Inhalt. Erläutere, was inhaltlich durch die sprachlichen Mittel verdeutlicht wird. Vervollständige die Tabelle.

Sprachliches Mittel	Inhaltlich wird verdeutlicht:
„[...] <u>drängend fassen</u> / Häuser sich so <u>dicht an</u> [...]“ (V. 2 f.)	
„Sitzen in den Trams die <u>zwei Fassaden</u> / <u>Leute</u> [...]“ (V. 6 f.)	
„Unsere <u>Wände</u> sind so dünn wie Haut [...]“ (V. 9)	

A9 a) Inwieweit unterscheidet sich dieses Gedicht von Gedichten, die du bisher kennengelernt hast?

b) Was ist deiner Meinung nach das Besondere an diesem Gedicht?

A10 Stelle dein Textverständnis begründet dar.

Lösungen und Erläuterungen

A1

C: ☒ bedrückend und qualvoll.

„Bedrückend“ im Sinne von „auf jmd. lastend“ und „qualvoll“ im Sinne einer länger andauernden, (nahezu) unerträglichen Empfindung des Leidens sind hier plausibel.

Die anderen Distraktoren A, B und D können allenfalls für einzelne Verse, nicht aber für den gesamten Text gelten oder sind semantisch unzutreffend.

A2

Im Gedicht spricht ...	richtig	falsch
ein Autor, eine Autorin.		X
ein lyrisches Ich.	X	
ein Erzähler, eine Erzählerin.		X

Der Sprecher, die Sprecherin eines Gedichts ist die Instanz, dem oder der die Rede im lyrischen Text zuzuordnen ist. In diesem Text ist der lyrische Sprecher in Form von Personalpronomina konstituiert und repräsentiert ein lyrisches Ich ableitbar oder ausdrücklich: vgl. „unsre“ (V. 9) und „ich“ (V. 10).

A3

Strophen und Verse:

- 4 Strophen, 1 und 2: vierversig (Quartette), 3 und 4: dreiversig (Terzette)

Reimschema:

- Strophe 1 und 2: abba, cddc: Blockreim oder umarmender Reim;
Strophe 3 und 4: efg gef: (Kreuzreim, einen Paarreim umarmend)

Versmaß

- vorherrschend Trochäus

(Gedichtform

- Sonett)

Die Angaben in Klammern werden nicht erwartet. Sie belegen aber eine hervorragende Sachkenntnis.

A4

	Fachbegriff	Beleg
A	Alliteration	„Gru geschwollen [...]“ (V. 4)
B	Enjambement	Richtig sind alle Zitate, in denen der Sinneinschnitt über den Versschluss hinausgeht: V. 1/2, V. 2/3, V. 5/6, V. 6/7, V. 7/8
C	Vergleich	„Dicht wie Löcher eines Siebes [...]“ (V. 1)
D	Personifikation	„ stehn/Fenster “ (V. 1/2) oder „ drängend fassen / Häuser sich “ (V. 2/3) oder „ Blicke baden “ (V. 7)
E	Metapher	„ zwei Fassaden / Leute “ (V. 6/7)

A5

1. Strophe:

Im Mittelpunkt steht der Eindruck, den die Stadt („Fenster [...] Häuser [...] Straßen“ S. 1) auf den Sprecher macht.

2. Strophe:

Im Mittelpunkt stehen die Menschen in der Straßenbahn.

3. Strophe:

Im Mittelpunkt steht die Lebenssituation des Einzelnen.

4. Strophe:

Im Mittelpunkt steht das Bild von Vereinzelung oder Einsamkeit.

Schlussfolgernd lässt sich im inhaltlichen Aufbau eine Engführung erkennen von verdichteter Massenhaftigkeit hin zu absoluter Vereinsamung, die als innere Befindlichkeit somit in einem Kontrastverhältnis zur äußeren Situation steht. Zu erkennen ist der inhaltliche Aufbau. Die Schlussfolgerung wird nicht erwartet, könnte bei der Besprechung aber erläutert werden.

A6

Richtig sind alle Antworten, die die spezifische Befindlichkeit von Menschen in der Großstadt anführen. Zu unterscheiden ist hier allerdings die Genauigkeit der Ausführung:

- **korrekt, aber sehr allgemein:** „Es geht um Menschen in der Stadt.“
- **treffend:** Es geht um die Einsamkeit des Menschen in der Großstadt.
- **sehr genau deutend:** Es geht um den Verlust der Privatsphäre und die Isolation des Einzelnen als Effekte innerhalb einer als bedrückend empfundenen großstädtischen Welt.

Zulässig sind alle Antworten, deren Formulierung mit einer dieser Musterlösungen korrespondiert.

A7

In der Antwort muss deutlich werden, dass der Sprecher ein Teil der dargestellten Situation ist. Er zeigt sich wahrnehmend, feststellend und beurteilend. Dabei bleibt der Sprecher zunächst im Hintergrund. In der letzten Strophe tritt der Sprecher als lyrisches Ich ausdrücklich in Erscheinung und als ein von der Situation betroffenes und unter der Situation leidendes Individuum.

A8

Sprachliches Mittel	Inhaltlich wird verdeutlicht:
„[...] <u>drängend</u> fassen / Häuser <u>sich so dicht an</u> [...]“ V. 2 f.	• Eindruck von Enge/ Dichte/Masse o. Ä. • Vermenschlichung von Gegenständen o. Ä.
„Sitzen in den Trams die <u>zwei</u> Fassaden / <u>Leute</u> [...]“ V. 6 f.	• Eindruck des Unpersönlichen o. Ä. • Gleichgültigkeit, Teilnahmslosigkeit o. Ä.
„Unsere <u>Wände</u> sind so dünn wie <u>Haut</u> [...]“	• Eindruck der Verletzlichkeit, Schutzlosigkeit o. Ä. • Verlust der Privatsphäre o. Ä.

Richtig sind alle Deutungen, die sich plausibel auf die Bildlichkeit beziehen lassen.

A9

Diese Aufgabe hat primär einen diagnostischen Wert für die Unterrichtsplanung. Die Antworten hängen hier in hohem Maße vom individuellen Vorwissen der Schülerinnen und Schüler ab, so dass es hier nicht um die Feststellung von Korrektheit geht. Zu erwarten ist aber beispielsweise, dass die Dichte der sprachlichen Mittel oder die Ernsthaftigkeit der Aussage bemerkt wird. Auch die besondere Darstellung von Stadt als Lebensraum könnte verbalisiert werden.

A10

Die Aufgabe verlangt eine Deutung des gesamten Gedichts. Sie steht in einem Zusammenhang mit der Aufgabe **A6** (Thema des Gedichts), verlangt aber insgesamt eine Darstellung, die über die allgemeine Nennung des Themas deutlich hinausgeht. Die Lösungshinweise zu Aufgabe A6 gelten hier analog.

Formatvorlagen

TEXT

Worterklärung:

A1 Welche Grundstimmung trifft auf das Gedicht zu?

Kreuze ein Begriffspaar an.

Die Grundstimmung ist ...

A: ☐

B: ☐

C: ☐

D: ☐

A2 Benenne die Sprechsituation. Kreuze an.

Im Gedicht spricht ...	richtig	falsch
ein Autor, eine Autorin.		
ein lyrisches Ich.		
ein Erzähler, eine Erzählerin.		

A3 Beschreibe den formalen Aufbau des Gedichts.

A4 Vervollständige die Tabelle zu den sprachlichen Mitteln des Gedichts.

Nenne hierzu den Fachbegriff oder führe einen Beleg an.

	Fachbegriff	Beleg
A		
B		
C		

**A5 Was steht in den einzelnen Strophen inhaltlich im Mittelpunkt?
Schreibe in eigenen Worten auf.**

1. Strophe

2. Strophe

A6 Formuliere das Thema des Gedichts.

**A7 Welche Haltung hat der Sprecher zur beschriebenen Situation?
Schreibe auf.**

**A8 Es gibt einen Zusammenhang zwischen sprachlichen Mitteln und dem Inhalt.
Erläutere, was inhaltlich durch die sprachlichen Mittel verdeutlicht wird.
Vervollständige die Tabelle.**

Sprachliches Mittel	Inhaltlich wird verdeutlicht:

**A9 a) Inwieweit unterscheidet sich dieses Gedicht von Gedichten,
die du bisher kennengelernt hast?
Schreibe auf.**

**b) Was ist deiner Meinung nach das Besondere an diesem Gedicht?
Schreibe auf.**

A10 Stelle dein Textverständnis begründet dar.

Epik

**Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch
Sekundarstufe I**

Kompetenzbereich III

Lesen – mit Texten und Medien umgehen
literarische Texte verstehen und nutzen

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich																											
Ein netter Kerl Gabriele Wohmann (1978)	III Lesen – mit Texten und Medien umgehen literarische Texte verstehen und nutzen																											
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche																											
10 Teilaufgaben ☒ geschlossen ☒ halb offen ☒ offen Schwierigkeitsgrad ☐ hoch ☒ mittel ☐ gering	<table><tr><td>A1</td><td>I-II</td><td>A7</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A2</td><td>I</td><td>A8</td><td>II</td></tr><tr><td>A3</td><td>II-III</td><td>A9 a)</td><td>III</td></tr><tr><td>A4</td><td>II</td><td>A9 b)</td><td>III</td></tr><tr><td>A5</td><td>II</td><td>A10</td><td>III</td></tr><tr><td>A6</td><td>II-III</td><td></td><td></td></tr></table>				A1	I-II	A7	II-III	A2	I	A8	II	A3	II-III	A9 a)	III	A4	II	A9 b)	III	A5	II	A10	III	A6	II-III		
A1	I-II	A7	II-III																									
A2	I	A8	II																									
A3	II-III	A9 a)	III																									
A4	II	A9 b)	III																									
A5	II	A10	III																									
A6	II-III																											
Zeit	Material/Medien																											
ca. 45 Minuten	--																											
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I																												
Die Schülerinnen und Schüler																												
• können epische, lyrische, dramatische Texte mit ihren spezifischen inhaltlichen sowie formalsprachlichen Grundlagen unterscheiden, • haben Grundwissen zu folgenden Textsorten: [...] Kurzgeschichte, Erzählung, • kennen wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur: ○ epische Texte: Wer erzählt? Stellung des Erzählers / der Erzählerin zur erzählten Welt. Wie wird erzählt? Fokalisierung, Darbietungsform, Erzählzeit und erzählte Zeit, Leserlenkung. Was wird erzählt? Konfliktverlauf, Figur, Figurenkonstellation, ○ textsortenübergreifend: Alliteration, Anapher, Antithese, Assonanz, Bildlichkeit (Metapher, Symbol, Vergleich, Personifikation), Ellipse, Enjambement, Inversion, Parallelismus, rhetorische Frage, Wiederholung, • können zentrale Inhalte erschließen, • erkennen sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen und in ihrer historischen Bedingtheit: Textanalyse und Interpretation: Grundformen sprachlicher Gestaltung im Hinblick auf inhaltliche Aussagen; werkimmanente Interpretation in Grundzügen, • entwickeln Interpretationsthesen.																												

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen: Freundschaft Kommunikation Familie Kurzgeschichten	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/ Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

TEXT

Gabriele Wohmann

Ein netter Kerl

Ich habe ja so wahnsinnig gelacht, rief Nanni in einer Atempause. Genau wie du ihn beschrieben hast, entsetzlich.

Furchtbar fett für sein Alter, sagte die Mutter. Er sollte vielleicht Diät essen. Übrigens, Rita, weißt du, ob er ganz gesund ist?

5 Rita setzte sich gerade und hielt sich mit den Händen am Sitz fest. Sie sagte: Ach, ich glaub schon, dass er gesund ist.

Genau wie du es erzählt hast, weich wie ein Molch, wie Schlamm, rief Nanni. Und auch die Hand so weich.

10 Aber er hat dann doch auch wieder was Liebes, sagte Milene, doch, Rita, ich finde, er hat was Liebes, wirklich.

Na ja, sagte die Mutter, beschämt fing auch sie wieder an zu lachen; recht lieb, aber doch grässlich komisch. Du hast nicht zu viel versprochen, Rita, wahrhaftig nicht. Jetzt lachte sie laut heraus.

15 Auch hinten im Nacken hat er schon Wammen¹, wie ein alter Mann, rief Nanni. Er ist ja so fett, so weich, so weich! Sie schnaubte aus der kurzen Nase, ihr kleines Gesicht sah verquollen aus vom Lachen.

20 Rita hielt sich am Sitz fest. Sie drückte die Fingerkuppen fest ans Holz.

Er hat sowas Insichruhendes, sagte Milene. Ich find ihn so ganz nett, Rita, wirklich, komischerweise.

Nanni stieß einen winzigen Schrei aus und warf die Hände auf den Tisch; die Messer und Gabeln auf den Tellern klirrten.

25 Ich auch, wirklich, ich find ihn auch nett, rief sie. Könnt ihn immer ansehen und mich ekeln.

Der Vater kam zurück, schloss die Esszimmertür, brachte kühle nasse Luft mit herein. Er war ja so ängstlich, dass er seine letzte Bahn noch kriegt, sagte er. So was von ängstlich.

30 Er lebt mit seiner Mutter zusammen, sagte Rita.

Sie platzten alle heraus, jetzt auch Milene. Das Holz unter Ritas Fingerkuppen wurde klebrig. Sie sagte, seine Mutter ist nicht ganz gesund, soviel ich weiß.

35 Das Lachen schwoll an, türmte sich vor ihr auf, wartete und stürzte sich dann herab, es spülte über sie weg und verbarg sie: lang genug für einen kleinen schwachen Frieden. Als Erste brachte die Mutter es fertig, sich wieder zu fassen.

Nun aber Schluss, sagte sie, ihre Stimme zitterte, sie wischte mit einem Taschentuchklümpchen über die Augen und die Lip-

40 pen. Wir können ja endlich mal von was anderem reden ...

Ach, sagte Nanni, sie seufzte und rieb sich den kleinen Bauch,

- ach ich bin erledigt, du liebe Zeit. Wann kommt die große fette Qualle denn wieder, sag, Rita, wann denn? Sie warteten alle ab. Er kommt von jetzt an oft, sagte Rita. Sie hielt den Kopf auf-
- 45 recht.
Ich habe mich verlobt mit ihm.
Am Tisch bewegte sich keiner. Rita lachte versuchsweise und dann konnte sie es mit großer Anstrengung lauter als die anderen, und sie rief: Stellt euch das doch bloß mal vor: mit ihm ver-
- 50 lobt! Ist das nicht zum Lachen!
Sie saßen gesittet und ernst und bewegten vorsichtig Messer und Gabeln.
He, Nanni, bist du mir denn nicht dankbar, mit der Qualle hab ich mich verlobt, stell dir das doch mal vor!
- 55 Er ist ja ein netter Kerl, sagte der Vater. Also höflich ist er, das muss man ihm lassen.
Ich könnte mir denken, sagte die Mutter ernst, dass er menschlich angenehm ist, ich meine, als Hausgenosse oder so, als Familienmitglied.
- 60 Er hat keinen üblen Eindruck auf mich gemacht, sagte der Vater. Rita sah sie alle behutsam dasitzen, sie sah gezähmte Lippen. Die roten Flecken in den Gesichtern blieben noch eine Weile. Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch.

580 Wörter

© Gabriele Wohmann

Wörterklärungen:

¹**Wammen:** Speckrollen

**A1 Welche inhaltliche Beschreibung trifft auf den Text zu?
Kreuze an.**

	In dem Text geht es darum, dass ...	richtig	falsch
A	Rita sich für ihren Verlobten schämt.		
B	die Familie die Verlobung nicht akzeptiert.		
C	sich die Familie über den Verlobten lustig macht.		

A2 Um welche Textsorte handelt es sich bei „Ein netter Kerl“?

**A3 Bei der Beschreibung von Texten ist wichtig, wer erzählt und wie erzählt wird.
Welche Aussagen zum Erzählen treffen auf den Text zu?
Begründe deine Entscheidung kurz.**

	Aussage	richtig	falsch	Begründung
A	Im Text werden ausdrückliche Angaben zur Erzählerin, zum Erzähler gemacht.			
B	Die Erzählerin, der Erzähler steht außerhalb der gesamten Handlung.			
C	Die Erzählung blickt zurück auf ein vergangenes Geschehen.			
D	Die Erzählerin, der Erzähler berichtet nur aus der Perspektive eines äußeren Betrachters.			
E	Der Text ist durch Figurenrede gekennzeichnet.			

**A4 Welche Zeitgestaltung überwiegt im Text?
Kreuze an. Begründe deine Entscheidung.**

	richtig	falsch
Zeitdehnung		
Zeitdeckung		
Zeitraffung		

Begründung:

A5 Der Erzähler, die Erzählerin lenkt die Sympathie des Lesers oder der Leserin auf Rita. – Wodurch wird diese Lenkung erreicht? Schreibe auf.

**A6 In welche Abschnitte lässt sich der Handlungsverlauf unterteilen?
Begründe deine Auffassung.**

Abschnitt mit Zeilenangaben	Begründung

**A7 Welche Textstelle bildet einen Höhe- beziehungsweise Wendepunkt?
Nenne die Textstelle und begründe.**

Höhe- bzw. Wendepunkt: Z. _____

Begründung: _____

A8 Zeichne eine Figurenkonstellation für den Text „Ein netter Kerl“ auf.



A9 Es gibt einen Zusammenhang zwischen sprachlichen Mitteln und dem Inhalt.

a) Erläutere, was inhaltlich durch die sprachlichen Mittel in den Zitaten verdeutlicht wird. Vervollständige die Tabelle.

	Zitat	Inhaltlich wird verdeutlicht:
A	„Genau wie du es erzählt hast, weich <u>wie ein Molch</u> , <u>wie Schlamm</u> , rief Nanni.“ (Z. 7 f.)	
B	„Wann kommt die große fette <u>Qualle</u> denn wieder, sag Rita, wann denn?“ (Z. 42 f.)	
C	„Rita sah sie alle behutsam dasitzen, sie sah <u>gezähmte pen</u> .“ (Z. 61)	

b) Untersuche das folgende Zitat genauer:

Nenne den Fachbegriff für den bildhaften Ausdruck.

Beschreibe die Gestaltung des bildhaften Ausdrucks genauer.

Erläutere, was inhaltlich durch die sprachlichen Mittel verdeutlicht wird.

Vervollständige die Tabelle.

Zitat	„Das Lachen schwoll an, türmte sich vor ihr auf, wartete und stürzte sich dann herab, es spülte über sie weg und verbarg sie: lang genug für einen kleinen schwachen Frieden.“ (Z. 34 ff.)
Fachbegriff	
Beschreibung der Gestaltung	
Inhaltlich wird verdeutlicht:	

A 10 Wähle aus den Deutungsansätzen einen aus, der deinem Textverständnis am nächsten kommt.

Begründe deine Meinung in einem kurzen Text.

Deutungsansatz	Im Gespräch der Figuren zeigt sich, wie ...
A	aus Vorurteilen Urteile werden.
B	wichtig Äußerlichkeiten bei der Partnerwahl sind.
C	sich mangelnde Offenheit auf eine Situation auswirkt.
D	stur an einer einmal getroffenen Entscheidung zu einer Partnerschaft festgehalten werden kann.

Meinem Textverständnis kommt Deutungsansatz _____ am nächsten.

Begründung:

Lösungen und Erläuterungen

A1

	In dem Text geht es darum, ...	richtig	falsch
A	dass Rita sich für ihren Verlobten schämt.		X
B	dass die Familie die Verlobung nicht akzeptiert.		X
C	dass sich die Familie über den Verlobten lustig macht.	X	

Rita leidet zwar unter der Reaktion der Familie, sie schämt sich ihres Verlobten aber nicht. Nach Bekanntgabe der Verlobung wird diese nicht infrage gestellt. Es bleibt die Tatsache, dass der Verlobte verlacht wird.

A2

Zutreffend sind die Bezeichnungen Kurzgeschichte, Erzählung und epischer Text. Der Begriff Geschichte ist hier zu allgemein.

A3

	richtig	falsch	Begründung
A		X	Im Text fehlen ausdrückliche Angaben zum Erzähler, zur Erzählerin, z. B. stellt er/sie sich nicht selbst vor etc.
B	X		Der/die Erzähler/-in ist keine Figur des Textes.
C	X		Erzählzeit ist das Präteritum, erzählt wird Vergangenes.
D		X	Es werden auch mentale Prozesse (Gedanken, Wahrnehmungen, Gefühle) Ritas dargestellt.
E	X		Der Text enthält verhältnismäßig viel direkte Figurenrede.

Zutreffend sind alle Begründungen, die sinngemäß formuliert sind.

A4

	richtig	falsch
Zeitdehnung		X
Zeitdeckung	X	
Zeitraffung		X

In der Begründung soll sinngemäß erläutert werden, dass der hohe Anteil von direkter Figurenrede ein insgesamt eher zeitdeckendes Erzählen bedingt.

A5

In der Antwort können mehrere Aspekte angeführt werden. Die Qualität der Antwort steigt mit ihrem Aspektreichtum:

- Teilhabe an den Wahrnehmungen der Figur Rita;
- wahrnehmende Teilhabe an den nonverbalen Reaktionen der Figur Rita;
- Anlage der empathischen Identifikation mit der Figur Rita;
- Opposition der Figuren zu Rita;
- Drastik der Darstellung, insbesondere des Verlachens;
- Reaktionen der anderen Figuren nach der Bekanntgabe der Verlobung.

A6

Der Handlungsverlauf gliedert sich im Wesentlichen in zwei Abschnitte:

Abschnitt 1: Z. 1 bis Z. 46: In diesem Abschnitt äußern sich die anderen Figuren in abwertender Weise über den Verlobten, sie machen sich über ihn lustig.

Abschnitt 2: Z. 47 bis Ende: In diesem Abschnitt ist eine Verhaltensänderung der Figuren zu beobachten. Nach der Bekanntgabe der Verlobung sind die Äußerungen positiv.

Die Ergebnisse sollen die Zweiteilung zeigen, die Begründungen sollen diese Beobachtungen im Wesentlichen nachzeichnen.

A7

Den Höhe- beziehungsweise Wendepunkt bildet die Mitteilung Ritas, sie habe sich mit dem „netten Kerl“ verlobt (vgl. Z. 46). In der Begründung soll auf das erkennbar veränderte Verhalten der anderen Figuren im Anschluss an diese Mitteilung hingewiesen werden.

A8

Es sind mehrere Lösungen möglich. Deutlich werden muss auf jeden Fall, dass Rita den anderen Familienmitgliedern gegenübersteht. Der Text ist allerdings in der Frage unterschiedlich auslegbar, welche Stellungen der Vater, die Mutter und/oder Milene einnehmen.

A9

a)

	Zitat	Inhaltlich wird verdeutlicht:
A	„Genau wie du es erzählt hast, weich wie ein Molch, wie Schlamm, rief Nanni.“ (Z. 7 f.)	Mit diesem Vergleich wird die äußere Erscheinung des Verlobten von Rita in abwertender Weise charakterisiert. Im Zentrum des Vergleichs steht das Unförmige des Schwanzlurchs bzw. das Bild von feuchter, schmieriger, aufgeweichter Erde.
B	„Wann kommt die große fette Qualle denn wieder, sag Rita, wann denn?“ (Z. 42 f.)	Die Metapher, die durch die Attribute weiter gesteigert wird, vermittelt in abwertender Weise den Eindruck von einer gallertartigen Beschaffenheit des Verlobten von Rita.
C	„Rita sah sie alle behutsam dasitzen, sie sah gezähmte Lippen.“ (Z. 61)	Die Metapher weist auf das Grundproblem des Textes hin. Das Moment der Zähmung, eigentlich der Bändigung eines Tieres, findet sich hier übertragen auf den Bereich der Interaktion und weist auf die Zurückhaltung und die Mäßigung hin.

Als zutreffend sind alle Lösungen anzusehen, die sich plausibel auf die Bildlichkeit beziehen.

b)

Fachbegriff: Metapher, (Personifikation)

Beschreibung der Gestaltung: Das spezifische Bild der brechenden Welle ist hier zu beschreiben. Beschrieben werden kann auch die Personifikation des Friedens. Letzteres wird aber nicht erwartet.

Was inhaltlich verdeutlicht wird: In der Antwort soll deutlich werden, dass die Aspekte der Überwältigung einerseits, aber auch der Gelegenheit des vorübergehenden Rückzugs andererseits erfasst worden sind.

A10

Deutungsansatz **A** trifft im Wesentlichen zu, ist aber diskutabel: Ob am Ende des Textes eine stabile Urteilsbildung besteht oder die Äußerungen nur beschwichtigenden Charakter haben, bleibt letztlich offen.

Deutungsansatz **B** verfehlt die Intention des Textes, ist aber im eigentlichen Sinne, insbesondere im Transfer auf die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern, durchaus plausibel.

Deutungsansatz **C** trifft zu, weil die Situation durch Probleme im Kommunikationsverhalten der Figuren konstituiert wird.

Deutungsansatz **D** ist wegen „stur“ unzutreffend.

Die Darstellung soll den gewählten Deutungsansatz sinngemäß und nachvollziehbar begründen. Die Sprachrichtigkeit ist hier kein Bewertungskriterium, gleichwohl soll sie als Gegenstandsbereich des Deutschunterrichts beachtet werden.

Formatvorlagen

TEXT

Wörter

Quelle:

Wörterklärungen:

¹**Wammen:** Speckrollen

- A1 Welche inhaltliche Beschreibung trifft auf den Text zu?
Kreuze an.**

	In dem Text geht es darum, dass ...	richtig	falsch
A			
B			
C			

- A2 Um welche Textsorte handelt es sich bei „Ein netter Kerl“?**
-

- A3 Bei der Beschreibung von Texten ist wichtig, wer erzählt und wie erzählt wird. –
Welche Aussagen zum Erzählen treffen auf den Text zu?
Begründe deine Entscheidung kurz.**

	Aussage	richtig	falsch	Begründung
A	Im Text werden ausdrückliche Angaben zum Erzähler, zur Erzählerin gemacht			
B	Der Erzähler, die Erzählerin steht außerhalb der gesamten Handlung.			
C	Die Erzählung blickt zurück auf ein vergangenes Geschehen.			

D	Der Erzähler, die Erzählerin berichtet nur aus der Perspektive eines äußeren Betrachters.			
E	Der Text ist durch Figurenrede gekennzeichnet.			

**A4 Welche Zeitgestaltung überwiegt im Text?
Kreuze an. Begründe deine Entscheidung.**

	richtig	falsch
Zeitdehnung		
Zeitdeckung		
Zeitraffung		

Begründung:

A5 Der Erzähler, die Erzählerin lenkt die Sympathie des Lesers oder der Leserin ... – Wodurch wird diese Lenkung erreicht? Schreibe auf.

**A6 In welche Abschnitte lässt sich der Handlungsverlauf unterteilen?
Begründe deine Auffassung.**

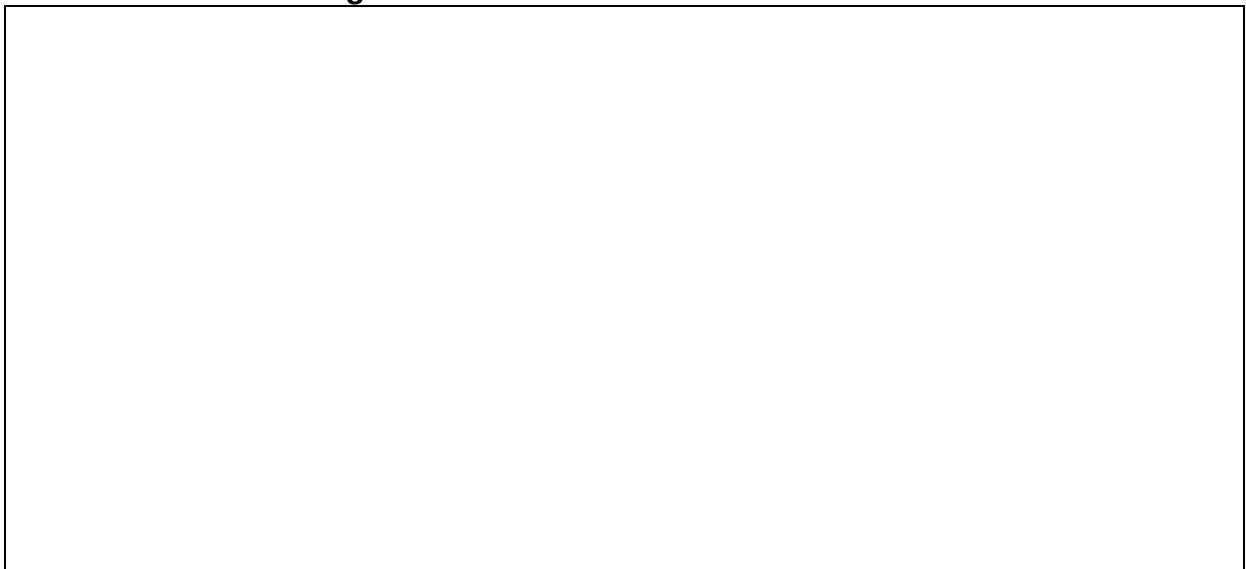
Abschnitt mit Zeilenangaben	Begründung

**A7 Welche Textstelle bildet einen Höhe- beziehungsweise Wendepunkt?
Nenne die Textstelle und begründe.**

Höhe- bzw. Wendepunkt: Z.

Begründung:

A8 Zeichne eine Figurenkonstellation für den Text ... auf.



A9 Es gibt einen Zusammenhang zwischen sprachlichen Mitteln und dem Inhalt.

- a) Erläutere, was inhaltlich durch die sprachlichen Mittel in den Zitaten verdeutlicht wird. Vervollständige die Tabelle.**

	Zitat	Inhaltlich wird verdeutlicht:
A		

- b) Untersuche das folgende Zitat genauer:
 Nenne den Fachbegriff für den bildhaften Ausdruck.
 Beschreibe die Gestaltung des bildhaften Ausdrucks genauer.
 Erläutere, was inhaltlich durch die sprachlichen Mittel verdeutlicht wird.
 Vervollständige die Tabelle.**

Zitat	
Fachbegriff	
Beschreibung der Gestaltung	
Inhaltlich wird verdeutlicht:	

A10 Wähle aus den Deutungsansätzen einen aus, der deinem Textverständnis am nächsten kommt.
Begründe deine Meinung in einem kurzen Text.

Deutungsansatz	
A	
B	

Meinem Textverständnis kommt Deutungsansatz ____ am nächsten.

Begründung:

Drama

**Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch
Sekundarstufe I**

Kompetenzbereich III

Lesen – mit Texten und Medien umgehen
literarische Texte lesen und verstehen

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich																				
Frank Wedekind Frühlings Erwachen (1891)	III Lesen – mit Texten und Medien umgehen literarische Texte verstehen und nutzen																				
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche																				
10 Teilaufgaben ☒ geschlossen ☒ halb offen ☒ offen Schwierigkeitsgrad ☐ hoch ☒ mittel ☐ gering	<table><tr><td>A1</td><td>III</td><td>A6</td><td>III</td></tr><tr><td>A2</td><td>I</td><td>A7</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A3</td><td>I-II</td><td>A8</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A4</td><td>III</td><td>A9</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A5</td><td>II-III</td><td>A10</td><td>III</td></tr></table>	A1	III	A6	III	A2	I	A7	II-III	A3	I-II	A8	II-III	A4	III	A9	II-III	A5	II-III	A10	III
A1	III	A6	III																		
A2	I	A7	II-III																		
A3	I-II	A8	II-III																		
A4	III	A9	II-III																		
A5	II-III	A10	III																		
Zeit	Material – Medien – Hinweise																				
ca. 60 Minuten	Eine kontextunabhängige Szenenanalyse beziehungsweise -interpretation, wie sie dieses Aufgaben-Set darstellt, bleibt natürlich immer mit dem Defizit behaftet, den Gesamttext nur unvollständig zu repräsentieren, sodass wesentliche Aspekte der Wirkung und Deutung unberücksichtigt bleiben müssen. Gleichwohl bieten die Aufgaben aber eine hinlängliche Orientierung, über welches Wissen und Können im Bereich Drama Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe I verfügen sollen.																				
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I																					
Die Schülerinnen und Schüler • können epische, lyrische, dramatische Texte mit ihren spezifischen inhaltlichen sowie formalsprachlichen Grundlagen unterscheiden, • haben Grundwissen zu folgenden Textsorten: [...] Drama, • kennen wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung von dramatischen Texten: ◦ Akt/Szene, Dialog/Monolog, Grundzüge der Dialoganalyse; aufführungsbezogene Aspekte: Inszenierung, [...], Bühnengestaltung, • erfassen textsortenübergreifend die Bildlichkeit, • können zentrale Inhalte erschließen (Konfliktverlauf, Figurenkonstellation), • erkennen sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen und in ihrer historischen Bedingtheit: Textanalyse und Interpretation: Grundformen sprachlicher Gestaltung im Hinblick auf inhaltliche Aussagen; werkimmanente Interpretation in Grundzügen, • entwickeln Interpretationsthesen, • nutzen geschichtliche Kontexte als Verstehens- und Deutungsansatz.																					

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen • Aspekte jugendlichen Lebens (Liebe, Freundschaft, Sexualität, Eltern, Schule)	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/ Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

Frank Wedekind

Frühlings Erwachen

Eine Kindertragödie

Erster Akt

Erste Szene

5 **Wohnzimmer.**

WENDLA. Warum hast du mir das Kleid so lang gemacht, Mutter?

FRAU BERGMANN. Du wirst vierzehn Jahr heute!

WENDLA. Hätt ich gewusst, dass du mir das Kleid so lang machen

10 werdest, ich wäre lieber nicht vierzehn geworden.

FRAU BERGMANN. Das Kleid ist nicht zu lang, Wendla. Was willst du denn! Kann ich dafür, dass mein Kind mit jedem Frühjahr wieder zwei Zoll¹⁾ größer ist. Du darfst doch als ausgewachsenes Mädchen nicht in Prinzesskleidchen einhergehen.

15 WENDLA. Jedenfalls steht mir mein Prinzesskleidchen besser als diese Nachtschlumpe. – Lass mich's noch einmal tragen, Mutter! Nur noch den Sommer lang. Ob ich nun vierzehn zähle oder fünfzehn, dies Bußgewand wird mir immer noch recht sein. – Heben wir's auf bis zu meinem nächsten Geburtstag; jetzt

20 würd ich doch nur die Litze²⁾ heruntertreten.

FRAU BERGMANN. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich würde dich ja gerne so behalten, Kind, wie du gerade bist. Andere Mädchen sind stakig³⁾ und plump in deinem Alter. Du bist das Gegenteil. – Wer weiß, wie du sein wirst, wenn sich die andern entwickelt haben.

25 WENDLA. Wer weiß – vielleicht werde ich nicht mehr sein.

FRAU BERGMANN. Kind, Kind, wie kommst du auf die Gedanken!

WENDLA. Nicht, liebe Mutter; nicht traurig sein!

FRAU BERGMANN *sie küssend*. Mein einziges Herzblatt!

30 WENDLA. Sie kommen mir so des Abends, wenn ich nicht einschlafe. Mir ist gar nicht traurig dabei, und ich weiß, dass ich dann umso besser schlafe. – Ist es sündhaft, Mutter, über derlei zu sinnem?

FRAU BERGMANN. Geh denn und häng das Bußgewand in den Schrank! Zieh in Gottes Namen dein Prinzesskleidchen wieder an! – Ich werde dir gelegentlich eine Handbreit Volants⁴⁾ unten ansetzen.

WENDLA *das Kleid in den Schrank hängend*. Nein, da möchte ich schon lieber gleich vollends zwanzig sein ...!

40 FRAU BERGMANN. Wenn du nur nicht zu kalt hast! – Das Kleidchen war dir ja seinerzeit reichlich lang; aber ...

WENDLA. Jetzt, wo der Sommer kommt? – O Mutter, in den Kniekehlen bekommt man auch als Kind keine Diphtheritis⁵⁾! Wer wird so kleinmütig sein. In meinen Jahren friert man noch nicht

45 – am wenigsten an die Beine. Wär's etwa besser, wenn ich zu heiß hätte, Mutter? – Dank es dem lieben Gott, wenn sich dein Herzblatt nicht eines Morgens die Ärmel wegstutzt und dir so zwischen Licht abends ohne Schuhe und Strümpfe entgegentritt! – Wenn ich mein Bußgewand trage, kleide ich mich darunter wie eine Elfenkönigin ... Nicht schelten, Mütterchen! Es

50 sieht's dann ja niemand mehr.

© Projekt Gutenberg

Wörterklärungen:

¹⁾ **Zoll:** altes dt. Längenmaß, 2 – 3 cm.

²⁾ **Litze:** flache Schnur als Besatz.

³⁾ **stakig:** lang aufgeschossen, unbeholden.

⁴⁾ **Volants:** Stoffbesatz an Kleidungsstücken.

⁵⁾ **Diphtherie:** lebensgefährliche Infektionskrankheit im Hals- u. Rachenraum

**A1 Was ist das übergeordnete Thema des Gesprächs?
Kreuze an.**

In dem Gespräch geht es eigentlich um ...

- A ☐ die angemessene Kleidung.
- B ☐ die damaligen Modetrends.
- C ☐ das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter.
- D ☐ das Erwachsenwerden.

**A2 Ordne die folgenden Fachbegriffe dem Textauszug zu.
Trage die Fachbegriffe in die entsprechenden Textfelder ein.**

Sprecher/-in	Titel	Autor/-in
Sprechtext	Regieanweisung	Untertitel

A3 a) Erkläre die folgenden Fachbegriffe.

Fachbegriff	Erklärung
Dialog	
Drama	
Monolog	
Akt bzw. Aufzug	
Szene bzw. Auftritt	
Exposition	

**b) Beschreibe den Textauszug mithilfe der passenden Fachbegriffe.
Trage die Fachbegriffe in die Lücken ein.**

Die vorliegende _____ gehört zum ersten _____ des _____
„Frühlings Erwachen. Eine Kindertragödie“ von Frank Wedekind. Sie besteht aus einem
_____ zwischen Frau Bergmann und ihrer Tochter Wendla. Die Szene gehört zur
_____.

**A4 Worin besteht der Konflikt?
Formuliere das Anliegen der beiden Figuren in je einem Satz.**

Wendla möchte ...	Frau Bergmann möchte ...

**A5 Wendla verwendet bildliche Bezeichnungen für Kleider.
a) Welche Vorstellungen lösen diese Begriffe aus? Schreibe jeweils auf.**

Bezeichnungen	Vorstellungen, die ausgelöst werden:
„Prinzesskleidchen“ (Z. 15)	
„Nachtschlumpe“ (Z. 16)	
„Bußgewand“ (Z. 18)	

b) Warum verwendet Wendla sie in dem Dialog?

A6 „Zieh in Gottes Namen dein Prinzesskleidchen wieder an“ (Z. 35 f.)

Was veranlasst die Mutter zu diesem Ausspruch?

Kreuze an.

Die Mutter ist ...

- A ☐ ... gereizt und möchte ihre Ruhe haben.
- B ☐ ... erschrocken und möchte von dem Thema Tod ablenken.
- C ☐ ... gutmütig und gibt Wendlas Wunsch nach.
- D ☐ ... überzeugt und stimmt Wendla zu.

A7 Welchen ersten Eindruck erhält man von den Figuren?

a) Wähle aus dem folgenden Wortspeicher jeweils zwei passende Eigenschaften aus. Belege diese Eigenschaften jeweils anhand einer passenden Textstelle.

b) Begründe deine Wahl.

liebevoll	streitlustig	unsicher	trotzig	einfühlsam	ängstlich	tolerant
neugierig	hilfsbereit	konfliktscheu	ehrlich	nachdenklich	fürsorglich	streng
schüchtern	empfindlich	emotional	beharrlich	egoistisch		

Eigenschaften	Textbeleg (z. B. „Z. ... bis Z. ...“)	Begründung
Frau Bergmann ist ...		
1.		
2.		
Wendla ist ...	Textbeleg	Begründung
1.		
2.		

A8 Wie könnte man die folgende Textstelle auf der Bühne inszenieren?

- 26 WENDLA. Wer weiß – vielleicht werde ich nicht mehr sein.
27 FRAU BERGMANN. Kind, Kind, wie kommst du auf die Gedanken!
28 WENDLA. Nicht, liebe Mutter; nicht traurig sein!
29 FRAU BERGMANN *sie küssend*. Mein einziges Herzblatt!

Berücksichtige mindestens zwei der folgende Aspekte: Sprechweise, Gestik, Mimik, Körpersprache, Position und Bewegung im Raum.

A9 Untersuche den Dialog in der folgenden Szene (2. Akt, 2. Szene).

Beantworte die Untersuchungsfragen und begründe gegebenenfalls.

Frank Wedekind

Frühlings Erwachen

Eine Kindertragödie

Zweiter Akt

Zweite Szene

Wohnzimmer.

[...]

10 WENDLA. [...] – Um meinen Verstand ist es ein traurig Ding. – Hab ich nun eine Schwester, die ist seit zwei und einem halben Jahre verheiratet, und ich selber bin zum dritten Male Tante geworden und habe gar keinen Begriff, wie das alles zugeht ... Nicht böse werden, Mütterchen; nicht böse werden! Wen in der
15 Welt soll ich denn fragen als dich! Bitte, liebe Mutter, sag es mir! Sag's mir, geliebtes Mütterchen! Ich schäme mich vor mir selber. Ich bitte dich, Mutter, sprich! Schilt mich nicht, dass ich so etwas frage. Gib mir Antwort –
20 wie geht es zu? – wie kommt das alles? – Du kannst doch im Ernst nicht verlangen, dass ich bei meinen vierzehn Jahren noch an den Storch glaube.

25 FRAU BERGMANN. Aber du großer Gott, Kind, wie bist du sonderbar! – Was du für Einfälle hast! – Das kann ich ja doch wahrhaftig nicht!

WENDLA. Warum denn nicht, Mutter! – Warum denn nicht! – Es kann ja doch nichts Hässliches sein, wenn sich alles darüber freut!

30 FRAU BERGMANN. O – o Gott behüte mich! – Ich verdiente ja ... Geh, zieh dich an, Mädchen; zieh dich an!

WENDLA. Ich gehe, ... Und wenn dein Kind nun hingeht und fragt den Schornsteinfeger?

35 FRAU BERGMANN. Aber das ist ja zum Narischwerden! – Komm Kind, komm her, ich sag es dir! Ich sage dir alles ... O du grundgütige Allmacht! – nur heute nicht, Wendla! – Morgen, übermorgen, kommende Woche ...
40 wann du nur immer willst, liebes Herz ...

WENDLA. Sag es mir heute, Mutter; sag es mir jetzt! Jetzt gleich! – Nun ich dich so entsetzt gesehen, kann ich erst recht nicht eher wieder ruhig werden.

45 FRAU BERGMANN. – Ich kann nicht, Wendla.

WENDLA. Oh, warum kannst du nicht, Mütterchen! – Hier knie ich zu deinen Füßen und lege dir meinen Kopf in den Schoß. Du deckst mir deine Schürze über den Kopf und erzählst und erzählst, als wärest du mutterseelenallein im Zimmer. Ich will nicht zucken; ich will nicht schreien; ich will geduldig ausharren, was immer kommen mag.
50

55 FRAU BERGMANN. – Der Himmel weiß, Wendla, dass ich nicht die Schuld trage! Der Himmel kennt mich! – Komm in Gottes Namen! – Ich will dir erzählen, Mädchen, wie du in diese Welt hineingekommen. – So hör mich an, Wendla ...

60 WENDLA *unter ihrer Schürze*. Ich höre.

FRAU BERGMANN *ekstatisch*. – Aber es geht ja nicht, Kind! – Ich kann es ja nicht verantworten. – Ich verdiene ja, dass man mich ins Gefängnis setzt – dass man dich von mir nimmt ...
65

WENDLA *unter ihrer Schürze*. Fass dir ein Herz, Mutter!

FRAU BERGMANN. So höre denn ...!

70 WENDLA *unter ihrer Schürze, zitternd*. O Gott, o Gott!

FRAU BERGMANN. Um ein Kind zu bekommen – du verstehst mich, Wendla?

WENDLA. Rasch, Mutter – ich halt's nicht mehr aus.

75 FRAU BERGMANN. – Um ein Kind zu bekommen – muss man den Mann – mit dem man verheiratet ist ... lieben – lieben sag ich dir – wie man nur einen Mann lieben kann! Man muss ihn so sehr von ganzem Herzen lieben, wie – wie sich's nicht sagen lässt! Man muss ihn lieben, Wendla, wie du in deinen Jahren noch gar nicht lieben kannst ... Jetzt weißt du's.
80

WENDLA *sich erhebend*. Großer – Gott – im Himmel!
85

FRAU BERGMANN. Jetzt weißt du, welche Prüfungen dir bevorstehen!

WENDLA. – Und das ist alles?

90 FRAU BERGMANN. So wahr mir Gott helfe! – Nimm nun den Korb da und geh zu Ina hinunter. Du bekommst dort Schokolade und Kuchen dazu. – Komm, lass dich noch einmal betrachten – die Schnürstiefel, die seidenen Handschuhe, die Matrosentaille, die Rosen im Haar. dein Röckchen wird dir aber wahrhaftig nachgerade zu kurz, Wendla!
100

WENDLA. Hast du für Mittag schon Fleisch gebracht, Mütterchen?

105 FRAU BERGMANN. Der liebe Gott behüte dich und segne dich! – Ich werde dir gelegentlich eine Handbreit Volants unten ansetzen.

Untersuchungsfragen	Antwort/Begründung
Worum geht es in dem Dialog?	
Wer ergreift in dem Dialog die Initiative?	
Welches sind die jeweiligen Beweggründe/Motive der Dialogpartner?	
Wie sind die Gesprächsanteile auf die Figuren verteilt?	
Wer beherrscht das Gespräch zunächst?	
Ändert sich das im Verlauf des Gesprächs?	
Gehen die Dialogpartner aufeinander ein?	
Wie ist das Verhältnis zwischen dem, was wirklich gesagt wird, und dem, was eigentlich gemeint ist?	
Welche sprachlichen Mittel verdeutlichen das Gesprächsverhalten?	
Welcher Gesprächspartner erreicht sein Ziel?	
Liegt ein bestimmter Gesprächstyp vor?	

A10 Das Drama heißt „Frühlingserwachen. Eine Kindertragödie“. Stelle vor dem Hintergrund beider Szenen dar, welche Hinweise es auf einen tragischen Verlauf der Ereignisse gibt. Schreibe auf.

Lösungen und Erläuterungen

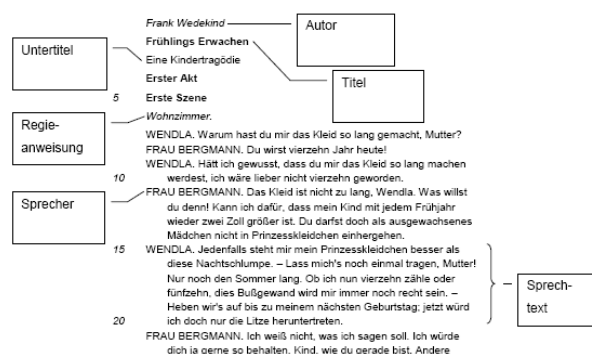
A1

In dem Gespräch geht es eigentlich um ...

D ☒ das Erwachsenwerden.

Die verschiedenen Auffassungen darüber, welche Kleidung angemessen ist, bilden den Gesprächsanlass. Das übergeordnete Thema ist das Erwachsenwerden der Tochter, das sich sowohl in der körperlichen Entwicklung als auch in zunehmender Individuation zeigt. Die konflikthafte Neuorientierung im Verhältnis der Figuren zueinander ist eine Folge dieses Umstands. Modetrends im eigentlichen Sinne sind hier kein Thema.

A2



A3

a)

Fachbegriff	Erklärung
Dialog	Als Dialog wird allgemein die Wechselrede zwischen zwei oder mehr Figuren oder Figurengruppen bezeichnet. Es handelt sich um eine Gesprächsszene als typisches Bauelement eines dramatischen Textes. (Die Differenzierung von Dialog und Polylog wird nicht erwartet.)
Drama	Drama ist die Gattungsbezeichnung für Bühnenstücke/Schauspiele. Es ist die Trauerspiele/Tragödien und Lustspiele/Komödien umfassende literarische Gattung, in der eine Handlung durch die beteiligten Figuren auf der Bühne dargestellt wird.
Monolog	Ein Monolog ist ein laut geführtes Selbstgespräch einer Figur auf der Bühne. Auf der Kommunikationsebene hat der dramatische Monolog eine Mitteilungsfunktion für den Zuschauer, die Zuschauerin.
Akt bzw. Aufzug	Ein Akt ist der Hauptabschnitt eines Dramas, der traditionell in der Regel von den vorherigen oder folgenden Hauptabschnitten durch einen Orts- oder Zeitwechsel getrennt ist.
Szene bzw. Auftritt	Eine Szene ist der kleinste, häufig nummerierte Gliederungsabschnitt eines Dramas. Im geschlossenen Drama bezeichnet der Begriff Szene meist den Wechsel der Figurenkonstellation auf der Bühne (Auftritt).
Exposition	In der Exposition wird die Einführung in Zeit, Ort, Figuren der Handlung geleistet. Sie enthält oft die Mitteilung der Vorgeschichte und der Situation beziehungsweise des Konflikts.

b)

Die vorliegende Szene gehört zum ersten Akt des Dramas „Frühlings Erwachen. Eine Kindertragödie“ von Frank Wedekind. Sie besteht aus einem Dialog zwischen Frau Bergmann und ihrer Tochter Wendla. Die Szene gehört zur Exposition.

A4

Richtig sind alle Antworten, die sich auf den erzieherischen Grundkonflikt beziehen. Zu unterscheiden ist die Qualität der Antworten zwischen den beiden hier beispielhaft wiedergegebenen Antwortdimensionen.

Wendla möchte ...	Frau Bergmann möchte ...
korrekt, aber sehr oberflächlich:	
... das kürzere „Prinzesskleidchen“ tragen.	..., dass Wendla ein längeres Kleid trägt.
sehr genau deutend:	
... eigenständig über ihre Kleidung bestimmen und das kürzere, weniger verhüllende Kleid tragen, auch wenn beziehungsweise gerade weil es die Körperlichkeit betont.	... aus fürsorglich-moralischen, erzieherischen Gründen, dass Wendla ein längeres, deren Körperlichkeit verhüllenderes Kleid trägt.

A5

a)

Die durch die unterschiedlichen Bezeichnungen angeregten inhaltlichen, emotionalen oder stilistischen Assoziationen sollen plausibel zutreffen.

Bezeichnungen	Vorstellungen, die ausgelöst werden:
„Prinzesskleidchen“ (Z. 15)	mädchenhaft, kindlich, märchenhaft, verniedlichend, knapp, eher freizügig o. Ä.
„Nachtschlumpe“ (Z. 16)	grob, unförmig, unerotisch, schlaff, schlampig, unansehnlich, eher lang, verhüllend o. Ä.
„Bußgewand“ (Z. 18)	kirchlich, rein; eine Strafe, nicht schön, weltfern, eher lang, verhüllend o. Ä.

b)

Die Schülerinnen und Schüler können eine zusammenfassende Antwort geben oder für jeden Begriff einzeln eine Erklärung formulieren. In der Antwort soll deutlich werden, dass die Verwendung der Begriffe mit den Absichten der Figur korrespondiert. Der Gebrauch ist nicht zufällig, sondern intentional; er verfolgt die Strategien der Aufwertung oder Affirmation („Prinzesskleidchen“) beziehungsweise Abwertung („Nachtschlumpe“, „Bußgewand“).

A6

B ☒ ... erschrocken und möchte von dem Thema Tod ablenken.

Entscheidend ist an dieser Stelle die unmittelbare Reaktion der Mutter auf Wendlas Todesgedanken (vgl. Z. 26 – 33). In der Sache ist sie nicht überzeugt (vgl. Z. 36 ff.).

A7

Es sind mehrere Antwortmöglichkeiten korrekt. Zugelassen sind alle Antworten, die einen nachvollziehbaren Zusammenhang zwischen einer Bezeichnung und dem Inhalt der Szene herstellen.

A8

Die Beantwortung der Frage hängt auch von dem individuellen Grad schauspielerischer und inszenatorischer Vorstellungskraft und Kreativität ab. Hier sind alle Antworten zutreffend, die eine bewusste, auf den Inhalt bezogene Gestaltung deutlich machen.

A9

Die Antworten sollen sich im Wesentlichen mit den folgenden Vorgaben decken.

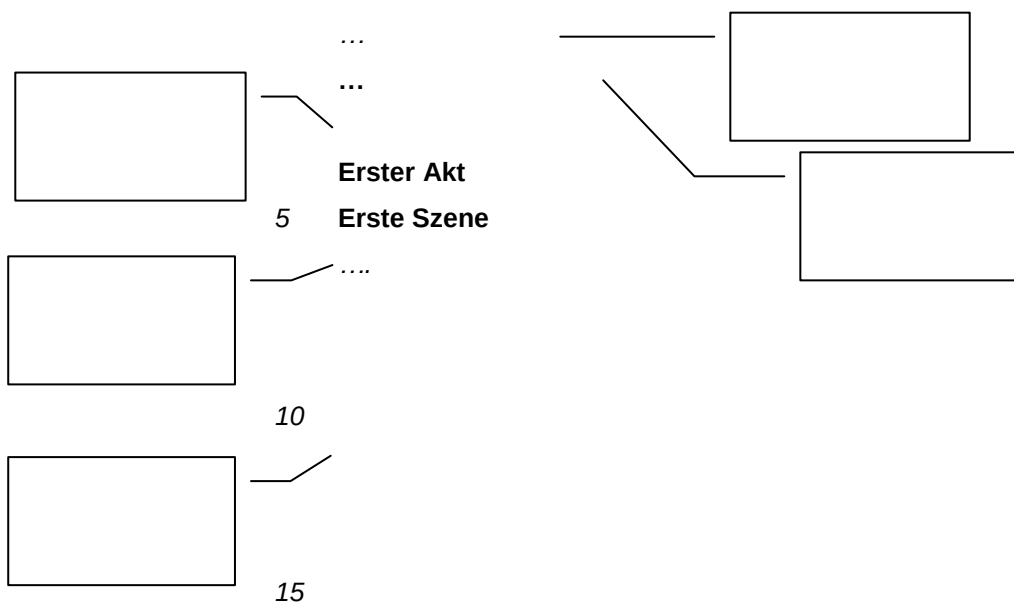
Untersuchungsfrage	Antwort/Begründung
Worum geht es in dem Dialog?	Es geht um die vergeblichen Bemühungen Wendlas, von der Mutter aufgeklärt zu werden.
Wer ergreift in dem Dialog die Initiative?	Den Anstoß zum Gespräch gibt Wendla, sie bedrängt die Mutter und droht, den Schornsteinfeger zu fragen, womit sie die Mutter unter Druck setzt.
Welches sind die jeweiligen Beweggründe/Motive der Dialogpartner?	Wendla möchte von der Mutter aufgeklärt werden, die Mutter möchte das vermeiden oder umgehen.
Wie sind die Gesprächsanteile auf die Figuren verteilt?	Die Gesprächsanteile sind etwa gleich verteilt, anfangs überwiegen die Anteile Wendlas, was mit ihrer Absicht, die Mutter zum Sprechen zu bringen, zusammenhängt. Später überwiegen die Anteile der Mutter etwas, wenn sie aufzuklären versucht.

Wer beherrscht das Gespräch?	Wendla beherrscht das Gespräch vordergründig. Sie veranlasst die Mutter dazu, ihr eine Antwort zu geben. Die Mutter scheint diesem Drängen nachzugeben.
Ändert sich das im Verlauf des Gesprächs?	Für den/die Zuschauer/-in wird deutlich, dass die Antwort der Mutter am eigentlichen Erkenntnisinteresse der Tochter vorbeigeht. Die Antwort ist ausweichend und im eigentlichen Sinne unzutreffend. Die Mutter rettet die Situation ganz in ihrem Sinne, indem sie der Tochter nur scheinbar antwortet.
Gehen die Dialogpartner aufeinander ein?	Die Mutter weicht der Tochter zunächst aus. Im Verlauf des Dialogs geht sie scheinbar auf die Tochter ein. Die Tochter reagiert auf die Mutter und öffnet sich ihr auch (vgl. z. B. Z. 30 ff.).
Wie ist das Verhältnis zwischen dem, was wirklich gesagt wird, und dem, was eigentlich gemeint ist?	Es liegt ein deutliches Missverhältnis zwischen Gesagtem und Gemeintem vor. Wendla erhält nur zum Schein eine Antwort, die tatsächlich den Kern ihres Erkenntnisinteresses nicht trifft.
Welche sprachlichen Mittel verdeutlichen das Gesprächsverhalten?	Es genügen beispielhafte Nennungen: Wendlas Drängen: z. B. Häufung von Imperativen, Wiederholungen, Klimax (Z. 41 f.) Ausweichen und Aufregung der Mutter: Pause (Z. 75 ff.), Ausrufe (Z. 56)
Welcher Gesprächspartner erreicht sein Ziel?	Am Ende der Szene hat Wendla ihr Ziel nur scheinbar erreicht, tatsächlich setzt sich die Mutter mit ihrer Scheinantwort durch.
Liegt ein bestimmter Gesprächstyp vor?	Es handelt sich um ein scheinbares Aufklärungsgespräch.

A10

Die Antworten hängen auch davon ab, ob die Schülerinnen und Schüler den Begriff Tragödie bereits kennen oder ob sie eher eine allgemeine Vorstellung von Tragik haben. In den Antworten soll deutlich werden, dass Wendla völlig unzureichend aufgeklärt wird, obwohl sie ein deutliches Interesse zeigt. Der sich daraus ergebende potenziell tragische Verlauf der Handlung ist angedeutet, aber natürlich erst im Kontext des gesamten Stückes deutlich. Insofern dient diese Aufgabe primär dazu, eine Reflexion des Titels und der eigenen Erwartungen anzuregen.

Formatvorlagen



A1 Was ist das übergeordnete Thema des Gesprächs?

Kreuze an.

In dem Gespräch geht es eigentlich um ...

- A ☐
- B ☐
- C ☐
- D ☐

A2 Ordne die folgenden Fachbegriffe dem Textauszug zu.

Trage die Fachbegriffe in die entsprechenden Textfelder ein.

Sprecher/-in	Titel	Autor/-in
Sprechtext	Regieanweisung	Untertitel

A3 a) Erkläre die folgenden Fachbegriffe.

Fachbegriff	Erklärung
Dialog	
Drama	
Monolog	
Akt bzw. Aufzug	
Szene bzw. Auftritt	
Exposition	

b) Beschreibe den Textauszug mithilfe der passenden Fachbegriffe.

Trage die Fachbegriffe in die Lücken ein.

Die vorliegende _____ gehört zum ersten _____ des
_____ „...“ von ... Sie besteht aus einem _____ zwischen ...
und ... Die Szene gehört zur _____.

A4 Worin besteht der Konflikt?

Formuliere das Anliegen der beiden Figuren in je einem Satz.

... möchte ...	... möchte ...

A5 ... verwendet bildliche Bezeichnungen für ...

c) Welche Vorstellungen lösen diese Begriffe aus? Schreibe jeweils auf.

Bezeichnungen	Vorstellungen, die ausgelöst werden:

d) Warum verwendet ... sie in dem Dialog?

A6 „...“ (Z. ...)

Was veranlasst ... zu diesem Ausspruch?

Kreuze an.

- A ☐
- B ☐
- C ☐
- D ☐

A7 Welchen ersten Eindruck erhält man von den Figuren?

c) Wähle aus dem folgenden Wortspeicher jeweils zwei passende Eigenschaften aus. Belege diese Eigenschaften jeweils anhand einer passenden Textstelle.

d) Begründe deine Wahl.

--	--	--	--	--	--

--	--	--	--	--	--

Eigenschaften	Textbeleg (z. B. „Z. ... bis Z. ...“)	Begründung
1.		
	Textbeleg	Begründung
1.		

A8 Wie könnte man die folgende Textstelle auf der Bühne inszenieren?

Berücksichtige mindestens zwei der folgende Aspekte: Sprechweise, Gestik, Mimik, Körpersprache, Position und Bewegung im Raum.

A9 Untersuche den Dialog in der folgenden Szene (...).

Beantworte die Untersuchungsfragen und begründe gegebenenfalls.

Untersuchungsfragen	Antwort/Begründung
Worum geht es in dem Dialog?	
Wer ergreift in dem Dialog die Initiative?	
Welches sind die jeweiligen Beweggründe/Motive der Dialogpartner?	
Wie sind die Gesprächsanteile auf die Figuren verteilt?	
Wer beherrscht das Gespräch zunächst?	
Ändert sich das im Verlauf des Gesprächs?	
Gehen die Dialogpartner aufeinander ein?	
Wie ist das Verhältnis zwischen dem, was wirklich gesagt wird, und dem, was eigentlich gemeint ist?	
Welche sprachlichen Mittel verdeutlichen das Gesprächsverhalten?	
Welcher Gesprächspartner erreicht sein Ziel?	
Liegt ein bestimmter Gesprächstyp vor?	

A10 Das Drama heißt „...“. Stelle vor dem Hintergrund beider Szenen dar, welche Hinweise es auf einen tragischen Verlauf der Ereignisse gibt. Schreibe auf.

Film

Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch
Sekundarstufe I

Kompetenzbereich III

Lesen – mit Texten und Medien umgehen
Medien verstehen und nutzen

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich																				
Jochen Alexander Freydank Spielzeugland (2007)	III Lesen – mit Texten und Medien umgehen Medien verstehen und nutzen																				
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche																				
9 Teilaufgaben ☒ geschlossen ☒ halb offen ☒ offen Schwierigkeitsgrad ☐ hoch ☒ mittel ☐ gering	<table><tr><td>A1</td><td>I</td><td>A6</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A2</td><td>II</td><td>A7</td><td>III</td></tr><tr><td>A3</td><td>II</td><td>A8</td><td>II</td></tr><tr><td>A4</td><td>II-III</td><td>A9</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A5</td><td>II-III</td><td>A10</td><td>III</td></tr></table>	A1	I	A6	II-III	A2	II	A7	III	A3	II	A8	II	A4	II-III	A9	II-III	A5	II-III	A10	III
A1	I	A6	II-III																		
A2	II	A7	III																		
A3	II	A8	II																		
A4	II-III	A9	II-III																		
A5	II-III	A10	III																		
Zeit	Material – Medien – Hinweise																				
ca. 90 Minuten	Die DVD ist erhältlich unter WWW.MEPHISTOFILM.DE © Mephisto-Film GmbH																				
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I																					
Die Schülerinnen und Schüler • beschreiben den Inhalt eines Films, • erfassen die Handlungsstruktur eines Films, • kennen wesentliche Darstellungsmittel von Film und können deren Wirkungen einschätzen, • beschreiben die Bildgestaltung durch Kamera, durch Ton, Musik und Ausstattung, • können einen Film untersuchen, indem sie u. a. Kameraeinstellungen, Kameraperspektiven und Kamerabewegungen beschreiben, • kennen die Fachbegriffe Zoom, On-/Off-Ton, Mise en Scène, Sequenz, Schnitt, Montage, Blende und können sie im Rahmen einer Filmanalyse korrekt verwenden, • können Intentionen und Wirkungen von Filmbildern, Einstellungen, Sequenzen und Filmen benennen und beurteilen, • entwickeln Interpretationsthesen, • nutzen geschichtliche Kontexte als Verstehens- und Deutungsansatz, • können zwischen der eigentlichen Wirklichkeit und der virtuellen Welt unterscheiden.																					

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen • Freundschaft • Verantwortung • Wahrheit und Lüge • Holocaust	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

A1 Erkläre die folgenden Fachbegriffe.

Fachbegriff	Erklärung
Regisseur/-in	
Drehbuch	
Off-Ton	
Sequenz	
Einstellung	
Schnitt	



1. FILMVORFÜHRUNG (13.53 MINUTEN)

A2 Worum geht es in dem Kurzfilm?

A3 Das Geschehen von „Spielzeugland“ findet auf verschiedenen zeitlichen Ebenen statt.

a) Ordne die Sequenzen den Zeitebenen zu. Kreuze an.



2. FILMVORFÜHRUNG (13.53 MINUTEN)

Nr.	Zeit	Inhalt	Erzählge- genwart	Rück- blende
1	0.00 - 0.14	Vier Klavier spielende Kinderhände; <i>Vorspann</i>		X
2	0.15 - 0.41	Spielzeugeisenbahn; Mutter findet leeres Bett, läuft ins Treppenhaus	X	
3	0.42 - 1.00	Wohnung Silberstein; Mutter betrachtet verwüstete Wohnung	X	
4	1.01 - 1.09	Treppenhaus; Mutter läuft nach unten; <i>Titel</i>	X	
5	1.10 - 1.59	Wohnung Silberstein; Heinrich und David spielen Klavier; Lob des Vaters		
6	2.00 - 2.17	Hof; Mutter fragt Blockwart nach Heinrich; Teddy		
7	2.18 - 2.49	Küche, Marianne und Heinrich beim Abendbrot; Verbot, ins Spielzeugland mitzufahren		
8	2.50 - 3.17	Straße; Mutter fragt den Schutzpolizisten		
9	3.18 - 3.19	Treppenhaus; Heinrich und Herr Silberstein; Aus- tausch von Geheimnissen		
10	4.20 - 5.18	Zimmer; Mutter findet Koffer		
11	5.19 - 5.54	Bahnhofsgebäude; Kontrolle durch SS-Männer		
12	5.55 - 7.08	Wohnung: Heinrich und David am Fenster; Heinrich im Bett, hört Abendlied der Silbersteins		
13	7.09 - 7.29	Bahngleis; Mutter ist mit SS-Männern am Zug		
14	7.30 - 8.20	Wohnung; Heinrich wacht auf, nimmt sich seinen Koffer, läuft aus dem Haus zum LKW		
15	8.21 - 9.34	Bahngleis; Marianne am Waggon steht Familie Silberstein gegenüber		
16	9.35-10.04	Straße; Heinrich ist am LKW		
17	10.05-11.12	Waggon; Marianne holt David aus dem Waggon		
18	11.13-11.38	Wohnung; Jungen spielen Klavier auf dem Küchentisch		
19	11.39-12.22	Vier alte Hände spielen Klavier; Fotos		
20	12.23-13.53	<i>Abspann</i>		

b) Welche Wirkung wird durch die Montage der Zeitebenen erzielt? Beschreibe.

c) An welcher Stelle befindet sich der Höhepunkt des Geschehens? Erläutere.

- A4** Untersuche die filmischen Mittel in den Sequenzen 1 bis 3 genau.
a) Lies dich zunächst gründlich in das Filmprotokoll ein. Fülle anschließend die leeren Zellen im Filmprotokoll aus.



3. FILMVORFÜHRUNG: SEQUENZ 1-3 (0.59 MINUTEN)

DIE SEQUENZEN BITTE DREIMAL ZEIGEN UND ZWISCHEN DEN VORFÜHRUNGEN GENÜGENDE ZEIT FÜR DIE BEARBEITUNG LASSEN.

Filmprotokoll					
Einst. Nr.	Zeit ca.	Geschichte	Montage (Schnitttechnik)	Ton (Dialog, Geräusch, Musik)	Kamera (Einstellung, Perspektive, Bewegung)
1	0.00-	Schwarze Bildfläche	--	Off-Ton: Klaviermusik	--
2	0.02-	Vier junge Hände spielen Klavier.	Aufblende	On-Ton: Klaviermusik	Aufsicht, Großaufnahme (Close-up), langsame Kamerafahrt von links nach rechts
3	0.17-	In der Wohnung: Spielzeugschienen und eine Spielzeug-eisenbahn auf einem Teppich; ein Frauenfuß tritt kurz daneben auf.	Cut	Off-Ton: Klaviermusik On-Ton: Trittgeräusch	Aufsicht, Großaufnahme/Close-up, Fahrt von links nach rechts, leichter vertikaler Schwenk nach oben
4	0.25-	In Heinrichs Zimmer: Die Mutter tritt an das Bett, findet Heinrich nicht vor, erschrickt, läuft in den Flur, nimmt sich eine Jacke.	Cut		
5	0.36-	Im Treppenhaus: Die Mutter läuft das Treppenhaus hinab, bleibt vor einer angelehnten Tür stehen, auf der ein Davidstern gemalt ist.	Cut		
6	0.43-	An der Wohnungstür von innen: Die Mutter öffnet die Tür langsam und betritt die Wohnung.	Cut		
7	0.47-0.59	Wohnung: Die Mutter geht in die Wohnung und sieht die verwüstete Wohnungseinrichtung.	Cut	On-Ton: Begleitgeräusche	von hinten, seitlich, gerade, auf Hüfthöhe langsame Kamerafahrt parallel zur Mutter in die Wohnung langsamer Schwenk über das verwüstete Zimmer nach rechts

b) Wähle drei filmische Mittel aus und erläutere ihre Funktion und Wirkung.

c) Der Fachbegriff „Mise en Scène“ bezeichnet in der Filmanalyse die Inszenierung des Filmbildes. Filmbilder erzählen dann einen Teil der Geschichte, z. B. durch die Anordnung der Gegenstände, die Gestaltung des Raums und die Figuren. Welche Geschichte erzählt die Einstellung Nr. 7?

A5 Vergleiche den Auszug aus dem Drehbuch mit der Inszenierung im Film. Lies zunächst die Auszüge aus dem Drehbuch und den Auszug aus dem Filmprotokoll sorgfältig durch. Sieh dir anschließend die Sequenz noch einmal an.

Auszug aus dem Drehbuch ¹		Auszug aus dem Filmprotokoll	
	CUT TO: BILD 17 - BAHNGLEISE - AUSSEN/INNEN - TAG 2 Marianne läuft neben den SS-Männern. 5 STIMME SS-MANN (off) Fertig machen zur Abfahrt! 10 Marianne dreht sich erschreckt in Richtung des Rufenden um. Sie hat Tränen in den Augen. Ihr Gesicht ist schmerzverzerrt. Die SS-Männer bleiben stehen. In dem Moment tönt das Signal der Lok. Die Lokomotive rangiert, wodurch Marianne für einen kurzen Moment erschüttert annimmt, der Zug setze sich in Bewegung. In diesem Moment erreichen sie Waggon 3. Mit lautem Getöse öffnen die SS-Männer die Tür des Waggons. Marianne späht hinein. Drinnen stehen die Menschen dicht gedrängt. 15 MARIANNE Heinrich?! 20 Nichts geschieht. Die reglosen, ängstlichen Gesichter der Menschen im Waggon scheinen ihre Blicke in Marianne zu bohren. 25 STURMFÜHRER FALKE (ruft freundlich) Heinrich-Mäuschen! Wir wollen doch jetzt kein Verstecken spielen!? 30 Falke wirft Marianne einen lobheischenden Blick zu. Doch nichts regt sich. Marianne kann Heinrich und die Silbersteins nicht erblicken. Marianne gibt sich einen Ruck und will kurz entschlossen auf den Waggon klettern. Falke ist verwundert, gibt Werner dann ein Zeichen. Werner hilft Marianne in den Waggon. Kaum richtet sich Marianne auf, blickt sie in etliche Gesichter, die sie noch dichter anzustarren scheinen. Sie muss sich durchzwängen, durch die aneinander gepressten Körper. Marianne schämt sich. Weiter hinten erblickt sie die Silbersteins und endlich Heinrichs Koffer. 35 MARIANNE (erleichtert) Heinrich! 40 Der Junge dreht sich nicht um. 45 MARIANNE Heinrich, komm zu mir, mein Junge! 50 Endlich dreht sich der Junge um. Mariannes Blick ist plötzlich wie versteinert. Sie sieht in das ganz fahle Gesicht von David. Sie blickt auf den Koffer und wieder ungläubig in das Gesicht des verängstigten Jungen. Die Silbersteins stehen Marianne fassungslos gegenüber. Langes Schweigen. Am Mantel des Jungen prangt der Judenstern. 55 60 65	8.32- Bahngleis, Mutter in Begleitung dreier SS-Männer vor dem Waggon. Ein SS-Mann öffnet die Tür. Die Mutter blickt in den Waggon hinein. „Heinrich?“ Im Waggon stehen die Menschen dicht gedrängt. Vor dem Waggon spricht ein SS-Mann. Die Mutter blickt weiter suchend in den Waggon hinein. „Heinrich-Mäuschen! Wir wollen doch jetzt kein Verstecken spielen!? – Hm?“ Die Menschen im Waggon machen Platz und öffnen den Blick auf Familie Silberstein, das Gesicht des Jungen ist nicht zu sehen. Die Mutter sieht den Jungen an und hält ihn für Heinrich. „Heinrich!“ Die Eltern Silberstein behalten ihre Hände auf den Schultern des Jungen, der nicht zu erkennen ist. Die Mutter spricht den Jungen an. „Komm zu mir, Junge!“ Die Silbersteins lösen langsam ihre Hände und drehen David um, sodass er zu erkennen ist. 9.33	

¹ Bauer, Christian / Meyer, Peter (Hrsg.): Spielzeugland. Ein Film von Jochen Alexander Freydank. Merzig 2010, S. 27-30.



4. FILMVORFÜHRUNG: SEQUENZ 15 (1.01 MINUTEN)

- a) An welchen Stellen weicht die Inszenierung vom Drehbuch ab?
Schreibe zwei Beispiele auf.

- b) Nenne mögliche Gründe für eine Abweichung.

- c) An welcher Stelle hättest du das Drehbuch anders umgesetzt als der/die Regisseur/-in? Erläutere und begründe.

A6 Lies den Drehbuchauszug.

Auszug aus dem Drehbuch	
	CUT TO:
	BILD 19 - BAHNGLEISE - AUSSEN - TAG
5	Marianne ist wie gelähmt. Es scheint so, als höre sie Heinrich rufen. Sonst hört sie nichts. Sie tauscht tiefe Blicke mit den Silbersteins. Falke und Werner beobachten das Geschehen durch die Menschenmenge hindurch. Davids Mutter lächelt Marianne traurig zu. Das Zugsignal tönt ohrenbetäubend. Erst jetzt nimmt Marianne ihre Umgebung wieder voll war [sic!].
10	Alle Geräusche wirken lauter, alles geht wieder schneller. Marianne zögert. Dann lächelt sie entschlossen und streckt David ihre Hand entgegen.
15	MARIANNE Na komm endlich, Heinrich!

a) Warum handelt die Mutter so? Erkläre.

b) Wie bewertest du ihr Handeln? Schreibe auf.

A7 Das Motiv der Eisenbahn spielt eine zentrale Rolle.

a) Deute das Motiv der Eisenbahn im Zusammenhang mit dem Filmtitel „Spielzeugland“.

Standbilder	Deutung
(1) 	
(2) 	

b) Erläutere die folgenden Äußerungen der Figuren.

Äußerung	Erläuterung
(1) Mutter: „Ins Spielzeugland fahren sie.“	
(2) Heinrich: „Ich will mit ins Spielzeugland.“	
(3) David: „Es gibt doch gar kein Spielzeugland.“	

A8 Musik ist ein wichtiges Stilmittel im Film.

a) Welche Stimmung wird durch das musikalische Hauptthema/Leitmotiv erzeugt?



MUSIKEINSPIELUNG

Die Stimmung, die erzeugt wird, ist ...

- A ☐ beruhigend und tröstend.
- B ☐ dramatisch und bedrohlich.
- C ☐ wehmütig und emotional.
- D ☐ spannend und schauerlich.

b) Stelle den Zusammenhang zwischen dieser Stimmung und dem Inhalt des Films her.

A9 Das vierhändige Klavierspiel hat in dem Film eine besondere Bedeutung. Vergleiche die vier Szenen und deute sie im Hinblick auf die Handlung.

Standbilder	Filmischer Kontext	Deutung des Motivs „vierhändiges Klavierspiel“
(1) Sequenz 1: Zwei Paar Kinderhände spielen Klavier. 		
(2) Sequenz 5: David und Heinrich spielen Klavier. 		
(3) Sequenz 18: David und Heinrich spielen auf dem Küchentisch Klavier. 		
(4) Sequenz 19: Zwei Paar alte Hände spielen Klavier. 		

**A10 Der Film hat 2009 den Oscar für den besten Kurzfilm bekommen.
Was könnten Gründe für diese Entscheidung gewesen sein?
Erläutere.**

Lösungen und Erläuterungen

A1

Fachbegriff	Erläuterung
Regisseur/-in	„Spielleiter/-in“; jmd., der bei der Gestaltung eines Films die künstlerische Leitung hat und den Film inszeniert.
Drehbuch	Textbuch eines Films mit genauen Anweisungen für alle optischen u. akustischen Einzelheiten der Darstellung u. der Aufnahmetechnik.
Off-Ton	Ton (Dialog, Geräusch, Musik), dessen Quelle im Bild nicht sichtbar oder nicht vorhanden ist.
Sequenz	Eine aus einer unmittelbaren Folge von Einstellungen gestaltete, kleinere filmische Einheit. Eine Folge von Einstellungen oder Szenen, die einen gemeinsamen inhaltlichen Zusammenhang bilden.
Einstellung	Kameraaufnahme, die ohne Unterbrechung aufgenommen und wiedergegeben wird.
Schnitt	Wechsel von einer Einstellung zur nächsten durch Schneiden (technische Verknüpfung); Aneinanderreihung der Bilder (ggf. verschiedener Kameras) zu einer zusammenhängenden Abfolge (gestaltende Verknüpfung).

Die Fachbegriffe müssen nicht im Wortlaut, sondern sinngemäß erläutert werden.

A2

Das Zusammentragen von Antworten hat hier auch entlastende Funktion. Ziel ist nicht eine Überprüfung des richtigen Verständnisses, sondern das Erfassen von Gesprächsanlässen. Die Antworten können verschriftlicht werden, sie können auch im Unterrichtsgespräch gesammelt werden.

A3

a)

Nr.	Erzählgegenwart	Rückblende
1		X
2	X	
3	X	
4	X	
5		X
6	X	
7		X
8	X	
9		X
10		X
11	X	
12		X
13	X	
14		X
15	X	
16		X
17	X	
18	X	

Nr. 19 kann nicht plausibel in die vorgegebene Ordnung eingefügt werden, weil diese Szene im Verhältnis zur dominierenden Zeitebene als Vorausdeutung aufzufassen ist. Dieses Zeitverhältnis kann im Unterrichtsgespräch sinnvoll thematisiert werden.

b)

Die Montage zwingt den Rezipienten zur Interpretation der Zusammenhänge. Gelingt diese Interpretation nicht fehlerfrei, kann der Eindruck von Unordnung oder Zusammenhanglosigkeit entstehen. Gelingt die Zuordnung, leistet die Montage einen wesentlichen Beitrag für den Spannungsaufbau. Je nachdem, in welche Richtung die Antworten der Schülerinnen und Schüler formuliert werden, wird deutlich, inwieweit die Komposition der Bilder auch verstanden worden ist.

c)

Als Höhepunkt der Handlung soll der Moment der Entscheidung erkannt werden, in dem die Mutter David als „Heinrich“ aus dem Zug holt.

A4

a)

Nr.	Ton (Dialog, Geräusch, Musik)	Kamera (Einstellung, Perspektive, Bewegung)
4	Off-Ton: Ausklang der Klaviermusik, dann langer, etwas anschwellender, gehaltener Ton On-Ton: Trittgeräusche, Begleitgeräusche Mutter: „Heinrich?“	von vorn, gerade; Halbnah
5	Off-Ton: gehaltener Ton, Laufgeräusche On-Ton: Laufgeräusche der Mutter	Untersicht / von unten; Halbtotale od. Halbnah
6	Off-Ton: der gehaltene Ton wird leiser On-Ton: Türgeräusch, Schrittgeräusch	von vorn, gerade; Nah bzw. Groß/Close-up

Die Antworten sollen der Musterlösung in etwa entsprechen.

b)

Die Auswahl kann aus allen drei Bereichen (Montage, Ton, Kamera) getroffen werden. Es ist auch möglich, die filmischen Mittel im Zusammenhang zu erläutern oder auf die eigene Erarbeitung (vgl. o.) zurückzugreifen. In den Antworten soll deutlich werden, dass das jeweils gewählte filmische Mittel zutreffend dargestellt werden kann (Funktion und Wirkung).

Beispiel: In Einstellung 6 (An der Wohnungstür von innen: Die Mutter öffnet die Tür langsam und betritt die Wohnung) erzeugt der lange, gehaltene, leiser werdende Ton Spannung.

c)

In den Antworten soll unter Bezug auf die drei genannten Aspekte Folgendes erläutert werden: Der Raum ist leer, es sind keine Figuren außer der Mutter vorhanden, die Möbel sind umgeworfen und liegen im Raum. Die Einstellung Nr. 7 erzählt davon, dass die jüdische Familie, die diese Wohnung bewohnt hat, vermutlich deportiert und die Wohnung verwüstet worden ist.

A5

a)

Das Ziel dieser Aufgabe ist darin zu sehen, den Status des Drehbuchs als Entwurf zu illustrieren. Es gibt natürlich einige Abweichungen im Detail, die hier eher von untergeordneter Bedeutung sind. Ein auffälliger Unterschied besteht in der Tatsache, dass die Mutter in der Filmversion den Waggon nicht betritt. Dieser Unterschied sollte mindestens wahrgenommen werden.

Mögliche Beispiele für die Abweichungen der Inszenierung vom Drehbuch:

Drehbuch	Film
Das Zugsignal und die Stimme des SS-Mannes kündigen die Abfahrt des Zuges an.	Das ist im Film nicht umgesetzt.
Marianne steigt in den Waggon.	Marianne bleibt vor dem Waggon stehen.
Die Mutter erblickt Heinrichs Koffer und hält David irrtümlich für ihren Sohn Heinrich.	Die Identifizierung findet hier nicht über den Koffer statt. Die Mutter sieht David nur von hinten und verwechselt ihn offenbar in ihrer Erleichterung mit Heinrich.

b)

Die Antwortmöglichkeiten haben hier spekulativen Charakter. Die Thesen sind letztlich nicht ohne Erläuterungen durch den/die Regisseur/-in zu verifizieren. Möglich sind Überlegungen zwischen technischer Notwendigkeit und dramaturgischer Plausibilität. Hier sind alle Antworten zulässig, die eine nachvollziehbare Begründung liefern.

c)

Die Erläuterung soll nachvollziehbar, die Begründung soll vor dem Hintergrund der Filmhandlung plausibel sein. Auch hier sind filmtechnische Überlegungen von dramaturgisch-inhaltlichen zu unterscheiden.

A6

a)

Die Mutter rettet David vor der Deportation und damit höchstwahrscheinlich vor dem Tod. Damit trennt sie das Kind allerdings auch von den Eltern. Es handelt sich um eine existenzielle Situation, in der sich ethische Fragestellungen ergeben.

Bemerkenswert ist hier, dass die Mutter über das Schicksal ihres eigenen Sohnes in diesem Moment keine gesicherten Informationen hat. Möglicherweise geht sie davon aus, dass Heinrich sich nicht im Zug und damit wahrscheinlich in Sicherheit befindet. Das ist aber nur eine Annahme.

b)

Es ist zu erwarten, dass das Handeln der Mutter positiv bewertet wird. Es kann aber durchaus auch kritisch hinterfragt werden. Die Schülerantworten sind hier nach dem Grad ihrer Differenziertheit zu bewerten:

- Zutreffend, aber insgesamt eher oberflächlich: Die Rettung als solche wird anerkannt und für gut und richtig befunden.
- Differenzierter: Die Rettung ist in ihrem Effekt positiv, auch wenn sie gleichzeitig eine Trennung bedeutet. Die Lebensrettung rechtfertigt das Handeln, was schließlich auch in der Reaktion der Eltern von David deutlich wird.
- Sehr differenziert: Über die genannten Aspekte hinaus kann darauf hingewiesen werden, dass die Mutter über Heinrichs Schicksal keine Informationen hat. Ihr Handeln in der konkreten Situation zeigt Zivilcourage, Menschlichkeit, Selbstlosigkeit u. Ä.

A7

Die Antworten sollen sinngemäß den nachfolgenden Deutungen entsprechen.

a)

	Deutung
(1)	Die Spielzeugeisenbahn steht hier stellvertretend für die kindliche Fantasiewelt, die im Topos vom „Spielzeugland“ ihren Kulminationspunkt findet.
(2)	Der reale Zug steht als Synekdoche (Pars pro Toto) für die Deportation und Vernichtung, für den Holocaust und das Terrorregime.

b)

	Erläuterung
(1)	Die Mutter vermeidet mit dieser Erklärung, die eine (Not-)Lüge ist, Heinrich über das drohende Schicksal der jüdischen Familie aufzuklären. Sie kann oder will an dieser Stelle die Wahrheit nicht sagen, vermutlich möchte sie Heinrich (be-)schützen, trösten und/oder beruhigen.
(2)	Heinrich glaubt an die Existenz des Spielzeuglands. In seiner kindlichen Vorstellungswelt handelt es sich um einen idealen Ort. Das Begehren, mit seinem Freund ins Spielzeugland zu fahren, ist verständlicherweise groß. Es zeigt auch, auf welcher Selbstverständlichkeit die Freundschaft Heinrichs zu David beruht.
(3)	Die Erklärung Davids zeigt ein Bewusstsein für die Realität, das dem Heinrichs deutlich voraus ist. Er versteht den Topos vom „Spielzeugland“ korrekt als Illusion und offenbar wohl auch in seiner Funktion.

A8

a)

C ☒ wehmütig und emotional.
Bezogen auf den gesamten Film trifft das Begriffspaar C die Stimmung, die durch das Leitmotiv erzeugt wird, am besten. Die anderen Begriffspaare passen entweder gar nicht (B, D) oder nur im Ansatz (A).

b)

Das Leitmotiv begleitet und versinnbildlicht die Freundschaft der Jungen, die offenbar ein Leben lang gehalten hat. Sie drückt sich auch im gemeinsamen Klavierspiel aus. Insbesondere auch die Schlusssequenz verweist auf die Erinnerung an die Eltern und deren Schicksal. Die Rettung Davids ist immer auch mit dem Bewusstsein verbunden, dass die Eltern ermordet worden sind. Das Leitmotiv korrespondiert also insofern mit dem Inhalt, als sich hierin Erinnerung, Rettung und Trauer vereinen.

A9

	Filmischer Kontext	Deutung des Motivs „vierhändiges Klavierspiel“
(1)	Vorspann: Vier Kinderhände spielen Klavier.	Die Bedeutung dieses Vorspanns erschließt sich dem/der Zuschauer/-in erst im Kontext der Handlung.
(2)	David und Heinrich üben vierhändig am Klavier der Familie Silberstein.	Die Musik und das gemeinsame Spiel verbinden die Jungen.
(3)	Nach der Rettung Davids simulieren die Jungen das Klavierspiel auf der Tischplatte. Das Klavier der Silbersteins ist zerstört.	Das Klavierspiel wird auch ohne Klavier aufrechterhalten. Es schafft Gemeinschaft, versinnbildlicht die Freundschaft und stellt wohl auch etwas wie Sicherheit oder Geborgenheit her. David wurde kurz zuvor von seinen Eltern getrennt, hier erfährt er ein vertrautes Element. Dabei ist offenbar unerheblich, ob tatsächlich gespielt werden kann.
(4)	Schlusssequenz: Gezeigt werden vier alte Hände, die Klavier spielen; auf dem Klavier stehen Fotos, u. a. sind die Eltern von David abgebildet.	Die Parallelität wird in der Wiederholung des Motivs deutlich, die Schlusssequenz bildet mit dem Vorspann eine Klammer. Es liegt nahe, die Hände als diejenigen von David und Heinrich zu identifizieren, zumal die Fotos auf dem Klavier diese Deutung stützen. Die Hände sind gealtert, es lässt sich schließen, dass ihre Freundschaft ein Leben lang Bestand gehabt hat.

A10

Die Antworten entziehen sich mangels Objektivität einer Bewertung. Sie können aber Grundlage für eine Diskussion über Bewertungskriterien von Filmen sein, „Spielzeugland“ hat über 30 reise gewonnen:

- Gibt es objektive Kriterien, um einen Film zu beurteilen, oder handelt es sich um eine Frage des persönlichen Geschmacks?
- Anhand welcher Kriterien lassen sich Filme überhaupt beurteilen?
- Ist ein erfolgreicher Film ein guter Film?
- Was ist an „Spielzeugland“ besonders? Was unterscheidet diesen Film von vielen anderen?
- ...

Formatvorlagen

Alle verwendeten Aufgabenformate können direkt aus den Aufgaben entnommen und bedarfsgerecht angepasst, verändert, ergänzt oder gekürzt werden.

Sachtext

**Aufgaben zu den Fachanforderungen Deutsch
Sekundarstufe I**

Kompetenzbereich III

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Sach- und Gebrauchstexte verstehen und nutzen

Titel der Aufgabe	Kompetenzbereich																								
Bernd Graff Der entblößte Mensch (2009) und JIM 2011 (Studie zum Medienumgang)	III Lesen – mit Texten und Medien umgehen Sach- und Gebrauchstexte verstehen und nutzen																								
Aufgabenbeschreibung	Anforderungsbereiche																								
11 Teilaufgaben ☒ geschlossen ☒ halb offen ☐ offen Schwierigkeitsgrad ☐ hoch ☒ mittel ☐ gering	<table><tr><td>A1</td><td>II-III</td><td>A6</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A2a</td><td>I-II</td><td>A7</td><td>III</td></tr><tr><td>A2b</td><td>II</td><td>A8</td><td>II-III</td></tr><tr><td>A3</td><td>I-II</td><td>A9</td><td>III</td></tr><tr><td>A4</td><td>II</td><td>A10</td><td>II</td></tr><tr><td>A5</td><td>II-III</td><td>A11</td><td>II-III</td></tr></table>	A1	II-III	A6	II-III	A2a	I-II	A7	III	A2b	II	A8	II-III	A3	I-II	A9	III	A4	II	A10	II	A5	II-III	A11	II-III
A1	II-III	A6	II-III																						
A2a	I-II	A7	III																						
A2b	II	A8	II-III																						
A3	I-II	A9	III																						
A4	II	A10	II																						
A5	II-III	A11	II-III																						
Zeit	Material/Medien																								
Ca. 60 Minuten	- Fremdwörterbuch																								
Bezug zu den Fachanforderungen Deutsch Sekundarstufe I																									
Die Schülerinnen und Schüler - gehen sicher mit einem Nachschlagewerk (Fremdwörterbuch) um, - erschließen analysierend und erörternd Sachtexte, - können Textfunktionen unterscheiden, insbesondere informierende und bewertende, - können Informationen zielgerichtet entnehmen, - beherrschen Grundbegriffe der Textbeschreibung, - können einen Textaufbau beschreiben, - können Argumente erkennen und beschreiben, - werten nichtlineare Texte aus, - können aus nichtlinearen Texten Schlussfolgerungen ziehen, - kennen die Operatoren der Aufgaben.																									

Einsatz im Unterricht	☐ Lernaufgabe	☐ Leistungsaufgabe
Themen Medien Kommunikation Erörtern	☐ Lernsituation	☐ Leistungssituation
	☐ Gruppenarbeit/ Partnerarbeit	☐ Einzelarbeit
	☐ Aufbau von Wissen und Können	☐ Abfrage von Wissen und Können
	☐ keine Bewertung	☐ Bewertung
	☐ Eindeutigkeit der Lösung eher zweitrangig	☐ eher Eindeutigkeit der Lösung

TEIL 1

Bernd Graff, Süddeutsche Zeitung. München, 18.07.2009.

Der entblößte Mensch

Die Mitgliederzahlen von Online-Netzwerken können nicht mehr anders als in Staatengröße gedacht werden. [...] Das amerikanische Marktforschungsunternehmen Comscore will ermittelt haben, dass 734 Millionen Menschen in aller Welt ein solches Netzwerk nutzen. Immer häufiger übrigens über ein mobiles Gerät und nicht über stationäre Rechner. Damit wären zwei Drittel der Online-Bevölkerung inzwischen Mitglieder bei geschätzten 2000 Internet-Netzen, um sich dort gegenseitig zu suchen und zu finden, Interessengruppen zu bilden oder Nachrichten, Bilder und Videos auszutauschen. Kinder tun es, Erwachsene tun es, Alte tun es: Man diskutiert, offenbart sich, sein Leben, seine Meinungen und Neigungen mehr oder weniger unverhohlen.

- 5
10
15
20
25
30
35
- Inzwischen ist das tägliche Verweilen in einem sozialen Web wie Facebook, MySpace, Xing, lokalisten.de, StudiVZ und wer-kennt-wen.de für Menschen mit Zugang zum Internet so selbstverständlich wie der Gebrauch von Telefonen. Zehn Prozent der gesamten Online-Zeit werden mit dieser Spielart des Web 2.0 verbracht. Kaum ein anderer gemeinsamer Mediengebrauch erreicht sonst noch solche Beteiligungszahlen – die Trauerfeier für Michael Jackson einmal ausgenommen. Und das, obwohl soziale Netzwerke keinen passiven Konsumenten von Programmen kennen, sondern den aktiven Nutzer erwarten, der selbst Beiträge verfasst und viel über sich, seine Meinung und sein Befinden preisgibt. Genau hier, bei der alltäglichen Publikation individueller Daten, fangen die Probleme an, deren Ausmaß niemand einschätzen kann. Es ist aber schon jetzt erstaunlich, wie viele Informationen aus dem Alltag der Nutzer sich im Netz spiegeln. Noch vermag niemand zu sagen, was aus all den Datensätzen wird, die sich im Laufe von Jahren und Generationen dort ansammeln. Wie also soll die Gesellschaft damit umgehen, dass aus der Kommunikation der Gegenwart irgendwann einmal das Gedächtnis der Alltagskultur geworden sein wird? Ein ziemlich Verlässliches zumal, das weder die Bilder noch das Geschwafel der eigenen Jugend vergisst. Eine Archäologie des Netzes und seiner Webinschriften steht aus verständlichen Gründen noch aus. Und so weiß keiner, was einmal aus den milliardenfachen Facebook-Beiträgen in zehn oder gar in fünfzig Jahren werden wird, wo sie lagern, wem sie gehören und für wen sie dann zugänglich sein werden. Wird es den Jugendlichen von heute als Erwachsenen peinlich sein, wenn ihr dummes Zeug, an das sie inbrünstig glauben, in Jahrzehnten noch im Netz abrufbar sein wird? So unverblümt und digitalfrisch wie am ersten Tag? [...]

Massenmedien des letzten Jahrhunderts waren nach dem klassischen Sender-Empfänger-Modell aufgebaut: Eine Publikationszentrale versorgte zwar sehr viele Menschen mit Informationen. Doch das, was hier Kommu-

40 nifikation genannt wurde, verlief immer nur in eine Richtung: vom Sender
zum Empfänger. Die Empfänger ihrerseits besaßen gar nicht die Mittel und
folglich nicht die Reichweite, um selber auf Sendung gehen zu können.
Wer sich austauschen wollte, besprach sich in unmittelbarer Begegnung
mit seinen Freunden, im Einzelgespräch am Telefon oder zeitverzögert per
45 Post. Das ist inzwischen anders: Die sozialen Netze des Internet sind per
se Mehrweg-Massenkommunikation. Jeder ist sein eigener Sender mit der
Chance, tatsächlich weltweit wahrgenommen zu werden. YouTube-Videos
von Unbekannten, die millionenfach angeschaut wurden, belegen das. Und
doch gibt es gravierende Unterschiede: Zwar agiert man mutmaßlich in der
50 intimen Öffentlichkeit seiner online versammelten Freunde. Doch wird hier
nicht einfach nur Intimes zur Schau gestellt? Das dürfte gerade für Eltern
von besonderer Brisanz sein: Deren Kinder lassen sich in Online-
Plattformen über Gott, die Welt und die politischen Ansichten des Eltern-
hauses aus. Die Anonymität des Netzes, die Leichtigkeit, mit der dort
55 „Freundschaften“ geschlossen und wie Trophäen gesammelt werden, sor-
gen außerdem dafür, dass nicht immer klar ist, mit wem der Nachwuchs
Umgang pflegt.

[...]

Die Bereitschaft auch von Erwachsenen jedenfalls, sich dieser technisch
60 vermittelten Öffentlichkeit zu präsentieren, war zuvor nur von Schauspie-
lern aus Film und Theater bekannt. Vielleicht muss man also eine Büh-
nenmetapher bemühen, um diese oft eigenartige Staffage der Webprä-
senz, den auf Pointen ausgerichteten Ton und die oftmals verwinkelte
Konstruktion der Rollenprofile zu verstehen, unter denen sich Zeitgenossen
65 im Netz dargestellt sehen wollen.

Schon darum ist kaum zu klären, was virtuelle Communities eigentlich sind:
Gemeinschaften, so real wie andere auch, Informationspools und Medien
für die demokratische Wissens- und Willensbildung? Plattformen für unge-
zügelte Selbstdarstellungen, Programme, in die man sich reinzappt wie in
70 die tägliche TV-Soap? Die Antwort darauf scheint banal: Sie sind all das
und mehr und folglich so facettenreich wie das Leben auch.

Und gerade darum müssen diese Phänomene jeden Datenschützer mit
intakter Selbstachtung auf den Plan rufen. Denn unabhängig davon, dass
die Datenschutzbefohlenen ihr „Recht auf informationelle Selbstbestim-
75 mung“ oftmals nutzen, um alle Informationen über sich selbst ins Web zu
stellen, scheinen die Plattformbetreiber wie Spinnen im Netz auf personen-
bezogene Informationen zu warten.

[...]

Die Menschheit sendet global, aber denkt noch immer lokal. Bald schon
80 werden die Inhalte des Internet zum Bestandteil der überlieferten Ge-
schichte. Doch unabhängig davon, dass noch niemand die Langzeitwir-
kung des gegenwärtigen Daten-Exhibitionismus ausmalen kann, muss
dennoch klar sein: Die virtuelle Welt ist immer auch die wirkliche.

A1 Welche Formulierung gibt das Thema des Textes am zutreffendsten wieder? Kreuze an.

In dem Text geht es um ...

- A ☐ Freundschaften in sozialen Netzwerken.
 B ☐ Gefährdungen durch Internetnutzung.
 C ☐ Verbreitung persönlicher Daten durch Netzwerke.
 D ☐ Selbstdarstellung in sozialen Netzwerken.

A2 a) Nenne die Bedeutung der Fremdwörter.

Fremdwort	Bedeutung
Archäologie (Z. 28)	
per se (Z. 45 f.)	
Anonymität (Z. 54)	
virtuell (Z. 66)	
facettenreich (Z. 71)	

b) Erläutere die inhaltliche Bedeutung der Begriffe „Staffage“ (Z. 62) und „Daten-Exhibitionismus“ (Z. 82) im Text und nenne das sprachliche Mittel.

Begriff	inhaltliche Bedeutung	sprachliches Mittel
„Staffage der Webpräsenz“ (Z. 62)		
„Daten-Exhibitionismus“ (Z. 82)		

- A3 Die folgenden Zusammenfassungen stehen nicht in der originalen Reihenfolge.
Gib die Zeilen der jeweiligen Textabschnitte wie im Beispiel an.**

Zusammenfassung	Zeilenangabe
Auch Erwachsene würden das Internet zur Selbstdarstellung nutzen. Internetgemeinschaften würden vielfältig genutzt und spiegeln die Vielfältigkeit des wirklichen Lebens wider. Datenschützer müssten die personenbezogenen Daten der Internetnutzer vor den Plattformbetreibern schützen.	
Früher sei die Kommunikation über Massenmedien nur in eine Richtung verlaufen, denn der Empfänger selbst habe nicht senden können, sondern habe persönlich kommunizieren müssen. Heute könne jeder weltweit persönliche Informationen über sich preisgeben.	
Es sei nicht abzusehen, was mit den persönlichen Informationen geschehe, die die Nutzer über sich und ihr Leben veröffentlichen würden. Alle Informationen würden im Netz gespeichert und seien langfristig zugänglich, auch wenn das von denjenigen, die diese Informationen eingestellt hätten, gar nicht mehr gewünscht werde.	
Eltern könnten den sozialen Umgang ihrer Kinder und die Informationen, die diese über sich und ihre Familien verbreiteten, nicht mehr kontrollieren.	
Was im Internet geschehe, gehöre genauso zur Wirklichkeit wie alles, was in der realen Welt geschehe.	
Weltweit würden immer mehr Menschen aller Altersgruppen Online-Netzwerke nutzen und gäben dort Informationen über sich preis. Menschen mit Internetzugang würden soziale Netzwerke so selbstverständlich und in so großem Umfang verwenden wie Telefone.	Beispiel: Z. 1-19

A4 Im Text werden rhetorische Mittel und Strategien eingesetzt, um den Leser, die Leserin zu überzeugen oder zu beeinflussen.

Nenne das rhetorische Mittel beziehungsweise gib einen Beleg an.

	rhetorisches Mittel bzw. Strategie	Beleg
A		„Doch wird hier nicht einfach nur Intimes zur Schau <u>gestellt?</u> “ (Z. 50 f.)
B	Verallgemeinerung	
C	Vergleich	
D	Abwertung	
E		„Die Anonymität des Netzes, die Leichtigkeit, mit der dort <u>„Freundschaften“</u> geschlossen [...] gesammelt werden [...]“ (Z. 54 f.)

A5 Entscheide, ob es sich bei den folgenden Zitaten jeweils eher um eine reine Sachinformation oder eher um eine Wertung des Autors handelt. Kreuze an.

	Zitat	eher Sachinformation	eher Wertung
A	„Die virtuelle Welt ist immer auch die wirkliche.“ (Z. 83)		
B	„Die Mitgliederzahlen von Online-Netzwerken können nicht mehr anders als in Staatengröße gedacht werden.“ (Z. 1 f.)		
C	„Massenmedien des letzten Jahrhunderts waren nach dem klassischen Sender-Empfänger-Modell aufgebaut [...]“ (Z. 37 f.)		
D	„Die Bereitschaft auch von Erwachsenen jedenfalls, sich dieser technisch vermittelten Öffentlichkeit zu präsentieren, war zuvor nur von Schauspielern aus Film und Theater bekannt.“ (Z. 59 ff.)		

A6 Welche Textstelle stellt eine Art inhaltlichen Wendepunkt dar?

Kreuze an und begründe.

- A ☐ Wie also soll die Gesellschaft damit umgehen, dass aus der Kommunikation der Gegenwart irgendwann einmal das Gedächtnis der Alltagskultur geworden sein wird? (Z. 25 ff.)
- B ☐ „Doch wird hier nicht einfach nur Intimes zur Schau gestellt?“ (Z. 50 f.)
- C ☐ „Genau hier, bei der alltäglichen Publikation individueller Daten, fangen die Probleme an, deren Ausmaß niemand einschätzen kann.“ (Z. 20 f.)
- D ☐ „Massenmedien des letzten Jahrhunderts waren nach dem klassischen Sender-Empfänger-Modell aufgebaut: [...]“ (Z. 37 f.)

Begründung:

**A7 Welcher Satz trifft die Absicht des Autors am besten? Kreuze an.
Begründe kurz, warum der Satz am besten passt.**

Mit dem Text will der Autor ...

- A ☐ über die weite Verbreitung sozialer Netzwerke informieren.
- B ☐ vor übermäßigem Internetkonsum warnen.
- C ☐ auf mögliche Gefahren sozialer Netzwerke aufmerksam machen.
- D ☐ vor Datenmissbrauch in sozialen Netzwerken warnen.

Begründung:

A8 Untersuche den folgenden Textauszug.

a) Welche Qualität hat die Argumentation? Kreuze an.

b) Begründe deine Meinung.

Textauszug	Die Qualität des Arguments ist ...
„Eine Archäologie des Netzes und seiner Webinschriften steht aus verständlichen Gründen noch aus. Und so weiß keiner, was einmal aus den milliardenfachen Facebook-Beiträgen in zehn oder gar in fünfzig Jahren werden wird, wo sie lagern, wem sie gehören und für wen sie dann zugänglich sein werden. Wird es den Jugendlichen von heute als Erwachsenen peinlich sein, wenn ihr dummes Zeug, an das sie inbrünstig glauben, in Jahrzehnten noch im Netz abrufbar sein wird? So unverblümt und digitalfrisch wie am ersten Tag?“ (Z. 28 – 35)	A ☐ eher hoch B ☐ eher mittel C ☐ eher gering

Begründung:

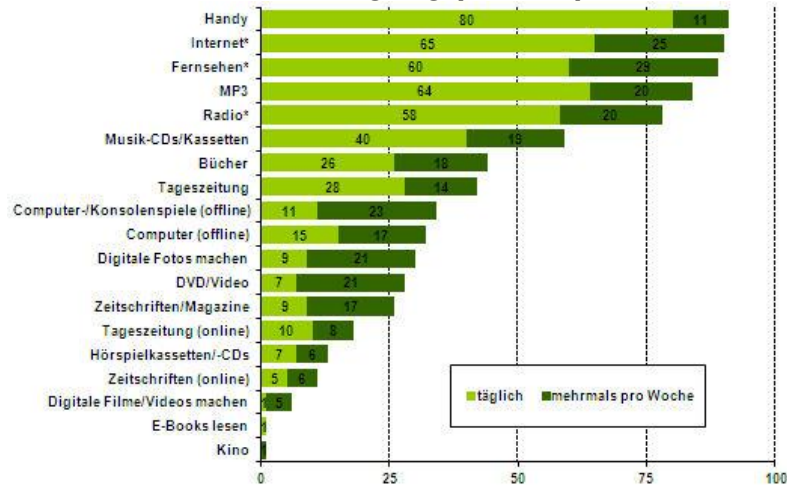
A9 Nimm kurz Stellung dazu, inwiefern dich die Aussagen überzeugen, die in Titel und Schluss gemacht werden.

Aussage	Stellungnahme
„Der entblößte Mensch“ (Titel)	
„Die virtuelle Welt ist immer auch die wirkliche.“ (Z. 83)	

TEIL 2

JIM 2011 – Jugend, Information, (Multi-)Media: Studie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Herausgeber: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest

Diagramm 1: Medienbeschäftigung (Freizeit)

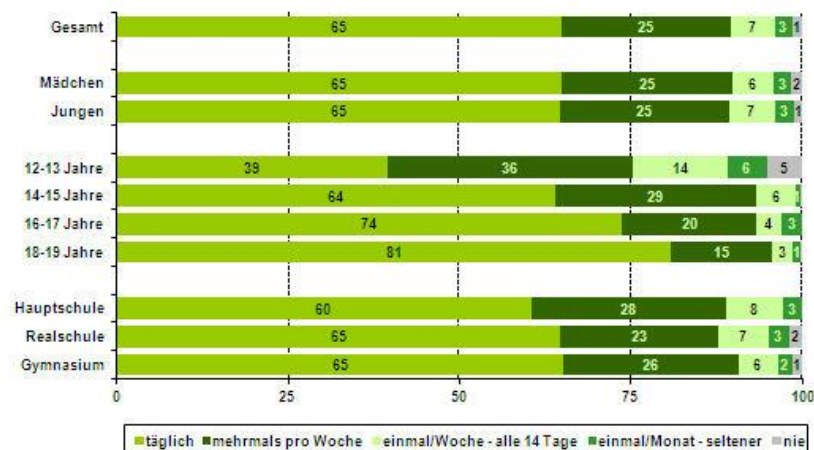


Quelle: JIM-Studie 2011, www.mpfs.de

Angaben in Prozent

Basis: n = 1.205

Diagramm 2: Internet Nutzungsfrequenz

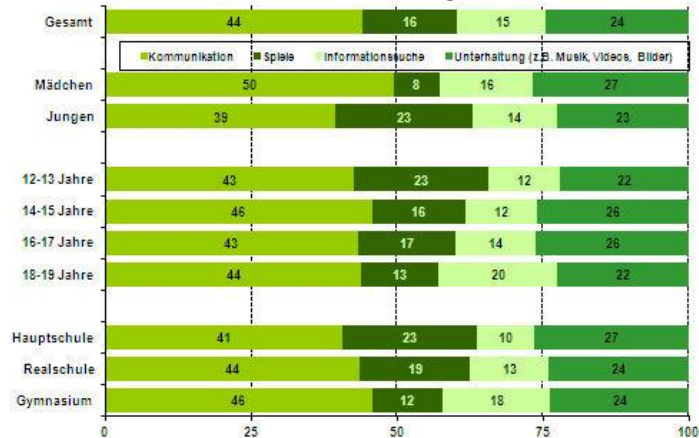


Quelle: JIM-Studie 2011, www.mpfs.de

Angaben in Prozent

Basis: n = 1.205

Diagramm 3: Inhaltliche Verteilung der Internetnutzung



© JIM-Studie 2011, www.mpfs.de

Angaben in Prozent

Basis: n = 1.188

A10 Beschreibe in Stichwörtern die Form und den Inhalt der Diagramme 1 und 2.

Diagramm 1	Diagramm 2
Form:	
Inhalt:	

A 11 Überprüfe dein Verständnis der Diagramme.

Beurteile, ob die Aussagen zutreffen. Kreuze an.

	Aussage	richtig	falsch
A	Mädchen nutzen das Internet mehr zur Informationssuche als Jungen.		
B	90 Prozent der Befragten nutzen das Internet mehrmals pro Woche.		
C	Insgesamt wird das Internet hauptsächlich zum Spielen genutzt.		
D	Jugendliche beschäftigen sich mit dem Internet mehr als mit Büchern und Tageszeitungen.		
E	Etwa zwei Drittel nutzen das Internet täglich, wobei Mädchen überwiegend kommunizieren, Jungen überwiegend spielen.		
F	Mit zunehmendem Alter nimmt auch die Häufigkeit der Internetnutzung zu, wobei das Spielen abnimmt und die Informationssuche zunimmt.		
G	Je höher die Bildung ist, desto häufiger wird das Internet benutzt.		
H	Etwa 90 Prozent der 14- bis 15-Jährigen nutzen das Internet überwiegend für Kommunikation und Unterhaltung.		

Lösungen und Erläuterungen

TEIL 1

A1

- C ☒ Verbreitung persönlicher Daten durch Netzwerke.

Alle vier Themen haben eine Beziehung zu dem Text. A und D benennen aber lediglich Teilaspekte des Textes, B ist zu allgemein formuliert.

A2

a) Nach Duden-Fremdwörterbuch:

Fremdwort	Bedeutung
Archäologie (Z. 28)	Wissenschaft von den sichtbaren Überresten alter Kulturen; Altertumswissenschaft
per se (Z. 45 f.)	an sich, von selbst
Anonymität (Z. 54)	a) das Nichtbekanntsein, Nichtgenanntsein; Namenlosigkeit;
virtuell (Z. 66)	b) nicht echt, nicht in Wirklichkeit vorhanden, aber echt erscheinend, dem Auge, den Sinnen vortäuschend; virtuelle Realität: vom Computer simulierte Wirklichkeit, künstliche Welt, in die man sich mithilfe der entsprechenden technischen Ausrüstung scheinbar hineinversetzen kann
facettenreich (Z. 71)	Facette/Fassette: Teilaspekt (einer Angelegenheit, eines Vorgangs u. Ä.).

b)

Begriff	inhaltliche Bedeutung	sprachliches Mittel
„Staffage der Webpräsenz“ (Z. 62 f.)	In der Erläuterung muss deutlich werden, dass – durchaus in wertender Weise – die Ausgestaltungen der Webpräsenzen theaterhafte Züge des bloßen Scheins tragen.	Metapher
„Daten-Exhibitionismus“ (Z. 82)	In der Erläuterung muss deutlich werden, dass der Begriff in einem übertragenen Sinn verwendet wird, und zwar dergestalt, dass hier bildhaft hyperbolisch die Intimität des Entblößens mit der Preisgabe von Daten verglichen wird.	Metapher

A3

Zusammenfassung	Zeilenangabe
Auch Erwachsene würden das Internet zur Selbstdarstellung nutzen. Internetgemeinschaften würden vielfältig genutzt und spiegeln die Vielfältigkeit des wirklichen Lebens wider. Datenschützer müssten die personenbezogenen Daten der Internetnutzer vor den Plattformbetreibern schützen.	Z. 59-77
Früher sei die Kommunikation über Massenmedien nur in eine Richtung verlaufen, denn der Empfänger selbst habe nicht senden können, sondern habe persönlich kommunizieren müssen. Heute könne jeder weltweit persönliche Informationen über sich preisgeben.	Z. 37-50
Es sei nicht abzusehen, was mit den persönlichen Informationen geschehe, die die Nutzer über sich und ihr Leben veröffentlichen würden. Alle Informationen würden im Netz gespeichert und seien langfristig zugänglich, auch wenn das von denjenigen, die diese Informationen eingestellt hätten, gar nicht mehr gewünscht werde.	Z. 20-35

Eltern könnten den sozialen Umgang ihrer Kinder und die Informationen, die diese über sich und ihre Familien verbreiteten, nicht mehr kontrollieren.	Z. 50-57
Was im Internet geschehe, gehöre genauso zur Wirklichkeit wie alles, was in der realen Welt geschehe.	Z. 79-83
Weltweit würden immer mehr Menschen aller Altersgruppen Online-Netzwerke nutzen und gäben dort Informationen über sich preis. Menschen mit Internetzugang würden soziale Netzwerke so selbstverständlich und in so großem Umfang verwenden wie Telefone.	Beispiel: Z. 1-19

A4

	rhetorisches Mittel bzw. Strategie	Beleg
A	rhetorische Frage	„Doch wird hier nicht einfach nur Intimes zur Schau gestellt?“ (Z. 50 f.)
B	Verallgemeinerung	z. B.: „ niemand “ (Z. 21); „ niemand “ (Z. 23); „ keiner “ (Z. 30)
C	Vergleich	z. B.: „[...] wie der Gebrauch von Telefonen“ (Z. 12 f.)
D	Abwertung	z. B.: „ Geschwafel “ (Z. 28)
E	Ironie	„Die Anonymität des Netzes, die Leichtigkeit, mit der dort „ Freundschaften “ geschlossen [...] gesammelt werden [...]“ (Z. 54 f.)

Bei B, C und D sind auch andere Lösungen möglich, die alle zulässig sind, solange sie auch korrekt sind.

A5

Zitat	eher Sachinformation	eher Wertung
A		X
B	X	
C	X	
D		X

A6

- C ☒ „Genau hier, bei der alltäglichen Publikation individueller Daten, fangen die Probleme an, deren Ausmaß niemand einschätzen kann.“ (Z. 20 f.)

Mit dieser Formulierung wird die zunächst dominant informierende Funktion des Textes zugunsten seiner appellativen Funktion verschoben. Die Begründung muss diese Schwerpunktverschiebung sinngemäß wiedergeben.

A7

- D ☒ vor Datenmissbrauch in sozialen Netzwerken warnen.

In Aussage A wird der Appellcharakter des Textes nicht deutlich. B ist zu allgemein formuliert. C und D sind beide zutreffend, aber D spezifiziert die in C genannte Intention und passt daher besser. Die Begründung muss das widerspiegeln. Zulässig sind alle Antworten, deren Formulierungen sinngemäß zutreffen.

A8

C ☒ eher gering

Die Begründung soll enthalten, dass die Argumentation an dieser Stelle eher behauptenden Charakter hat. Auch die rhetorischen Fragen überzeugen nicht im Sinne einer plausiblen Begründung oder eines einsichtigen Beweises. Die Fraglichkeit kann in der Sache allerdings geteilt werden.

A9

Aussage	Stellungnahme
„Der entblößte Mensch“ (Titel)	Die Stellungnahmen können zum Teil von der individuellen Einstellung zum Problem beeinflusst sein. Diese ist von der Beurteilung des Textes zu unterscheiden.
„Die virtuelle Welt ist immer auch die wirkliche.“ (Z. 83)	

Der Text ist appellativ, der Autor geht stark generalisierend und übertreibend vor. Die zitierten Aussagen zeigen das exemplarisch. Eine kritische Stellungnahme soll deshalb einerseits die aus den Aussagen deutlich werdenden Gefahren anerkennen, andererseits aber auf die Notwendigkeit einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem Problem verweisen.

TEIL 2

A10

Die Ergebnisse hängen stark auch von den Inhalten des schulinternen Methodencurriculums ab. Die Beschreibung muss den Begriff Balkendiagramm nennen. Es muss ferner benannt werden, was die Achsen darstellen. Die folgende Übersicht dient der Orientierung.

Diagramm 1:

Form: - Balkendiagramm, gestapelt - relative Zahlen in % mit Basis n=1205
Inhalt: - Medienbeschäftigung in der Freizeit - y-Achse: die verschiedenen Medien, mit denen sich die Befragten in der Freizeit beschäftigen - x-Achse: prozentualer Anteil der Befragten, die diese Medien „täglich“ bzw. „mehrmals pro Woche“ nutzen

Diagramm 2:

Form: - Balkendiagramm, gestapelt, gruppiert - relative Zahlen mit Basis n=1205
Inhalt: - Internet Nutzungsfrequenz - y-Achse: Gesamtzahl und Differenzierung sowie Gruppierung von Geschlechtern, von Altersgruppen und von Schularten - x-Achse: prozentuale Ausprägung der Nutzungsfrequenz, differenziert in einer Spanne von „täglich“ bis „nie“

A11

	richtig	falsch
A	X	
B	X	
C		X
D	X	
E		X
F	X	
G		X
H		X

Formatvorlagen

TEIL 1

775 Wörter

- A1 Welche Formulierung gibt das Thema des Textes am zutreffendsten wieder?
Kreuze an.**

In dem Text geht es um ...

- A ☐
B ☐
C ☐
D ☐

- A2 a) Nenne die Bedeutung der Fremdwörter.**

Fremdwort	Bedeutung

- b) Erläutere die inhaltliche Bedeutung der Begriffe „...“ (Z. ...) und „...“ (Z. ...) im Text und nenne das sprachliche Mittel.**

Begriff	inhaltliche Bedeutung	sprachliches Mittel

- A3 Die folgenden Zusammenfassungen stehen nicht in der originalen Reihenfolge.**

Gib die Zeilen der jeweiligen Textabschnitte wie im Beispiel an.

Zusammenfassung	Zeilenangabe

- A4 Im Text werden rhetorische Mittel und Strategien eingesetzt, um den Leser, die Leserin zu überzeugen oder zu beeinflussen.**

Nenne das rhetorische Mittel beziehungsweise gib einen Beleg an.

	rhetorisches Mittel bzw. Strategie	Beleg
A		
B	Verallgemeinerung	
C	Vergleich	
D	Abwertung	
E		

A5 Entscheide, ob es sich bei den folgenden Zitaten jeweils eher um eine reine Sachinformation oder eher um eine Wertung des Autors handelt. Kreuze an.

	Zitat	eher Sachinformation	eher Wertung
A			
B			

A6 Welche Textstelle stellt eine Art inhaltlichen Wendepunkt dar?
Kreuze an und begründe.

A ☐

B ☐

C ☐

D ☐

Begründung:

- A7 Welcher Satz trifft die Absicht des Autors am besten? Kreuze an.
Begründe kurz, warum der Satz am besten passt.**

Mit dem Text will der Autor ...

- A ☐
B ☐
C ☐
D ☐

Begründung:

- A8 Untersuche den folgenden Textauszug.**
a) Welche Qualität hat die Argumentation? Kreuze an.
b) Begründe deine Meinung.

Textauszug	Die Qualität des Arguments ist ...
	A ☐ eher hoch B ☐ eher mittel C ☐ eher gering

Begründung:

A9 Nimm kurz Stellung dazu, inwiefern dich die Aussagen überzeugen, die in Titel und Schluss gemacht werden.

Aussage	Stellungnahme

TEIL 2

JIM 2011 – Jugend, Information, (Multi-)Media: Studie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Herausgeber: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest

A10 Beschreibe in Stichwörtern die Form der Diagramme, deren Inhalt und deren Aussageabsicht.

Diagramm 1	Diagramm 2
Form:	
Inhalt:	
Aussageabsicht:	

**A 11 Überprüfe dein Verständnis der Diagramme.
Beurteile, ob die Aussagen zutreffen. Kreuze an.**

	Aussage	richtig	falsch
A			
B			
C			
D			
E			
F			